

PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

TV-Star Madeleine KRAKOR

*In „ALLES WAS ZÄHLT“ spielte sie
die Rolle der Steffi König – bei
uns will sie jetzt ein Statement setzen:
für mehr selbstbewusste
Natürlichkeit*

REPORT Das Geheimnis der superalten Männer

*Ein Besuch auf der INSEL DER
HUNDERTJÄHRIGEN*

PLUS

Guy Ritchie
Porsche Cayenne
Deichkind
Sex-Talk
Frederick Lau &
Simon Verhoeven



READY TO



**DER ABARTH 695 70° ANNIVERSARIO.
ERFAHRE MEHR AUF ABARTH.DE**

**Kraftstoffverbrauch (l / 100 km) gemäß RL 80 / 1268 / EWG: innerorts 8,7;
außerorts 5,7; kombiniert 6,8. CO2-Emission (g / km): kombiniert 155.**

PERFORM.





WIE GEFÄLLT IHNEN DIE AKTUELLE AUSGABE?

Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter boitin@playboy.de. Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter www.playboy.de/newsletter



BUNNY-LOVE

Waren Playboy-Bunnys ursprünglich ausschließlich für die Playboy-Clubs engagierte Kellnerinnen, die nichts mit den unbedeckten Schönheiten im Magazin zu tun hatten, so darf heute beim deutschen Playboy keine Frau zu offiziellen Anlässen ein Bunny-Kostüm tragen, die nicht zuvor als Playmate das legendäre Centerfold schmückte

JUBILÄUMS-BUNNY

Kennen Sie den Unterschied zwischen einem Bunny und einer Playmate? Wenn Sie jetzt sagen, keine Ahnung, ich weiß nur, was beide gemein haben – denn sowohl der Begriff „Häschen“ als auch das Wort „Gespielin“ zeichnen wahrlich kein zeitgemäßes Frauenbild –, dann haben Sie womöglich nicht ganz Unrecht. Einerseits. Andererseits: Beide Wortschöpfungen sind Kunstbegriffe und haben gar nicht die Absicht, ein reales beziehungsweise GANZHEITLICHES Bild der Frau zu definieren. Sowohl „Bunny“ als auch „Playmate“ beschreiben auf spielerische und humorvolle Weise EINE FACETTE weiblicher Vielfältigkeit. Playboy-Gründer Hugh Hefner meinte zu dem Thema mal, er wolle mit dem Magazin und den darin enthaltenen erotischen Aufnahmen die Botschaft vermitteln, „dass auch brave Mädchen Spaß am Sex haben“. Er wählte den stilisierten Hasen als Markenzeichen für sein Firmenimperium und als Inspiration für das sogenannte Bunny-Kostüm. Hefner gefiel die „sexuelle Konnotation“ des Langohrs. Karnickel sind bekanntlich nachtaktive Wesen und stehen im Ruf, mehr als nur gelegentlich auf Sex aus zu sein. Der spanische Philosoph und Queer-Theoretiker Paul B. Preciado, der 1970 als Beatriz zur Welt kam und sich – vor seiner Transition – als Feministin weltweit einen Namen machte, setzte sich in den letzten Jahren intensiv mit dem Frauenbild im Playboy auseinander: „Die Bunnys sind nicht per se queer, aber in ihnen steckt die Möglichkeit des Unterwanderns fiktionaler Bilder. Ich meine nicht nur Geschlechterrollen. Hier mischen sich Menschlichkeit und Animalität.“

Vor 60 Jahren war die Geburtsstunde des Playboy-Bunnys. Am 29. Februar 1960 eröffnete Hugh Hefner in seiner Heimatstadt Chicago den ersten Playboy-Club. Das Besondere an dem neuartigen Club-Konzept: eine exklusive, (zumeist) männliche Gästerauswahl und attraktive Serviererinnen, gekleidet in eine Kombination aus Badeanzugskorsage, Smokingfliege, Manschetten, Puschelschwanz und künstlichen Hasenohren. Das Bunny-Kostüm war fortan die Dienstuniform der Club-Kellnerinnen. Auf der letzten Seite dieser Ausgabe zeigen wir Ihnen historische Fotos der allerersten Playboy-Bunnys.

Noch heute hat das Playboy-Bunny aber weder etwas von seiner Anziehungskraft eingebüßt. Und wird trotz – oder gerade wegen – weltweiter Bewegungen wie Female Empowerment, #MeToo und hitziger Gender-Debatten von vielen als lustvolles, verspieltes und augenzwinkerndes Statement für die sexuelle Selbstbestimmung von Frauen verehrt.

Viel Vergnügen mit der (Jubiläums-)Ausgabe!

Ihr



Florian Boitin, Chefredakteur
boitin@playboy.de



A WINNER



CASINO
BADEN-BADEN



INHALT

AKTION

- Bunny-Party im Schnee:** Feiern Sie mit uns bei den „White Pearl Mountain Days“ in den Alpen 11
- Gentlemen's Weekend:** Fahren Sie mit Playboy und Playmates im James-Bond-Stil nach Baden-Baden 12
- Playmate-des-Jahres-Wahl:** Abstimmen und Preise im Gesamtwert von über 50.000 Euro gewinnen 42

UPDATE

- First Lady:** Margot Robbie mischt Hollywood auf 15
- Ein guter Monat für:** Bad-Boys und Serien-Fans 18
- 20 Fragen an ...** Kult-Regisseur Guy Ritchie 20
- Männerbar:** Sake-Drinks – Nippon zum Nippen 22
- Männerküche:** Baguettes auf vietnamesisch 24
- Playboy-Umfrage des Monats:** Kohlrabi oder Kobe-Rind – wie genussfreudig sind die Deutschen? 26
- Stil:** Frische Sneaker-Ideen fürs Frühjahr 27
- Reise:** Auf Schienen im Salonwagen um die Welt 28
- Streitschrift:** Macht das Reisen wieder zum Luxus! 32
- Karneval-Spezial:** Köln-Guide für die wilden Tage 34
- Pro & Contra:** Offene Beziehung – echt jetzt? 36
- Motor:** Der Dodge Challenger SRT Hellcat XR 38

REPORTAGE

- Die Insel der Hundertjährigen:** Warum werden die Männer auf Ikaria in der Ägäis so alt wie kaum irgendwo sonst auf der Welt? Eine Erkundungsreise 56

INTERVIEW

- Frederick Lau & Simon Verhoeven:** Der Schauspieler und der Regisseur über Partys, Flirts, die Freiheit der Nacht – und ihren neuen Film, der all das feiert 62

MOTOR & TECHNIK

- Im Porsche durch Kamtschatka:** Der Cayenne Turbo Coupé beim Härtestest in Russlands Wildnis 68
- Mein Schlitten:** Nils Meyer und sein TVR Tuscan S 73

EROTIK

- Playmate:** Miss März Dayenne Huipen aus Holland 74
verführt uns bei Sonnenaufgang am Mittelmeer
- Blende Sechs:** US-Playmate Roxanna June und ihre Model-Freundin Jessica Clarke bei einem heißen Rendezvous in Rom 108



TITEL: PHILIP LA PEPA FÜR PLAYBOY;
FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PORSCHE, STUDIO
SCHÖTTGER, JASPER SUYK, PHILIP LA PEPA FÜR PLAYBOY



TITELSTRECKE

Die Schauspielerin Madeleine Krakor reiste nach ihrem Ausstieg bei „Alles was zählt“ mit uns nach Südafrika. Um Fotos zu machen, die sie als Plädoyer versteht: Für mehr selbstbewusste Natürlichkeit

STIL

- 90 **Made in Germany:** Lässige Outfits von sechs der besten deutschen Männermodemacher
 99 **Haarpflege:** Styling-Helfer mit Steherqualitäten

UHREN

- 96 **Königsklasse:** Zeitmesser mit Ewigem Kalender
 98 **Mit links:** Bezahlen per Armbanduhr

LUST & LEBENSART

- 100 **Dirty Talk:** Die Escort-Lady Salomé Balthus im Bett-Gespräch mit Sex-Autorin Katja Lewina
 106 **Tagebuch einer Verführerin:** Kolumnistin Sophie Andresky über erste Dates

KULTUR-POOL

- 116 **Deichkind:** Die lustigen Hamburger Techno-Rapper über Schamgrenzen, Zeitgeist und gesellschaftliche Arschlöcher
 120 **Literatur, Musik & Kino:** Das Beste des Monats

STANDARDS

- 4 Editorial
 8 Making-of
 10 Leserbrief
 40 Berater
 88 Witze
 89 Cartoon
 122 Impressum
 123 Bezugsquellen
 124 Playboy Classic

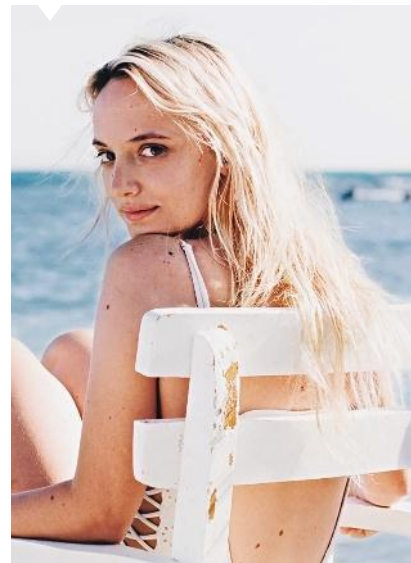
Titel-Team

Warum in unseren Fotos, die wir von Schauspielerinnen Madeleine Krakor (3. v.l.) in Südafrika schossen, so viel Dynamik steckt? Weil sie das Tanzen liebt – und beim Shooting mit Fotograf Philip La Pepa (l.) im Hintergrund stets ihre Lieblingsmusik lief: Ed Sheeran und Lady Gaga. Auch dafür sorgte unser Team um Katrin Stadler (3. v.r.). Was Madeleine Krakor sonst noch liebt und was sie nach ihrem Ausstieg bei „Alles was zählt“ geplant hat, erfahren Sie ab Seite 44



Ali Mitton

Treffen sich eine Australierin, eine Amerikanerin und eine Neuseeländerin in Rom ... Was klingt wie der Beginn eines Witzes, ist in Wahrheit die Geschichte hinter unserer „Blende Sechs“. Die australische Fotografin Ali Mitton (unten) setzte US-Playmate Roxanna June und Model Jessica Clarke in Szene: ab Seite 108



Uhren-Neuheiten

Für diese Ausgabe bestellte Playboy-Redakteur Michael Brunnbauer Uhren im Wert von 616.425 Euro. Die Swatch an seinem Arm kostet zwar nur 80 Euro, kann aber mehr als viele andere Modelle. Ab Seite 96



Reportage-Team

Ihr Trip nach Ikaria begann mit einem verpassten Flug. Egal, sagte Fotograf Nikos Pilos (l.) zu Playboy-Reporter Alex Neumann-Delbarre: Er habe mal einen Flieger verpasst, der dann abgestürzt sei. Was für ein Start für eine Story über die Insel der Langlebigen! Ab Seite 56



Interview Lau & Verhoeven

Eigentlich wollte Playboy-Autorin Mareike Opitz Schauspieler Frederick Lau und Regisseur Simon Verhoeven (r.) treffen, um mit ihnen ein Interview über das Nachtleben zu führen. Doch die beiden hatten andere Pläne: Sie wollten erst mal mit ihr Champagner trinken und über Frauen sprechen. Was sie anschließend doch noch über wilde Partys erzählten: ab Seite 62



DER EROBERER

Mit Eleganz, Kraft und Stil sichert sich der Jeep® Compass die volle Aufmerksamkeit. Seine urbane Erscheinung, gepaart mit innovativer Technik, lässt keine(n) kalt

Sie haben den Überblick bei den SUV verloren? Dann ist der beste Tipp, Sie nehmen, was Ihnen am besten gefällt und verlassen sich auf gute Labels, die halten was sie versprechen. Zum Beispiel auf Jeep®, mit dem Kompakt-SUV Jeep Compass. Ob nächtliche Fahrt in den Club oder Ausflug ins Grüne, der Jeep Compass bietet die optimalen Rahmenbedingungen für alle, die gerne Spaß haben. Schlamm, Schnee oder Schotter meistert er dank fortschrittlichem Allradsystem Jeep Active Drive und Adaptivdämpfung souverän und passt sich an unterschiedlichste Untergründe und Wetterbedingungen an. Ein leistungsstarker Antrieb verstärkt die Einsatzfreude. Mit Vierradantrieb stehen ein Benzinmotor mit 103 kW (140 PS) und ein zwei Liter großer Turbodieselmotor mit 103 kW (140 PS) oder 125 kW (170 PS) zur Wahl, die alle der Euro 6d-Temp-Abgasnorm entsprechen. Der Benzin- und der stärkere



der beiden Dieselmotoren arbeiten mit einem ebenso schnell wie sanft schaltenden Neungang-Automatikgetriebe zusammen, ein Mehrwert sowohl im Stadtverkehr als auch im Gelände. Ein weiteres Plus ist die Vielzahl an Ausstattungsmerkmalen für Sicherheit und Komfort. So unterstützt beispielsweise die Bergabfahrkontrolle Fahrten am Hang oder das moderne Infotainmentsystem Uconnect™ sorgt für Abwechslung und mit BeatsAudio für Party-sound an Bord. Außerdem ermöglicht es mit Android Auto™¹ und Apple CarPlay² die Nutzung des kompatiblen Smartphones auch während der Fahrt. Fazit: dieses SUV überzeugt und ist zudem ein Typ, der mit seinem eleganten wie kraftvollen Profil, dem legendären Seven-Slot-Kühlergrill und dem hochwertig-komfortablen Innenraum verdammt gut aussieht. Für Fahrspaß ganz nach Lust und Laune.

www.jeep.de/compass

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen



Ließ niemanden kalt, weder Bewunderer noch Kritiker: unsere Februar-Titelheldin Laura Müller

TITEL 02/20
Liebe Playboys, Glückwunsch – lange nicht so viel Gesprächsstoff geliefert! Gut, dass Ihr auch die Provokation nicht scheut. Wobei Laura mit 19 Jahren natürlich erwachsen ist und sicherlich weiß, was sie tut. So wirkt es zumindest, wenn sie in den Medien auftritt und sich äußert. Und manche Playmate war

ja auch nicht älter. Ihr liegt mit dieser Ausgabe voll auf Eurer Linie. Viel Erfolg weiterhin!
M. M., Online-Kommentar

Sehr geehrte Redaktion, ich habe den Playboy seit einiger Zeit gezielt am Kiosk gekauft, dies werde ich einstellen. Mit Laura haben Sie ein Niveau erreicht, das ich nicht mehr unterstützen möchte.
A. H., E-Mail

BLENDE SECHS 02/20

Sehr geehrte Damen und Herren, in Ihrer Februar-Ausgabe hat das Fotomodell Marisa Papen auf einem Bild eine Flasche „Super Bock“ in der Hand. Wie heißt denn die Brauerei, und wo ist diese beheimatet?
Sigmund G., München

ANTWORT DER REDAKTION:

Die Super Bock Group ist ein portugiesischer Bierproduzent. Sie können online bestellen (z. B. bierlinie-shop.de). Cheers!



Highlights für Kenner: Unsere Abonnenten lieben die besonderen Abo-Cover – und unsere Kolumnistin Sophie Andresky

LESERBRIEF DES MONATS

Liebe Playboy-Redaktion, mit dem Titelfoto der Abonnentenausgabe ist Ihrem Fotografen Thomas Fiedler ein großer Wurf gelungen: auf der einen Seite der verführerische Blick von Laura Müller, auf der anderen ihre natürliche, mit dem Leben zufriedene Ausstrahlung voller Selbstbewusstsein. Ich lese Ihr Magazin seit vielen Jahren, mir gefällt die Mischung aus ansprechenden Fotos und interessanten Beiträgen. Besonders freue ich mich jeden Monat auf die Tagebücher von Sophie Andresky. Gerne würde ich sie einmal kennenlernen. Einen kleinen Verbesserungsvorschlag hätte ich aber noch: Bei der Online-Abstimmung zur Playmate des Jahres wurde ich zum Playboy-Newsletter weitergeleitet, habe aber keine Nachricht bekommen, ob meine Wertung eingegangen ist. Dort hätte ich erwartet, dass ein Fenster aufpoppt mit der Nachricht: „Ihre Wertung für xyz wurde gezählt.“ Machen Sie weiter so!
Jonny B., E-Mail

ANTWORT DER REDAKTION:

Lieber Herr B., wir wollen uns für Ihre guten Worte bedanken. Mailen Sie uns Ihre Postadresse? Auf Ihr Wohl!

SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!



DIE AUFREGERIN

Was für eine Frau, was für ein Sturm im Blätterwald rund um unsere Februar-Ausgabe: Laura Müller im Playboy war eines der heißesten Medienthemen dieses Winters. Liebe Journalisten-Kollegen da draußen: großes Lob, tausend Fleißpunkte und viele Grüße aus dem Auge des Sturms!

Promi-Reaktionen auf ihre Nacktbilder



Cooler Musik-Acts, feines Essen, kühler Schampus: Die „White Pearl Mountain Days“ machen das Ende der Ski-Saison zu deren Highlight



DIE PLAYBOY PISTEN-PARTY

Feiern Sie mit uns den Abschluss der Ski-Saison im Ski-Gebiet Saalbach Hinterglemm Leogang Fieberbrunn bei den WHITE PEARL MOUNTAIN DAYS

In vergangenen Jahr feierten wir erstmals zusammen mit unseren Bunnys und vier glücklichen Lesern bei den „White Pearl Mountain Days“ – und weil die Partynacht allen Beteiligten in bester Erinnerung blieb, legen wir jetzt wieder los.

Sie wissen nicht, worum es geht? Der Skicircus Saalbach Hinterglemm Leogang Fieberbrunn rief vor einigen Jahren die „White Pearl Mountain Days“ ins Leben, um die Ski-Saison nicht nur mit einigen letzten Schwüngen auf der Piste zu beenden, sondern mit einem Knall: Die Kombination aus Ibiza-Sound, Kulinarik und jeder

Menge Spaß im Schnee lockt jedes Jahr mehr Menschen ins Ski-Gebiet. **Zum Start des zweiwöchigen Programms lassen wir am 20. März die große „Bunny Night“ im „The Club“ steigen.** Und Sie können dabei sein! Wir verlosen 2x2 Tickets für die Party, zwei Hotel-Doppelzimmer und Tages-Skipässe. Einem grandiosen Wochenende steht nichts mehr im Weg. Und selbst wenn Sie nicht gewinnen, sind Sie natürlich herzlich eingeladen, mit unseren Bunnys zu feiern. Kommen Sie am 20. März nach Hinterglemm. Los geht es ab 22.30 Uhr. Alle Infos zu den „White Pearl Mountain Days“ finden Sie auf www.wpmdays.at.



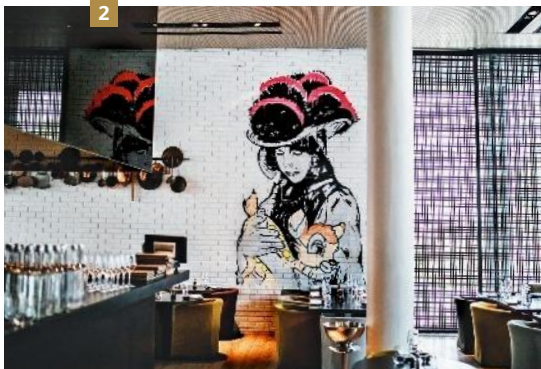
Gewinnspiel:
Für die „Bunny Night“ zum Start der Event-Reihe verlosen wir 2x2 VIP-Tickets inklusive Ski-Tickets und Übernachtung.
www.playboy.de/wpmd



1



3



2

1 + 2 Das moderne Lifestyle-Hotel „Roomers“ und das pan-asiatische Restaurant „Moriki“ laden zum Verweilen ein.
3 Unsere Bunnys werden auch in Baden-Baden nicht fehlen.
4 Das historische Casino Baden-Baden bezeichnete Marlene Dietrich einst als „schönstes Casino der Welt“. **5 + 6** Premium-Spirituosen aus dem Haus Rémy Cointreau: 007 hätte sich nicht mit weniger zufriedengegeben. **7** Ein Genuss für Zigarren-Aficionados: die neue „Carlos André Cast Off“.
8 Am Premierentag von „Keine Zeit zu sterben“ sind Sie einer der Ersten, die den neuen Bond-Film zu Gesicht bekommen.
9 Bei Testfahrten können Sie im Jaguar I-PACE Gas geben.
10 Der neue Land Rover Defender als Held der Stunde im 25. Bond-Film



4



5

6



7



8



9



10



Gentlemen's WEEKEND

EIN MÄNNER-WOCHENENDE IM ZEICHEN VON 007

Ganz ehrlich: Wer von uns wollte nicht auch schon mal ein bisschen Bond sein? Eben. Die gute Nachricht: Manche Träume werden tatsächlich wahr. Bei unserem GENTLEMEN'S WEEKEND in Baden-Baden genießen Sie echten James-Bond-Lifestyle in vollen Zügen

Die Herren, wir haben einen Auftrag für Sie! Packen Sie bitte Ihren Smoking ein, und begleiten Sie uns vom 2. bis 5. April nach Baden-Baden. Es erwartet Sie ein aufregendes Wochenende in exklusivem Ambiente. So viel können wir schon mal verraten: Als einer von zwölf handverlesenen Teilnehmern wohnen Sie im luxuriösen Lifestyle-Hotel „Roomers“ – einer der schönsten Locations Baden-Badens. Dort begrüßt Sie Playboy-Chefredakteur Florian Boitin, begleitet von unseren unwiderstehlichen Playmates. Und nach einer kleinen Stärkung chauffieren wir Sie per Shuttle zum Cineplex-Kino, wo eine doppelte Premiere auf Sie wartet: **Bevor Sie als einer der ersten Bond-Fans Deutschlands das neue 007-Abenteuer „Keine Zeit zu sterben“ erleben**, lernen Sie den nagelneuen Land Rover Defender kennen. Das Nachfolgemodell der Offroad-Ikone hat im neuen 007-Film einen prominenten Auftritt. Im Kino genießen Sie Cocktail-Kreationen, die auf Basis des edlen Gins aus dem Haus The Botanist gemixt und von James-Bond-Filmen inspiriert wurden. Und sobald Sie wieder fahrtüchtig sind, geben Sie am nächsten Tag selbst Gas: Der vollelektrische Jaguar I-PACE, der im neuen Film von „M“ (Ralph Fiennes) über die Leinwand gesteuert wird, steht Ihnen für Testfahrten zur Verfügung.

Doch nicht nur Autofreunde kommen auf ihre Kosten. Bei der Cigar Masterclass von Carlos André lernen Sie die feine Komplexität der „Carlos André Cast Off“-Zigarren kennen – ein höchst aromatischer Genuss. Und Sie besuchen die historischen Räumlichkeiten des Casinos Baden-Baden. Hier können Sie nicht nur Ihr Glück herausfordern, sondern auch den exklusiven Grande Champagne Cognac Louis XIII verkosten. So dürfen Sie sich, egal, ob die Würfel für Sie fallen oder nicht, als Teilnehmer des Gentlemen's Weekends zu den Gewinnern zählen!

Bewerben Sie sich jetzt für dieses außergewöhnliche Wochenende (Teilnahmegebühr: 1190 Euro) per Mail mit Ihrem Namen und Foto, Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer unter gentlemensweekend@playboy.de.

Bewerbungsschluss ist der 23. März.

DAS PROGRAMM

„ROOMERS“

Alex Urseanu und Micky Rosen sind die Köpfe hinter dem „Roomers“ Baden-Baden und werden Ihnen den perfekten Aufenthalt bereiten.



CASINO BADEN-BADEN

Spielbank-Chef Otto Wulferding heißt Sie in den Räumlichkeiten des Casinos willkommen.



JAGUAR LAND ROVER

Den neuen Defender und seine Abenteuer-DNA präsentiert Ihnen Andrea Leitner-Garnell.



CARLOS ANDRÉ

Entdecken Sie mit Petra Lindenschmidt, Vice President Arnold André Dominicana, die neue Zigarrenkreation „Carlos André Cast Off“.



LOUIS XIII

Rémy Cointreau Brand Managerin Lisa de Ridder wird Ihnen feinsten Louis XIII Cognac sowie den Gin aus dem Haus The Botanist präsentieren.



PLAYBOY  **PREMIUM**

DIE SCHÖNSTEN STARS UND PLAYMATES UND MEHR VON MADELEINE KRAKOR AUF EINER SEITE



EXTRA **PLAYBOY MAGAZIN ALS E-PAPER**
im Wert von 4,99 € jeden Monat inklusive!

- ★ mehr als 150.000 *unveröffentlichte Bilder und HD-Videos*
- ★ täglich neue Bilder *von internationalen Stars und Playmates*
- ★ optimale Darstellung *auf allen Endgeräten*
- ★ unveröffentlichte *Star-Fotografien*
- ★ sicher & diskret *und jederzeit kündbar*

Jetzt bestellen: playboy.de/aktion2020



UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

FIRST LADY

MARGOT ROBBIE

Keine Hollywood-Schauspielerin verwirrt unsere Sinne so schön wie sie. Und ihre eigenen ebenfalls: als sexy Psychopathin Harley Quinn in der Comic-Verfilmung „Birds of Prey“ (ab 6. Februar im Kino). Unser Autor traf eine Wahnsinnsfrau

Margot Robbie leckt an einem giftgrünen Lolli, grinst fröhlich und streckt die Zunge heraus. „Wollen Sie einen Lutscher? Oder ein Harley-Quinn-Tattoo? Keine Angst, es ist kein echtes, sondern eines zum Nass-auf-die-Haut-Pressen.“ Vier Jahre ist der Moment her. In Las Vegas sitzt Margot Robbie, damals 25 Jahre alt, auf einer riesigen Leder-couch und gibt für „Suicide Squad“ Interviews. Ihr samtweiches Maxikleid schmiegt sich elegant an ihren Körper.

Fortsetzung: bitte umblättern





1



3



2

TRÄUME-FRAU

Eine ganze Parade an Glanzrollen hat Margot Robbie mit 29 Jahren bereits gespielt: **1** in „The Wolf of Wall Street“ (2013) Naomi, die große Verführerin des Titelhelden, den Leonardo DiCaprio gibt, **2** in Quentin Tarantinos „Once Upon a Time ... in Hollywood“ die Sixties-Schönheitsikone Sharon Tate (hier eine am Pool der Playboy Mansion gedrehte Szene), **3** jetzt beweist sie in „Birds of Prey: The Emancipation of Harley Quinn“ (Filmstart: 6. Februar), dass Comic-Helden-Filme in weibliche Hand gehören – jedenfalls in ihre. Sie spielt die Titelrolle der durchgeknallten Ex des Jokers nach „Suicide Squad“ 2016 zum zweiten Mal grandios mitreißend und verstörend und hat „Birds of Prey“ selbst produziert

Ihre schwarzen Lederboots hat sie frech auf dem Glastisch geparkt. Ihr Blick strahlt: offen, neugierig, offenbar völlig unverdorben vom gigantischen Showzirkus, dem sie angehört. Eine gefährliche Mischung aus süß und selbstbewusst, warmherzig und verspielt, kein bisschen aufgesetzt: Mit dieser natürlichen Art hat die junge Australierin schon viele Herzen in Hollywood erobert. Und bringt meines nach Sekunden zum Schmelzen. Nicht gut vor einem Interview. Aber ich kann mich trösten: Auch Quentin Tarantino sollte ihr wenig später erliegen und sie unbedingt für die Rolle der Pop-Ikone Sharon Tate in seiner Sixties-Hommage „Once Upon a Time ... in Hollywood“ gewinnen wollen. Das klappte, denn Margot Robbie ihrerseits wollte partout in einem seiner Filme mitspielen und schrieb Tarantino im richtigen Moment einen Brief. Natürlich bekam sie den Part neben Brad Pitt und Leonardo DiCaprio.

Apropos DiCaprio: Wie diese wundervolle Margot Robbie tickt und was sie so gefährlich macht, hat bislang vielleicht kein zweiter Hollywood-Kollege so direkt am eigenen Leib erfahren wie er. Beim Vorsprechen zu „The Wolf of Wall Street“ verpasste sie dem damals 38-Jährigen eine schallende Ohrfeige. „Die stand gar nicht im Drehbuch“, sagt sie und

lächelt. „Ich habe damals aus reiner Verzweiflung improvisiert. Leo ist ein sehr präsenter Schauspieler, der mich beim Casting regelrecht an die Wand gespielt hat. Ich musste mir einfach ganz schnell etwas einfallen lassen, um die Rolle zu bekommen. Also habe ich ihn nach einem lautstarken Streit nicht, wie eigentlich vorgesehen, geküsst, sondern ihm direkt eine geknallt. Im Raum war es plötzlich totenstill. Ich dachte: Du wirst niemals wieder in Hollywood arbeiten können! Da fing Leo an, laut zu lachen. Und ich spürte: Alles wird gut.“

Ihren Mut zum Risiko hat Margot Robbie schon früher bewiesen. Die 1990 in Australien geborene Schauspielerin steigt nach nur drei Jahren aus der in ihrer Heimat kultisch verehrten Seifenoper „Nachbarn“ aus. Statt in Down Under ein TV-Sternchen zu sein, greift sie mit zarten 21 lieber in Hollywood nach den Sternen. Und holt sie seither vom Himmel –

mit einem Film nach dem anderen: Ihre Verführungskünste bringen DiCaprio als Wall-Street-Wolf fast um den Verstand. Als emanzipierte Jane wickelt sie „Tarzan“ (Alexander Skarsgård) um den Finger. Splitterfasernackt im Schaumbad gibt sie uns in „The Big Short“ einen Crashkurs in Sachen Finanzkrise – Champagner für die Augen! Als „Eishexe“ Tonya Harding in „I, Tonya“ wird sie 2018 als beste Hauptdarstellerin für den Oscar und den Golden Globe nominiert. Ihr Erfolgsgeheimnis? „Ich habe früh gelernt, dass man als Schauspielerin nicht kuscheln darf, sondern sich, wenn nötig, schon mal auf die Hinterbeine stellen muss. Sonst wird man schonungslos untergebuttert.“

Zusammen mit Freunden gründet Margot Robbie 2014 ihre eigene Produktionsfirma LuckyChap Entertainment. Vor allem, um mehr Kontrolle über ihre Filme zu haben. Genau das bekommen die Warner-Bros.-Bosse bei ihrem neuesten Film „Birds of Prey“ zu spüren: Ganze drei Jahre lang feilt Margot Robbie an der Harley-Quinn-Rolle, bis sie ihr endlich gefällt. Und setzt eine Frau als Regisseurin durch. Der so

herzlich charmanten wie herzhaft zupackenden Margot Robbie kann niemand widerstehen.

Vieles spricht dafür, dass diese Wahnsinnsfrau das Jahr 2020 als meistgefeierte Schauspielerin Hollywoods beenden wird. Sie hat Blockbuster-Star-Qualitäten. Und macht auch als Charakterdarstellerin eine verdammt gute Figur. Dass sie jetzt erst mal wieder in Hotpants und mit einem Baseballschläger bewaffnet in Gotham ein bisschen Amok läuft, ist jedenfalls ein vielversprechender Anfang.

Ulrich Lössl

FOLGE DEN BUNNYS!



playboy.de



premium.playboy.de



[@playboy_d](https://twitter.com/playboy_d)



[@playboygermany](https://www.instagram.com/playboygermany)



[/playboygermany](https://www.facebook.com/playboygermany)



[playboydeutschland](https://www.youtube.com/playboydeutschland)





UPDATE News

EIN GUTER MONAT...

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER

FÜR WANKEL-MUTIGE

Vom Autotraum namens Mercedes-Benz C 111 schwärmten wir zuletzt in der November-Ausgabe 2019 – zusammen mit unserer Playmate des Jahres Veronika Klimovits. Doch wie entstand der Mythos um den Wagen, der nie in Serie ging? Die Geschichte ist über 50 Jahre später noch weitgehend unergründet. Das Buch „Mercedes-Benz C 111 – Daimlers Traum vom Wankel-Motor“ soll nun Licht ins Dunkel bringen und erscheint am 27. Februar. www.motorbuch-versand.de



FÜR ZIGARREN-KENNER

Die ideale Luftfeuchtigkeit für Zigarren liegt zwischen 69 und 72 Prozent – das weiß jeder Kenner. Den Wert hält dieser Humidor, handgefertigt von Spezialist Marc André, natürlich problemlos. Und sieht dabei auch noch wahnsinnig edel aus. Nur wenige Exemplare im Wert von 990 Euro wurden von der Marke Buena Vista in Auftrag gegeben.

Eines verlosen wir:
www.playboy.de/humidor



FÜR GEWITZTE

Thomas Hermanns „Quatsch Comedy Club“ wächst: Nach Berlin, Hamburg, Düsseldorf und Stuttgart hat er mit München jetzt einen weiteren Spielort seiner Bühnen-Shows. Newcomer und alte Hasen wie Michael Mittermeier oder Johann König stehen dort in wöchentlich wechselnden Besetzungen auf der Bühne. Besser als Fernsehen! www.quatsch-comedy-club.de



FÜR BAD-BOYS

Lieber warm baden oder kalt duschen? Jeder zeigt im Bad seine Vorlieben. Und mehr. So darf man in der Ausstellung „Körper.Blicke.Macht – Eine Kulturgeschichte des Bades“ der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden mit einigen Enthüllungen aus der Historie der Badekultur rechnen, die immer auch ein Spiegelbild der Gesellschaft war. Ab 6. März werden unter anderem Werke von Pablo Picasso, Joseph Beuys und Yoko Ono gezeigt. www.kunsthalle-baden-baden.de

FÜR FILMEXPERTEN

Viermal war Joaquin Phoenix bereits für den Oscar nominiert, ging bisher aber immer leer aus. Seine Leistung als Joker im gleichnamigen Film könnte dies nun ändern. Die Rolle, die schon Heath Ledger posthum einen Oscar bescherte. Ansonsten nominiert: Leonardo DiCaprio, Quentin Tarantino, Martin Scorsese, Brad Pitt, Scarlett Johansson, Adam Driver, Charlize Theron, Tom Hanks und Joe Pesci. ProSieben überträgt ab 2 Uhr live aus L.A.



KEIN GUTER MONAT...

...für Feierwütige, denn am 24. Februar beginnt die Fastenzeit: 40 Tage lang (von Aschermittwoch bis Karsamstag) bekommt man seine Freunde nicht vollzählig an die Theke.



FÜR RACHEDURSTIGE

New York im Jahr 1977: Hunderte geflohene Nazis leben in den USA. Eine bunt gemischte Truppe jagt die untergetauchten Kriegsverbrecher und sucht Vergeltung. In der Hauptrolle: kein Geringerer als Schauspiellegende Al Pacino. Die Rache-Serie, produziert von Oscar-Preisträger Jordan Peele, startet ab 21. Februar bei Streaming-Anbieter Amazon Prime Video. www.amazon.de



20 FRAGEN AN GUY RITCHIE

Der britische REGIE-KÖNIG DER GANGSTERKOMÖDIE kehrt mit „The Gentlemen“ (Kinostart: 27. Februar) zurück in sein Element. Und spricht mit uns über seinen Hang zu Dealern, Kampfsport und Bier

1 Mr Ritchie, Sie haben Ihre Karriere in den 90ern mit Gangsterfilmen wie „Bube, Dame, König, grAS“ begonnen, jetzt kehren Sie mit „The Gentlemen“ in das Genre zurück. Hatten Sie Sehnsucht?
Nö, es war Zufall, dass die Idee gerade reif war.

2 Was war denn die Ausgangsidee?
Mein Interesse an britischen Subkulturen und den Gegensätzen in dieser Gesellschaft: hier die adligen Snobs, da die Gangster auf der Straße – das fand ich schon immer sehr unterhaltsam.

3 Woher kommt Ihr Hang zu Gangstern und Drogen-dealer-Typen?

Irgendwie war mir deren Milieu immer vertraut. Aber ich habe das nie analysiert. Andere erzählen von britischer Kultur anhand von Jane Austen und anderen Kostümdramen, ich mit Gangster-Stories.

4 Wichtig in Ihren Storys: Martial Arts. Kämpfen Sie selbst noch?

Oh ja. Es ist immer noch mein liebster Sport.

5 Vor ein paar Jahren haben Sie mal angedeutet, dass Sie dafür bald zu alt sein könnten ...

Ich fürchte, der Tag ist auch nicht mehr lange hin. Ich bin jetzt über 50. Aber ich versuche, mich noch eine Weile durchzuwurschteln.

6 Wenn man Ihre Filme sieht, kann man Sie für einen echten „man's man“ halten. Täuscht das?

Hm, was meint der Ausdruck heutzutage? Bin ich ein gestandener Kerl? Vielleicht. Aber ich glaube, „man's man“ hat inzwischen auch eine andere, nicht wirklich positive Konnotation.

7 Ein bisschen Machismo schwingt in Ihren Geschichten jedenfalls immer mit, oder?

Manchmal vielleicht, aber haben Sie letztes Jahr „Aladdin“ gesehen? Das war doch ein Film für die ganze Familie, und ich hatte nicht das Gefühl, mich dafür verbiegen zu müssen.

8 Eine andere häufige Beschreibung Ihrer Filme ist das Adjektiv „cool“, was das gewisse Etwas na-

türlich nur sehr ungenau umreißt. Würden Sie ...

Sorry! Wenn ich über meine Filme spreche, würde ich nie das Wort „cool“ verwenden. Wer das macht, klingt doch automatisch wie ein Idiot, oder? (*Lacht*)

9 Immerhin haben Sie mit „Bube, Dame, König, grAS“ und „Snatch“ Jason Statham fürs Kino entdeckt. Und der gilt nun wirklich als Inbegriff der Coolness!

Was ich in diesem Ausmaß damals nicht habe kommen sehen. Als ich ihn besetzte, war es Intuition. Der hatte einfach was. Und hat es noch. Gerade haben wir wieder zusammen gedreht.

10 Macht es einen Unterschied, wenn man mit Leuten dreht, die man gut kennt?

Mit denen hat man am Set den meisten Spaß. Nicht nur mit Jason, jetzt in „The Gentlemen“ auch mit Hugh Grant aus „Codename U.N.C.L.E.“ und Charlie Hunnam aus „King Arthur“.

11 Letztgenannter Film ist im Kino gefloppt. Haben Sie mitbekommen, dass einige Fans ihn inzwischen kultisch verehren und sich sogar eine Fortsetzung wünschen?

Ja, vor allem in den USA. Als ich „King Arthur“ dort ins Kino brachte, sprachen mich plötzlich viele Menschen auf diesen Film an, der ursprünglich niemanden hinterm Ofen hervorgelockt hatte.

12 Können Sie gut mit Kritik umgehen?

Das lernt man ziemlich schnell. Geht nicht anders. Aber wenn ich es mir aussuchen könnte, bliebe ich vollkommen im Dunkeln, was Kritiken oder Zuschauerzahlen angeht. Es würde die Arbeit und den Alltag sehr erleichtern, wenn man immer erst fünf Jahre später erfährt, wie ein Film angekommen ist.

13 Sie stehen seit 25 Jahren hinter der Kamera. Ist der Job noch der gleiche wie am Anfang?

Definitiv. Nach ein paar Musikvideos wusste ich damals, was bei einem Dreh die Knackpunkte sind. Daran hat sich nichts geändert.

14 Hunnams Figur in „The Gentlemen“ liebt edle





KRIMI-KOMÖDIANT

Seine Gaunerfilme (u. a. „Bube, Dame, König, grAS“, „Snatch“, „RocknRolla“) sind Kult, seine Werbefilme (u. a. für Nespresso mit George Clooney) smart. Der britische Drehbuchautor und Regisseur Guy Ritchie selbst ist 51 und seit seiner Scheidung von Madonna Ende 2008 Multimillionär. Er gilt in Interviews als äußerst wortkarg

„BIN ICH EIN GESTANDENER KERL? VIELLEICHT“

Steaks auf dem Grill und teure Drinks. Sie auch?

Aber ja, Grillen ist meine Lieblingsbeschäftigung. Ich stehe sogar bei vier Grad am Rost.

15 Und die Drinks?

Whisky ist klasse, aber ich stehe auch auf Bier. Ich habe ja meine Brauerei, die Gritchie Brewing Company, und den Pub „Lore of the Land“ in London.

16 Was reizt Sie daran?

Ich wollte meine Hobbys mal eine Nummer größer aufziehen.

17 Gleichzeitig drehen Sie einen Film nach dem anderen. Woher nehmen Sie die Zeit?

Weiß ich auch nicht genau. Manchmal habe ich den Eindruck, dass ich umso mehr Zeit habe, je beschäftigt ich bin.

18 Vorruhestand wie für Matthew McConaughey in Ihrem Film kommt für Sie also nicht infrage?

Bloß nicht!

19 Zum Schluss noch mal zu den Drogendealern: Sind Sie eigentlich für eine Cannabis-Legalisierung in Großbritannien?

Ich hatte schon ein paarmal damit gerechnet, dass sie kommt. Aber früher oder später wird es so weit sein.

20 Und wie fänden Sie das?

Keine Ahnung, was daraus konkret folgt. Für alle, die damit Geschäfte machen, wird's aber sicher ein neuer Goldrausch.

Interview: Patrick Heidmann

SAKE D'ORANGE

50 ml Junmai Sake
30 ml Vin d'orange
2 dashes OK Drops
+ Orangenöl oder -zeste

ZUBEREITUNG

Alle Zutaten auf Eis im Rührglas rühren und in eine vorgekühlte Cocktailschale abseihen. Mit einem Hauch Orangenöl besprühen oder eine Orangenzeste über dem Drink zerdrücken.

ME SO MISO

40 ml Toki (japanischer Whisky)
30 ml Junmai Ginjo Sake
15-20 ml klarer Miso-Sirup
2 dashes OK Drops
+ gebackener, gesalzener Noriblatt-Chip

ZUBEREITUNG

Alle Zutaten in einem Tumbler durch ständige Zugabe von Eis so lange rühren, bis genug Schmelzwasser entstanden und das Glas voll mit Eis und Flüssigkeit ist. Nori-Chip auflegen und servieren.

SAKETINI

50 ml Junmai Daiginjo Sake
30 ml Noilly Prat
2 dashes OK Drops
+ rohe Bio-Garnelen

ZUBEREITUNG

Alle Zutaten in einem Rührglas rühren und in ein Masu (quadratischer Holzbecher) oder eine vorgekühlte Cocktailschale abseihen. Mit rohen Bio-Garnelen statt Olive als Deko servieren.

Rezepte für Miso-Sirup und Noriblatt-Chip zum Selbermachen finden Sie unter playboy.de/sake



TRINKEN WIE IN TOKIO

Japans Nationalgetränk erobert die deutsche Bar-Szene: Immer mehr Gäste verlangt es nach DRINKS AUS UND MIT SAKE, gebraut aus Reis und Wasser. Spitzen-Bartender Klaus St. Rainer erklärt den Trend

text
**PHILIPP
NOWOTNY**
fotos
**LEA
SCHMITT**

Herr Rainer, warum eröffnen in Deutschland immer mehr Sake-Bars?

Die Frage ist eher, warum der Trend so spät nach Deutschland kommt. In Metropolen wie Paris und London gab es schon vor 20 Jahren gute Sake-Bars. Das Getränk entspricht einfach sehr dem heutigen Zeitgeist und unseren hohen Ansprüchen an die Qualität von Lebensmitteln. Dazu passt die japanische Perfektion, diese Verliebtheit in Mikrodetails. Es gibt dort für alles einen Meister, sogar für das richtige Erwärmen von Sake.

Was genau ist denn Sake?

Ein Zwischending zwischen Wein und Bier, das durch die Gärung von Reis entsteht. Die Körner werden dazu geschliffen, eingeweicht, gedämpft und mit Bakterien fermentiert. Anders als beim Bier setzen japanische Sake-Brauer die Maische nicht auf einmal an, sondern in vier Schritten. Sake sollte jung getrunken werden, das heißt im ersten Jahr nach der Herstellung und bei offenen Flaschen innerhalb eines Monats.

Wie würden Sie den Geschmack beschreiben?

Das lässt sich nicht verallgemeinern. Die Unterschiede sind so groß wie beim Wein: Manche Sake sind weich, manche eher sauer, manche nicht komplett durchgegoren und daher fruchtig, manche nicht pasteurisiert oder nicht gefiltert und dadurch noch trüb.

Wie kommt es dann, dass manche Sake generell nicht mögen?

Andere mögen Tequila, Wodka oder Bier nicht. Viele haben mit Sake auch einfach

nur schlechte Erfahrungen gemacht, denn in Running-Sushi-Bars werden oft billige Marken ausgeschenkt. Das ist meist Koch-Sake, der viel zu heiß auf den Tisch kommt, um den Geschmack zu kaschieren. Guter Sake sollte nicht wärmer als Körpertemperatur getrunken werden, Sie können ihn aber auch kalt trinken. Einen guten Sake gibt es ab 25 Euro für die 0,7-Liter-Flasche.

Woher kommen die Qualitätsunterschiede?

Das hängt vor allem vom Poliergrad des Reises ab. Durch das Polieren entfernen die Sake-Brauer störende Fette, Öle und Aromen. Je feiner das geschieht, desto besser ist die Qualität. Beim höchsten Poliergrad glänzen die Körner wie Diamanten. Entsprechend klar und rein ist dann guter Sake. Das macht den Rausch sehr angenehm: leicht und beflügelnd. Der Kater am nächsten Tag ist kaum spürbar. Ich will das nicht beschönigen: Alkohol ist natürlich nie wirklich gesund, aber Sake ist deutlich gesünder als vieles andere.

Wie genießt man ihn am besten: pur oder im Drink?

Wie Sie mögen. Auch nach 20 Jahren Beschäftigung damit bin ich immer noch begeistert, wie vielfältig Sake ist. In vielen Cocktails können Sie damit einfach den Gin ersetzen – was dem Trend zu leichten Drinks entgegenkommt. Im Vergleich zu Gin hat Sake mit rund 16 bis 18 Promille nur etwa ein Drittel des Alkoholgehalts. Dafür gibt er den Drinks Körper und eine unglaubliche Cremigkeit. 



REIS-KÖNIG

Klaus St. Rainer, 47, ist mit der „Goldenen Bar“ in München einer der angesehensten Bar-Chefs des Landes. Seit 2018 führt er auch das „Wabi Sabi Shibui“, wo Sie die drei links gezeigten Drinks ordern können. Die Bar erhielt einen Mixology-Award als „Beste Restaurant-Bar des Jahres 2020“



GOOD MORNING, VIETNAM!

Gastronomin Cindy Tran hat für ihre Münchner „Chi Thu“-Restaurants fast die gesamte Einrichtung aus Saigon kommen lassen - Plastikstühle, Besteck, Fliesen, Tische, Vogelkäfig-Lampen sowie Dämpf- und Suppenvitrinen





SAIGON-SEMMEL

Vietnamesische Sandwiches namens Banh Mi erobern mit einem Mix aus Fleisch, Leberpaté und Koriander deutsche Großstädte. Restaurantchefin CINDY TRAN verrät uns, wie man sie macht

text **STEFAN SKIERA**

Wer durch Ho-Chi-Minh-Stadt schlendert, wundert sich häufig über ein ganz besonderes Kolonialerbe, das ausnahmsweise nichts mit Architektur oder Kunst zu tun hat. An vielen Straßenständen Saigons werden nämlich belegte Weißbrote angeboten, die neben lokalen Gerichten wie Currys oder Suppen seltsam europäisch wirken. Die Sandwiches sind mit würzigem Fleisch, französischem Schmelzkäse oder Leberpaté sowie frischen Kräutern wie Zitronengras gefüllt. Wie es dazu kam? Die Vietnamesen haben den Franzosen offenbar ihre 100 Jahre lange Anwesenheit nicht dauerhaft übel genommen und das Baguette sowie einige Aufstriche in ihr kulinarisches Programm integriert. Seit einiger Zeit gibt es die sogenannten Banh Mis, die etwas fluffiger gebacken sind als ihr französisches Vorbild, auch in Deutschland – zum Beispiel in den drei Münchner „Chi Thu“-Restaurants. Dort wird diese Spezialität nach dem Rezept der Großmutter von „Chi Thu“-Chefin Cindy Tran zubereitet, und Cindys Oma war es, die bereits Anfang der 70er-Jahre in Saigon einen Laden betrieb und dort als Erste Banh Mis mit Pulled Chicken anbot. Heute können sich die Gäste in den deutschen „Chi Thus“ auf bunten, original vietnamesischen Plastikstühlen wie im Urlaub fühlen und dabei das knusprige Sandwich von Großmutter Phung Ti Lai verspeisen. Die ist heute Ende 70 und lebt in den USA. Zum Nachkochen hat uns ihre Enkelin das Rezept verraten – nur die Spezialzutaten für das Brot bleiben geheim. Aber mit normalem Baguette funktioniert es auch.

BANH MI GA - SAIGON-BAGUETTE MIT PULLED CHICKEN

6	Hähnchenschenkel
100 G	gekibbelte Zwiebeln (z. B. über Amazon)
+	Pflanzenöl
2	Knoblauchzehen, gehackt
1 TL	Salz
2 EL	Pfeffer, geschrotet
4	Baguettes (Länge ca. 25 cm)
150 G	Leberpastete mit Pfeffer
½	Gurke
2	rote Peperoni
1	Lauchzwiebel
+	frischer Koriander

Gericht für: **4 PERSONEN**

Dauer: **90 MINUTEN**

ZUBEREITUNG: Hähnchenschenkel in einem Topf mit heißem Wasser so lange kochen, bis sie durch sind. In der Zwischenzeit die Zwiebeln frittieren. Hähnchenschenkel herausnehmen, abtropfen und abkühlen lassen. Fleisch (ohne Haut) auseinanderzupfen. In einer Pfanne Öl heiß werden lassen, Knoblauch anbraten. Gezupftes Fleisch hinzufügen und mit anbraten. Mit Salz und Pfeffer würzen. Wenn das Fleisch goldbraun ist, Topf vom Herd nehmen und das Fleisch abkühlen lassen. Frittierte Zwiebeln hinzufügen und durchmischen. Baguette im Ofen knusprig aufbacken. Aufschneiden, die eine Seite mit vietnamesischer Mayonnaise und die andere mit Leberpastete bestreichen. Das Pulled Chicken hineinlegen. Gurke, Peperoni und das Grün der Lauchzwiebel in Streifen schneiden und ebenfalls hineinlegen. Den Koriander, den eingelegten Rettich und die Karotten hinzufügen.

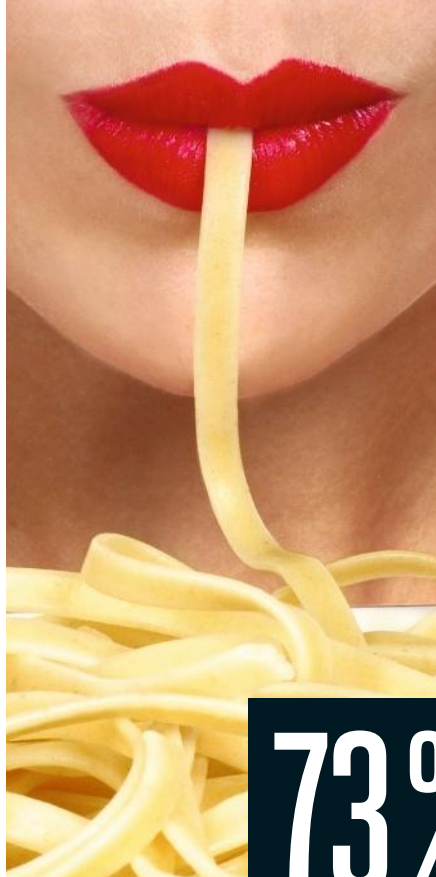
VIETNAMESISCHE MAYONNAISE

Rezepte für die Mayonnaise sowie für eingelegten Rettich und die Karotten finden Sie unter www.playboy.de/banhmi



DEUTSCHE SIND KEINE GENIESSER? VON WEGEN!

Sinn für gutes Essen und Trinken ist nicht das Erste, was Menschen weltweit beim Stichwort Deutschland einfällt. Ein Vorurteil, das abfährt: Auch die Deutschen selbst schätzen ihre genießerische Ader im internationalen Vergleich mehrheitlich (51 Prozent) als eher mittelmäßig ein. Dabei stimmt das gar nicht, ihre Genussfreude ist viel größer, wie unsere aktuelle Umfrage zeigt: Geschmack und Qualität sind uns Deutschen beim Einkauf von Lebensmitteln wichtiger als der Preis oder die ökologische Unbedenklichkeit. Für eine Mehrheit knapp unter 70 Prozent sind besondere Produkte oder gelegentliche Restaurantbesuche durchaus ein Extrasümmchen wert. Und rund 60 Prozent schätzen die eigenen Kochkünste als gut bis sehr gut ein. Lassen Sie es sich munden!*



WORAUF ACHTEN WIR, WENN WIR LEBENSMITTEL KAUFEN?

- | | | |
|----|---------------|------------------------------|
| 01 | 75,0 % | Geschmack |
| 02 | 69,9 % | Qualität & Gesundheit |
| 03 | 58,8 % | Preis |
| 04 | 48,7 % | Abwechslungsreichtum |
| 05 | 32,9 % | leichte Zubereitung |
| 06 | 31,8 % | ökologische Unbedenklichkeit |
| 07 | 10,7 % | namhafte Marken |

73%

GENUSS ZUERST!

Rund drei von vier Deutschen kommt es bei ihrer Ernährung immer oder meistens auf den Genuss an. „Nicht immer, aber manchmal“, sagen nur 25,8 % – also etwa einer von vier

WIE OFT LASSEN WIR UNS VON PROFIS BEKOCHEN?

66,0 %

der Deutschen essen mindestens **einmal pro Monat** im Restaurant

20–30 €

geben die meisten Deutschen im Restaurant **pro Person** aus



FÜR WELCHE LEBENSMITTEL GREIFEN WIR TIEFER IN DIE TASCHE?

DIE TOP 3

- | | | |
|----|---------------|--|
| 01 | 67,1 % | Fleisch und andere tierische Produkte aus artgerechter Haltung |
| 02 | 28,2 % | Luxus-Genussmittel (z. B. Weine, Jahrgangswinskys) |
| 03 | 26,2 % | besondere exotische Speisen |

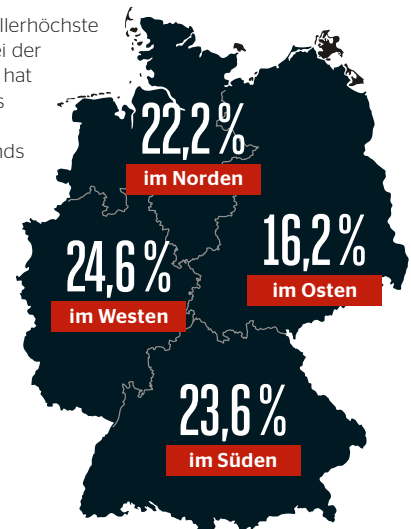
67,1%

GUTES FLEISCH

Tierische Produkte aus artgerechter Haltung schmecken besser. Dafür zahlen die meisten gern mehr

ATLAS DER ALLTAGS-GOURMETS

Jederzeit allerhöchste Priorität bei der Ernährung hat der Genuss im Westen Deutschlands





UPDATE *Stil*

redaktion
**RONALD
BECKER**
foto
**ANDREAS
ACHMANN**

FARB(VER)LÄUFE

Zurückhaltung war gestern: DIE SNEAKERS 2020 machen einen mutigen neuen Schritt von der Sport- in die Alltagsgarderobe



Aus abgestepptem Nylon und Veloursleder von AMI, ca. 340 Euro



Sechs Streifen und Ösenschnürung von DSQUARED2, ca. 320 Euro



In buntem Materialmix: „RS-X3 Puzzle“ von PUMA, ca. 110 Euro



Komplett aus recyceltem Plastik von PAUL SMITH, ca. 195 Euro



Aus Neopren, Wild- und Glattleder von DIGEL MOVE, ca. 140 Euro



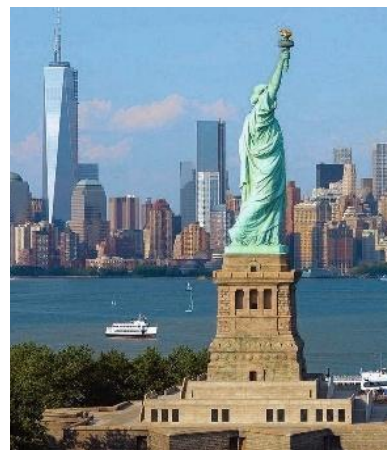
Retro-Tennisschuh aus Kalbsleder von AXEL ARIGATO, ca. 190 Euro



EINE REISE VON WELT

text **PHILIPP NOWOTNY**

*Länder erleben, nicht bloß an fernen Stränden
verweilen: Im Sommer 2020 fahren erstmals wieder
Luxusreisende wie einst gut betuchte Passagiere in
Salonwagen los. Sie werden DIE ERDE AUF
SCHIENEN UND SCHIFFEN UMRUNDEN.
In 73 Tagen. Der Ticketpreis: 95.000 Euro*



AUF DER SCHIENE

12.8. bis 23.10.2020

80 Tage brauchte der Gentleman Phileas Fogg für seine Reise um den Erdball, auf die ihn der französische Schriftsteller Jules Verne 1873 literarisch entsandte. Die Gäste der Reiseveranstalter Arte und Comundus schaffen es heute sieben Tage schneller, auch wenn sie die Route wie im 19. Jahrhundert vor allem auf der Schiene zurücklegen. Nur die Ozeane werden mit Schiffen überquert, aber keine einzige

Strecke mit dem Flugzeug zurückgelegt. Die Veranstalter nennen das „Weltumrundung auf Höhe 0“. Maximal 18 Gäste können die nun erstmals angebotene und in dieser Art einzigartige Reise ab dem 12. August antreten. Der exklusive Kreis darf dann entschleunigte Abenteuer mit größten Annehmlichkeiten verbinden: Die Passagiere reisen in modernen Hochgeschwindigkeitszügen und elegant-bequemen Oldtimer-Wagen, Station wird in Top-Hotels gemacht.

Das hat seinen Preis: 95.000 Euro pro Person. Wer es sich leisten kann, startet in Köln – und dann geht's immer westwärts um den Globus bis zum Zielort Berlin: zunächst per Luxusliner nach New York, dann quer über den nordamerikanischen Kontinent, rüber nach Japan und China und entlang der alten Seidenstraße zurück nach Europa. Ein Jahr lang haben die Veranstalter dafür geplant. Verspätungen sind also unwahrscheinlich.

arte-reisen.com;
bahn-erlebnisreise.de

»BEI UNS SEHEN SIE GANZE KONTINENTE«

Luxusreisen-Agent MICHAEL J. KUMOR bietet lieber Züge an als Flüge – und Lebensträume statt Mallorca

Herr Kumor, warum sollten wir im Zug um die Welt reisen?

Weil Sie im Zug die Entfernungen erleben. Ein Flug geht zwar ruck, zuck, aber Sie bekommen das Dazwischen nicht mit. Bei uns dagegen sehen Sie ganze Kontinente. In Nordamerika zum Beispiel fahren wir mit Zwischenstationen von New York über Washington, Chicago, Denver, San Francisco und Seattle bis Vancouver. Sie sehen alles von der Ost- bis zur Westküste. Und wir dürfen nicht vergessen: Es gibt mittlerweile viele Menschen, die nicht fliegen wollen oder können – aus ethischen oder gesundheitlichen Gründen. Auch denen muss man eine Chance geben, die Welt anzuschauen.

Die Reise kostet 95.000 Euro pro Person. Welche Standards erwarten Ihre Gäste dafür?

Wir begleiten die Reise persönlich, haben vor Ort die besten Guides und wohnen nur in sehr guten 5-Sterne-Hotels. Niemand muss sich um die Koffer kümmern, die werden von uns zu Hause abgeholt, egal, ob die Gäste in Deutschland, Österreich oder der Schweiz wohnen, und dann immer

mittransportiert. Wir erfüllen auch individuelle Wünsche: Manche wollen unterwegs Golf spielen, manche besondere Restaurants besuchen. Wenn wir mit Zügen fahren, dann erster Klasse, da müssen wir nicht drüber diskutieren.

Teilweise haben Sie besondere Schlafwagen organisiert, die im normalen Linienverkehr gar nicht fahren. Stimmt das?

Ja, in den USA mieten wir elegante Salonwagen aus den 50er-Jahren. Die Waggons gehören privaten Sammlern, die sie auf der Ranch oder einem Bahnhof stehen haben. Wir hängen die an normale Züge dran, sodass unsere Gäste für sich sein können, mit Panorama-Kuppel und Schlafabteil. Die Routen sind so geplant, dass wir die schönsten Stellen wie die Rocky Mountains tagsüber passieren.

Gibt es viele Interessenten?

Das verkauft sich natürlich nicht wie eine Mallorca-Reise. Aber es haben sich schon viele informiert, in erster Linie etwas ältere Menschen, die am Ende ihrer Berufskarriere stehen. Das haben wir so auch erwartet: Leute, die sich noch einen Lebenstraum erfüllen wollen.

Sind solche Gruppenreisen ein Trend?

Nein Individualreisen sind ein Trend. Aber unsere Weltreise ist so aufwendig, die lässt sich nur als Gruppenreise durchführen. ☑



URLAUBS-GURU

Michael J. Kumor ist Geschäftsführer des Reiseveranstalters Arte, der vor allem Individualreisen im Luxussegment organisiert

IN EINEM ZUG UM DIE WELT

Bei der „Weltumrundung auf Höhe 0“ reisen Sie unter anderem mit dem legendären „Golden Eagle“ (oben) durch Asien in Richtung Moskau. Auf allen Teilstrecken der Reise werden Sie auf höchstem Niveau bewirtet (l.). Landschaft und Leute lernen Sie nicht nur vom Zugfenster aus kennen, an den Zwischenstationen gehen Sie auf zahlreiche Expeditionen. Nur die Ozeane überqueren Sie per Schiff. Erstes Seereiseziel ist New York



SIE VERTRAGEN KEINEN ZUG?

*High-End-Luxus-
Weltreisen*
AUF DEM
WASSER- ODER
LUFTWEG



MIT DEM PRIVATJET

Auf höchstem Level in drei Wochen

Kein Kofferschleppen durch kilometerlange Gänge, keine Wartezeiten am Gate – Reisen per Privatjet sind die Königsklasse des Flugtourismus. Die Hotelkette **Four Seasons** sprengt ab Januar 2021 mit einem neuem Privatjet (Foto oben) alle Luxusvorstellungen über den Wolken. An Bord des fliegenden Hotels begleiten Spitzenköche, Sommeliers und Wellness-Experten die Gäste. Drei Wochen Weltreise vom 31. Dezember 2020 bis zum 20. Januar 2021 lassen sich so zusammenfassen: Neujahr in Dubai, Gorillas in Ruanda, Street-Food in Bangkok, Tempel in Angkor Wat und Entspannen auf den Seychellen. Sie wollen schon vor Jahresende losfliegen? Dann empfehlen wir den Luxus-Anbieter **HL Travel**. Vom 6. bis 29. November 2020 geht's – ebenfalls im Privatjet – vom Start- und Zielpunkt Wien in kleiner Gruppe unter anderem in die Karibik, nach Mexiko, Polynesien und Indien. fourseasons.com/privatejet; hltravel.at



MIT DEM SCHIFF

Auf allen Wassern in vier Monaten

Sie haben richtig viel Zeit? Dann buchen Sie sich auf einem Luxusliner ein, erkunden Kulturen bei Landgängen und genießen ansonsten das Leben zwischen Sonnendeck und Bar. Anfang 2022 startet zum Beispiel eine Weltumrundung von **Crystal Cruises**, beginnend in Miami: über den Atlantik durchs Mittelmeer, das Schwarze Meer, das Rote Meer, über den Indischen Ozean und entlang an Indonesien, Australien und Neuseeland, dann über den Pazifik zurück und durch den Panamakanal. Ausgedehntere Stationen auf den Philippinen, in Japan, Korea und China bekommen Sie bei **Silversea**, deren High-End-Weltreise am 7. Januar 2021 in Fort Lauderdale startet und fünf Monate später in New York endet. crystalcruises.com; silversea.com



Gentlemen's
WEEKEND
2020

**DAS PERFEKTE
MÄNNERWOCHENENDE**

*Sie sind ein echter Connaisseur, der
wahre Sinnenfreuden zu schätzen weiß?*

*Dann begleiten Sie uns zum
PLAYBOY GENTLEMEN'S
WEEKEND, und erleben Sie besondere
Genussmomente*

Alle Infos auf www.playboy.de/gentlemens-weekend

GEGEN BILLIGFLIEGEREI UND BETTENBURGEN

MACHT DAS REISEN WIEDER ZUM LUXUS!

Einst Jet-Set, heute Jet-Depp: Der MASSENTOURISMUS zerstört nicht nur die Umwelt, sondern auch die Kultur, warnt unser Autor



Zerbrochenes Glas. Ein halber Döner großzügig über den Boden verteilt. Grölende junge Männer im Tutu. Höchstwahrscheinlich eine Junggesellenabschiedsgruppe, die ihr Glück nachher im nächsten Billigbordell versucht. Ach Prag, du kannst so hässlich sein.

Dabei ist Prag eine wunderschöne Stadt: mit ihrer Gotik und ihrem Barock, ihrer Moldau und ihrem Kafka, ihrem böhmischen Gulasch und Absinth. Eigentlich. Wären da nicht die Pauschaltouristen, die nahezu jeden Ort, von Prag über Palma de Mallorca bis Hurghada, in ein Abbild ihrer Bedürfnisse verwandeln – natürlich zur Enttäuschung jedes Reisenden, der in der Ferne anderes erleben möchte als die Alltagsflucht frustrierter Angestellter, die irgendwo, wo niemand sie kennt, die Sau raus- und die Sonne reinlassen müssen.

Mit der Verwandlung einst malerischer Küstenstriche Spaniens in betonierte anonyme Bettenburgen-Ghettos fing es in den 1950er-Jahren an. Und man hätte schon damals sehen können, wie notwendig es eines Tages werden würde, dass wir das Reisen wieder zu etwas Besonderem machen. Nicht nur der Umwelt zuliebe, deren Schützer uns den ökologischen Irrsinn des massenhaften touristischen Fernverkehrs längst in erschreckenden Zahlen vor Augen führen. Nein, ich möchte hier weniger unser zunehmend schlechtes Gewissen ansprechen als vielmehr: unsere schwindende Gabe, das Reisen zu genießen. Auch weil beides zusammengehört.

Haben wir nicht längst vergessen, was es überhaupt heißt zu reisen? Heute können wir innerhalb von 24 Stunden fast überall auf der Welt sein. Von Singapur nach New Jersey werden mehr als 15.000 Kilometer nonstop in 19 Stunden überflogen. Für die circa 1200 Kilometer von Peking nach Shanghai braucht man mit dem Zug keine fünf Stunden mehr. Von München nach Prag? Keine Stunde Flug. Und das alles oft nur für ein paar Euro.

Entsprechend wollen wir von der Reise an sich am liebsten nichts mehr mitbekommen. Wir ziehen die Fensterblenden runter und vertreiben uns die Zeit mit



Blockbustern. Nackenkissen und Jogginghosen geben genauso davon Zeugnis, dass wir das heimische Sofa mental eigentlich gar nicht verlassen haben. Dass wir nicht neugierig und interessiert Erlebnisse suchen, sondern uns vor Erfahrungen abschotten hinter der Garnitur der eigenen Bequemlichkeit, in der wir uns eingerichtet haben. Das Reiseziel heute: nur noch austauschbare Kulisse unserer Selfies. „New York, da bin ich!“ Und nun? Was essen, bisschen shoppen, saufen, schlafen. Ich – einfach unverbesserlich.

In Kulturen vor der unsrigen bedeuteten Reisen nicht Veränderung des Zielortes durch die tumbe Anwesenheit des sich Erholenden, der seine Privatsphäre auf den Globus ausdehnte und so schnell wie möglich „da sein“ wollte. Reisen waren Veränderung und Weiterentwicklung des Passagiers. Im alten China zum Beispiel musste ein Künstler für seine Persönlichkeitsbildung 1000 Kilometer gelaufen sein, ehe er sich ans Werk machen durfte. Nichts anderes hat es mit den Wanderjahren auf sich. Und indische, christliche wie sufistische Geistliche pilgern noch heute. Der japanische Dichter Basho und der deutsche Goethe wären ohne ihre Reisen um Tausende Ideen ärmer geblieben. Denn im besten Fall reißt das Reisen uns aus gewohnten Denkweisen und zwingt uns, unser Welt- und Selbstbild zu renovieren. Man kennt dieses Motiv aus Erzählungen indigener Kulturen in Australien und Nordamerika: Der Reisende setzte sich nach einem langen Weg erst einmal hin und tat nichts, denn er musste warten, bis auch seine Seele eintraf und er mit sich selbst wieder ins Reine kam.

Von diesen Ideen des Reisens können wir lernen. Zum Beispiel dass wir vielleicht nicht immer den schnellsten und bequemsten Weg wählen sollten, sondern einen herausfordernden und beeindruckenden. Mit dem Motorrad nach Indien? Dafür muss man, was Arbeitszeit und Finanzen angeht, natürlich privilegiert sein. Also vielleicht erst mal mit dem Fahrrad zum Gardasee? Anstatt zu fliegen könnte man auch mit dem Zug von München nach Villach und weiter nach Ljubljana fahren und dabei die von Schnee bedeckten Alpen betrachten. Oder beim Fliegen abends wenigstens die Fensterblende hochschieben und die Wolkenformationen samt Sonnenuntergang bestaunen. Es ist nämlich nicht selbstverständlich, bei diesem Anblick

in 10.000 Meter Höhe und bei über 800 km/h zu dinieren! Auch wenn, dem Massentourismus sei Dank, labberige Sandwiches und Plastikbecher den Eindruck im Flugzeug heute durchaus schmälern. Als Flugreisen noch ein Privileg der gut Betuchten waren, speiste man in luftigen Höhen aus schwerem Porzellan – und zollte der Besonderheit des Erlebnisses noch in feinem Zwirn gebührenden Respekt. Auch das kann ich empfehlen: Verbieten Sie sich auf Flugreisen selbst die Jogginghose. Tragen Sie einen (am besten knitterfreien) Ihrer besten Anzüge. Die Stewardessen bemühen sich ja auch stets tadellos gewandt und mit einem Lächeln um Ihr Wohl. Und sollte Ihr Koffer unterwegs verloren gehen, stehen Sie anschließend wenigstens im Dreiteiler auf der Straße in Ho-Chi-Minh-Stadt und nicht im Sweatshirt. So bekommen Sie sicher ein Zimmer in einem guten Hotel – was die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass Sie Ihr Gepäck bald wiedersehen.

Wer für sich selbst die Qualität seiner Reisen erhöht, reduziert deren Quantität – es sei denn, er ist finanziell und zeitlich außerordentlich unabhängig. Für die Normalverdiener unter uns gilt: Die größere Seltenheit macht das Reisen zusätzlich besonders und steigert den Wert des Erlebnisses. Ich fände es auch gar nicht beklagenswert, wenn das Reisen allgemein teurer und das Fliegen wie einst wieder zum Luxus werden sollte. Denn es ist keine soziale Erregungenschaft, dass sich heute fast jeder Deutsche einen alljährlichen Fuerteventura-Urlaub leisten kann. Man bedenke nur einmal, dass rund 80 Prozent der Menschheit noch nie geflogen sind, weil es für sie unerschwinglich ist. Würden all diese Menschen genauso viel fliegen und verreisen wie wir,

bräuchten wir bald überhaupt nicht mehr in wärmere Urlaubsgefilde zu entfliehen, sondern hätten einen Klimawandel, der uns Palmen in die Kleingärten zaubert.

Begreifen wir also das Reisen wieder als das, was es ist: ein Erlebnis, ein wertvoller Genuss. Das tut nicht nur der Umwelt gut, sondern vor allem uns selbst. Ich für meinen Teil buche mir im Frühjahr eine Zugreise von Berlin nach Prag, und zwar eine mit tschechischem Restaurantwagen. Hier gibt es noch Tischdecken, Waffeln zum Kaffee und Bier vom Fass zu frisch gekochten böhmischen Knödeln. Tutus habe ich hier bisher noch keine gesehen. Nur Kellner mit Schürzen. Und Gäste im Anzug. Wie zu einer Zeit, in der das Reisen noch etwas Besonderes war.



KRISHA KOPS

Der 34-Jährige promoviert in interkultureller Philosophie, schreibt für deutsche Medien sowie die „Times of India“ und kompensiert die Emissionen seiner Reisen zu seiner Familie nach Indien auf Atmosfair.de

»DAS REISEZIEL HEUTE: NUR NOCH AUSTAUSCHBARE KULISSE UNSERER SELFIES«



UPDATE

KÖNNEN SIE KARNEVAL?

EIN KÖLN-GUIDE FÜR DIE WILDESTE WOCHEN DES JAHRES.
Folgen Sie unserem Experten Karl König durch die Domstadt – das einzige deutsche Rio de Janeiro. Und seien Sie dort trotz Dauerschwips sechs Tage lang (20.–26.2.) zu jeder Zeit am richtigen Ort

ALTWEIBER AM DONNERSTAG

An Altweiber spielt sich das Leben vor allem auf den Straßen der Innenstadt ab. Um 11.11 Uhr wird der Straßenkarneval auf dem Alter Markt eröffnet. Die Stimmung ist gut, aber Vorsicht: Die Gegend ist schnell überlaufen. Tipp: Mittendrin sein ist kein Muss, auch ein paar Straßen weiter ist die Stimmung einzigartig. In der Südstadt rund um den Chlodwigplatz sind deutlich weniger Touristen und größere Flirtchancen.

Musik gibt es überall. Schön anzusehen: Am Rheinufer der Altstadt versammeln sich oft Percussion-Bands, die ordentlich Gas geben. Wechseln Sie aber nicht zu spät in die Kneipen, sonst kommen Sie nicht mehr rein.

MACHEN: Rufen Sie weiblichen Jecken das Wort „Bützje“ zu, werden Sie von der einen oder anderen mit einem Küsschen auf die Wange belohnt. **LASSEN:** Helau statt Alaaf rufen. Man ist als „Immi“ (Zugereister) immer willkommen in Köln, auch wenn man „Wieverfastelovend“ und „Rusemondaach“ nicht aussprechen kann. Aber Helau geht zu weit.

STERNMARSCH AM FREITAG

Heute kann jeder ausschlafen. Die Kneipen öffnen in der Regel erst nachmittags. Wer sich vor der großen Party in Stimmung bringen will, besucht den Sternmarsch: Aus allen „Veedeln“ (Stadtvierteln) ziehen die Jecken zum Alter Markt. Ab 18 Uhr treten dort bekannte Bands auf wie die Hühner oder Bläck Fööss. Alles kostenlos, nur mit der Zeit müssen Sie haushalten und um 16 Uhr am Alter Markt sein, um noch ins Party-Areal zu kommen. Später gehen Sie zum Medizinerball im Gürzenich (festausschuss-medizinerball.de): eine Mischung aus traditionellem Maskenball und großer Feier mit Flirtfaktor auf Fiebertemperatur.

MACHEN: tagsüber lernen, die wichtigsten Lieder lautmalerisch korrekt mitzusingen. Das lohnt sich abends! **LASSEN:** die offene Art der rheinischen Frauen missverstehen. Auch wenn Sie angetrunken sind: Gentleman bleiben! Das lohnt sich immer.

PARTY AM SAMSTAG

Schon mal kölsch gefrühstückt? Wer den traditionellen Karneval erleben und anstrengungslos einen Blick aufs Dreigestirn werfen will, geht um 10.30 Uhr auf den Neumarkt zum Funkenbiwak mit Live-Musik und Schunkelgarantie: eine gute Einstimmung auf die Riesensause namens „Allemannsjeck“ (buergergarde.de/allemannsjeck) am Abend mit fast allen kölschen Top-Bands im Theater am Tanzbrunnen. Wer richtig tief eintauchen will, besucht später die Hofburg des Kölner Dreigestirns: Im „Dorint am Heumarkt“ trifft sich alles, was nach einer Sitzung noch Kraft hat, zur After-Show-Party.

MACHEN: die lange Schlange vor den Kneipen nutzen und sich richtig anstellen: Kiosk-Bier holen, Spaß haben und flirten. Nirgendwo kommen Sie so gut ins Gespräch wie hier. **LASSEN:** Mit Türstehern zu diskutieren ist immer sinnlos. Und an Karneval am sinnlosesten.

DER ZUG AM ROSENMTAG

„Dr Zoch“ ist gigantisch: Sieben Kilometer lang, 12.000 Teilnehmer, 300 Tonnen Kamelle (Süßigkeiten) und 300.000 Strüßjer (Blumensträuße). Jetzt fackeln Sie am Zugweg das gesamte Feuerwerk Ihrer gewonnenen Köln-Expertise ab („Bütze“ schreien, Küsschen kriegen, Kölsch trinken, tanzen, schunkeln, Kiosk-Bier holen ...). Der Zug dauert dreieinhalb Stunden. Tipp: Stehen Sie am Anfang der Strecke. Dann ist das fahrende Volk noch euphorisch und der Zug früher zu Ende, was die Chancen auf einen Platz in der Kneipe erhöht. Oder Sie stehen am Friesenplatz. Um 11.51 Uhr ist der Zug dort, danach sind Sie im nahen Brauhaus „Päffgen“ (paeffgen-koelsch.de) und feiern mit Kölsch aus dem Holzfass.

MACHEN: Strüßjer fangen und den Mädels schenken.

LASSEN: Kindern Süßigkeiten wegschnappen.



text **KARL KÖNIG**

Der rot glitzernd gewandete Newcomer der Schlagerwelt hat in Köln die perfekte Heimat für sich und seine Mission gefunden: Er ist dabei, die Bühnen zu erobern, und fabrizierte mit „Ja wenn Karneval is“, dann is’ Karneval“ und „Karneval ist wie ‘ne Pizza“ die ersten Stufen seines musikalischen Aufstiegs. Wer den Karriereweg des 47-Jährigen mitverfolgen will, findet über deinkarlkoenig.de Dokumentarisches und Unterhaltendes auf seinen Instagram- und Facebook-Profilen



VEEDEL SZÜGE AM SONNTAG

Entspannt feiern heißt: antizyklisch Gas geben und auch heute, wenn sich viele daheim oder in Hotels erholen, weitermachen. Jetzt trifft man weniger Touristen, dafür urkölsche Überzeugungskarnevalisten. Und zwar aus allen Veedeln: Sonntag ist der Tag mit den meisten Karnevalsumzügen der verschiedenen Stadtviertel. Googeln Sie „Schull- und Veedelszöch“, die sind auf der gleichen Strecke wie der Rosenmontagszug unterwegs und eine nette Einstimmung auf den Abend in Kneipen wie „Früh em Veedel“ (www.fruehemveedel.de), „Lotta“ (www.lotta-koeln.de) oder „Mainzer Hof“ (www.mainzerhof-koeln.de) in der Südstadt.

MACHEN: Ihren individuellen „Zug durch die Gemeinde“ finden: Auf Kneipentour lernen Sie das echte Köln kennen.

LASSEN: die warmen Ganzkörperkostüme – und zwar im Schrank. In Kneipen gehen Sie in so einem Ding kaputt.

DER NUBBEL AM VEILCHENDIENSTAG

Heute Wunden lecken. Fünf Tage Karneval fühlen sich an wie ein Monat. Tagsüber lässt man die letzten Veedelsumzüge an sich vorbeiziehen (koeln.de/tourismus/karneval/umzuege), am Abend wird der „Nubbel“ verbrannt, eine Strohfigur, die als Sündenbock für alles herhält, was man an Karneval begangen hat – eine Pflichtveranstaltung für jeden, der es beim Flirten übertrieben hat. In den Veedeln verbrennt fast jede Kneipe ihren Nubbel. Zur größten Nubbel-Verbrennung haben sich mehrere Wirte im Studentenviertel „Kwartier Latäng“ (Quartier Latin) zusammengetan, auf der Roonstraße versammeln sich Tausende Menschen. Tipp: „Hellers Brauhaus“ (www.hellers.koeln).

MACHEN: das letzte Kölsch des Tages wirklich das auf absehbare Zeit letzte sein lassen. Die Leber dankt!

LASSEN: weiter sündigen. Denn denken Sie daran: Der nächste Nubbel brennt erst wieder am 16. Februar 2021!

OFFENE BEZIEHUNG

Statt Blumen könnten Sie Ihrer Liebsten und sich selbst zum Valentinstag 2020 endlich ganz offiziell die SEXUELLE FREIHEIT schenken. Eine gute Idee?



KATJA LEWINA
Playboy-Autorin in offener Ehe

PRO

Seien wir mal ehrlich: In einer glücklichen Beziehung leben, aber sich trotzdem keine Abenteuer versagen müssen – wer würde das nicht wollen? So gut wie niemand. Warum es dann so wenige machen? Weil man nicht der Einzige in der Beziehung wäre, der woanders vögelt. Das ganze Drama einer offenen Beziehung lässt sich in nur einem Wort zusammenfassen: Eifersucht. Womit wir auch schon bei den Benefits wären. Denn angenommen, Sie ließen sich darauf ein, könnte eine offene Beziehung Ihre Chance auf Genesung sein.

Jeder Psychologe wird Ihnen bestätigen, dass man Ängste am ehesten loswird, indem man sich mit ihren Auslösern konfrontiert. Sie können also dem bösen Gefühl, das sich beim Gedanken an Ihre Liebste im Bett eines anderen einstellt, wie bisher aus dem Weg gehen. Oder Sie können sich selbst die neue Erfahrung schenken, dass Sie dadurch weder Ihre Eier noch Ihre Partnerin verlieren. Im Gegenteil. Nichts wird Sie mehr Nähe zueinander spüren lassen als ehrliche Mitfreude über das, was Sie beide außerhalb Ihres Nests erleben. All die anderen Vorteile wie mehr Sex (ja, auch in Ihrer gemeinsamen Kiste wird es heftiger krachen), neue Menschen in Ihrem Leben und dieses großartige Gefühl namens Freiheit erscheinen dagegen schon fast banal. Ob Sie sich für all das ein bisschen anstrengen müssen? Klar! Sie müssen reden, müssen zuhören, müssen Gefühle aushalten. Sie werden dabei aber nicht nur Ihre Liebste so gut kennenlernen, wie es sonst kaum möglich wäre. Sondern auch sich selbst. Und nach einer Weile – versprochen! – spielt die Tatsache, dass Sie auch noch Sex mit anderen haben, keine große Rolle mehr. Sie leben dann in einer glücklichen Beziehung inklusive Abenteuern. Eine Wahnsinnsvorstellung, oder?



CONTRA

PHILIP WOLFF

Playboy-Redakteur in klassischer Ehe



Wenn Sie nach der Vorrede meiner hinreißenden Kollegin hier zur Linken denken, „Super Idee, offene Beziehung, bei nächster Gelegenheit schlage ich es meiner Liebsten vor“, will ich Ihre Euphorie nicht bremsen. Sie werden in jedem Fall um Erfahrungen reicher sein, die Ihnen niemand nehmen kann. Und möchte. Jedenfalls ich nicht. Denn ich garantiere Ihnen endlos sich im Kreis drehende Gespräche um die unlösbare Frage: Was liebst du an mir und warum, und was gibt dir eine andere, was ich dir nicht gebe, und wieso lieben wir uns trotzdem? Therapeuten bekommen für solche Sitzungen viel Geld. Sie dagegen bekommen, wenn es gut läuft, eventuell Sex. Falls Ihnen anschließend noch danach ist.

Mir wäre nur noch nach Bier. Aber ich gehöre auch eher der Generation des seligen Wiglaf Droste an, der sich lieber „nen Tritt“ als ein Beziehungsgespräch einfiel.

Wenn meine Frau mal was mit Wiglaf angefangen hätte: Es wäre mir ein bittersüßes Kompliment gewesen. Bei den meisten anderen Männern ziehe ich das Nicht-informiertwerden vor, solange keine teure Scheidung oder eitrige Geschlechtskrankheit ins Haus steht. Denn, liebe Leute, denkt bitte daran: Es geht hier um Sex! Dafür mit Gefühls- und Beziehungsgesprächs-Folter zu bezahlen ist so widersinnig wie der Wunsch Verliebter, füreinander spannend zu bleiben, aber keine Geheimnisse voreinander zu haben. Wer Spannung nicht aushält und für etwaige Affären vorab Absolution einholt, sucht kein Abenteuer, sondern Schutz vor Verletzungen, die er sich lieber durch Selbstgeißelung zufügt. Die Zeitgeist-Moral „offener“ Paare, die umfassende Ehrlichkeit und Nähe über alles stellt, ist im Kern so spaßfeindlich wie der Mönch im Kloster.

WER SAGT, DASS MÄNNER NICHT LESEN WOLLEN?

SEIT 1972: ALLES WAS MÄNNER LIEBEN!

*12 Ausgaben PLAYBOY lesen für
nur 79,20 € und 60 € sichern!*

Gleich bestellen:
abo.playboy.de



SCHNELL SEIN:

*Angebot gültig
bis zum
29.02.2020*





AUSRITT MIT DER HÖLLENKATZE

Mit dem DODGE CHALLENGER SRT HELLCAT XR geht Importeur AEC an die Grenze des Machbaren. Ein 888 Pferde starkes Stück

Schon ein normaler Dodge Challenger Hellcat besitzt 727 PS und 889 Newtonmeter Drehmoment. Klar, dass man sich da als vernünftiger Mensch sofort denkt: Hilfe, dieses Fahrzeug ist ja hoffnungslos untermotorisiert! Zum Glück hat der europäische Importeur AEC das Problem erkannt und bringt nun ein auf 50 Stück limitiertes Spezialmodell namens AEC Dodge Challenger SRT Hellcat XR heraus – mit sage und schreibe 888 PS. Ja, genau, richtig gelesen, achthundertachtundachtzig Pferdestärken.

Schon beim Anfahren mit der Höllenkatz muss man höllisch aufpassen: Bei 999 Newtonmeter maximalem Drehmoment sorgt bereits ein kleiner Druck aufs Gaspedal für quietschende und qualmende Reifen. Mit aus-

AEC DODGE CHALLENGER SRT HELLCAT XR

Geschwindigkeit
320 KM/H

Leistung
888 PS

Drehmoment
999 NM

0–100 km/h
3,3 SEKUNDEN

Hubraum
6166 CCM

Gewicht
1960 KG

Preis
150.000 EURO

geschaltetem Stabilitätsprogramm oder bei nasser Fahrbahn sollten sich nur Fahrer mit sensiblem Gasfuß ans Steuer wagen. Denn kaum hat man das Heck auf der einen Seite eingefangen, bricht es auf der anderen wieder aus. Wie ein Drahtseilakt bei Windstärke zehn.

Letztendlich muss man sagen: Dieses Fahrzeug tut sich schwer, seine vielen PS auf die Straße zu bringen. Und an der Ampel braucht es ein großes Ego, wenn man den mahnenden bis ängstlichen Blicken der Passanten standhalten will. Doch wem es Spaß macht, im wörtlichen Sinne richtig Gummi zu geben, für den ist dieser grüne Teufel genau das Richtige.

Michael Brunnbauer

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.

inside: art*
wowkassel.de/museen

Wow!Kassel
kunst.genuss.erleben.

* Von Renaissance über Postmoderne und
documenta bis Streetart:
Kassel ist Kunst!



Prof. Dr. Martin Eberle
Direktor Museumslandschaft
Hessen Kassel

Ein Freund von mir benutzt Blättchen für Safer Cunnilingus. Wie gefährlich ist es denn, wenn ich eine Frau oral befriedige?

B. H., Mail

Tatsächlich besteht auch beim Lecken ein – im Vergleich zum Geschlechtsverkehr geringes – Risiko, sich Krankheiten einzufangen wie Chlamydien, Gonorrhö oder (siehe Hollywood-Star Michael Douglas) sogar Kehlkopfkrebs. Denn beim Cunnilingus können sogenannte humane Papillomviren übertragen werden, die nicht selten für die Entstehung von Tumoren verantwortlich sind. Zum Schutz gibt es diese Lecktücher, die Ihr Freund benutzt: hauchdünne Latexfolien, die man vor die Vagina seiner Gespielin legt, um den direkten Kontakt mit dem Intimbereich zu vermeiden. Klingt irgendwie traurig, ist aber leider in vielen Fällen ganz vernünftig.

Soll ich Sport machen, wenn ich einen Muskelkater habe?

H. V., Mail

Wenn Ihnen nach dem Training die Muskeln wehtun, haben Sie es vermutlich mit den Gewichten übertrieben. Dann entstehen kleine Risse in den Muskelfasern. In diese dringt Wasser ein und verursacht die Schmerzen. Grundsätzlich ist das kein Problem. Unser Körper kann das reparieren. Aber dafür braucht er ein paar Tage. Um den Schaden nicht noch größer zu machen, sollten Sie bis dahin andere Muskelgruppen trainieren. Zum Beispiel auch mal die Beine statt immer nur die Oberarme.

Ich habe drei Jahre lang einen kleinen Gastrobetrieb geführt und – gefühlt – 1000 Tage und Nächte am Stück gearbeitet. Jetzt brauche ich Abstand und will einfach nur noch so weit weg von allem wie möglich. Was ist der abgelegenste Ort der Welt?

F. K., Frankfurt

Was Ihnen guttäte, ist vermutlich ein „Pol der Unzugänglichkeit“. So werden die Orte auf der Erde genannt, die am weitesten von der nächsten Küste entfernt liegen. Die abgelegenste bewohnte Insel ist Tristan da Cunha im Südatlantik. Von dort sind es 2000 Kilometer, bis Land in Sicht kommt. Auf das 292-Einwohner-Eiland gelangen Sie nur mit einem Versorgungsschiff von Kapstadt aus – oder Sie buchen eine Kreuzfahrt. Wirklich Abstand gewinnen Sie auf so einem Vergnügungsdampfer aber natürlich nicht.

Warum leben Frauen eigentlich länger als Männer?

L. N., Mail

Heute in Deutschland geborene Mädchen haben eine um fünf Jahre höhere durchschnittliche Lebenserwartung (84,1 Jahre) als gleichaltrige Jungen (79,1 Jahre). Dafür gibt es viele Gründe. Zum einen ist das Immunsystem von



BERATER

WIE RISKANT IST CUNNILINGUS?

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER ist für Sie da



Frauen stabiler, weil sich viele dafür relevante Erbinformationen auf dem X-Chromosom befinden, das Frauen doppelt besitzen. Frauen sind aber auch hormonell besser aufgestellt. Uns Männer treibt das Testosteron zu extremerem Verhalten, wir gehen mehr Risiken ein und seltener zum Arzt als Frauen, wie Studien zeigen. Wir trinken viermal so viel Alkohol, sind drogenaffiner, rauchen mehr und haben gottverdammte Aggressionsprobleme! Vier von fünf Mordopfern sind männlich, und unsere Selbstmordrate ist dreimal so hoch wie die der Frauen. Noch Fragen?

Ich bin mit einer 20 Jahre jüngeren Frau zusammen. Ständig will sie Sex. Ich kann oft nicht mehr. Was soll ich tun?

T. B., Ludwigshafen
O je, Sie Armer. Da können wir Ihnen leider auch nicht helfen.

Ein Kumpel hat mir erzählt, dass man sich Chips in den Körper implantieren lassen und im Supermarkt damit bezahlen kann. Stimmt das?

I. K., Wuppertal

Nein. Diese sogenannten NFC-Tags (Near Field Communication) stecken aber in Ihrer EC- oder Kreditkarte, mit der Sie kontaktlos bezahlen können. Diese Chips kann man sich in Reiskorngröße auch online bestellen und vom Arzt oder Tätowierer unter die Haut setzen lassen. Eine EC-Karte lässt sich dadurch noch nicht ersetzen. Dafür sind die Sicherheitssysteme zu komplex. In manchen Firmen können Mitarbeiter aber Guthaben auf ihr Implantat laden und damit an der Kantinenkasse bezahlen. Vielleicht meinte Ihr Freund ja das?

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy, Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Stichwort: Playboy-Berater. Per Mail: lerserservice@playboy.de

MEHR GEHT NICHT: DER „GIN DES JAHRES“.

Jetzt PLAYBOY lesen, sparen und Premium-Gin genießen!



**GIN
DES
JAHRES**

Sie sparen
55%



IHR PLAYBOY BOAR GIN-SPARPAKET:

BOAR Gin Paket*	49,90 €
6 Ausgaben PLAYBOY	39,60 €
Regulärer Preis	89,50 €
Ihre Ersparnis	48,90 €
Gesamtpaket nur	40,60 €



Gleich bestellen: **www.abo.playboy.de**

*Enthält 1 Flasche BOAR Blackforest Premium Dry Gin (0,5 l, 49,9 % Alkohol) und 4 Flaschen Schwarzwald Tonic im hochwertigen Geschenkset. Der Paketpreis von 40,60 € setzt sich wie folgt zusammen: 6 Ausgaben PLAYBOY 39,60 € + Boar-Gin Paket 1,00 €. Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.abo.playboy.de. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.abo.playboy.de/agb abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273.



PLAYMATE DES JAHRES Gewinnspiel

ABSTIMMEN UND ABRÄUMEN

Wer ist die schönste Playmate der vergangenen zwölf Monate? Stimmen Sie für Ihre Favoritin – und gewinnen Sie einen unserer EXKLUSIVEN PREISE IM GESAMTWERT VON MEHR ALS 50.000 EURO



VORSICHT, SPOILER!

Anlässlich des Markenjubiläums legt ABARTH ein auf **1949 Stück limitiertes Sondermodell** auf: den „Abarth 695 70° Anniversario“. Dank seines 180 PS starken 1,4-Liter-Turbomotors beschleunigt das gerade mal 1065 Kilogramm schwere Gefährt innerhalb von 6,7 Sekunden auf 100 km/h – bei einer Maximalgeschwindigkeit von 225 km/h. Außerdem lässt sich der eigens entwickelte Heckspoiler um 60 Grad verstellen – je nachdem, ob man mehr Grip oder eine bessere Aerodynamik haben will. **Wert: 34.870 Euro**

1. PREIS



Kraftstoffverbrauch in l/100 km nach RL 80/1268/EWG: kombiniert 6,8; CO₂-Emission: kombiniert (g/km) 155



SO STIMMEN SIE IM INTERNET AB:

Alle Informationen dazu finden Sie unter www.playboy.de. Auch über Ihr Smartphone können Sie schnell und einfach unter www.playboy.de/pdj-wahl teilnehmen.



2. PREIS

OUTDOOR-KÜCHE

Mit dem Gasgrill „Summit S-470 GBS“ von WEBER werden Sie zum Grill-Profi. Neben integrierter Searing-

Zone, Räucherbox und Drehspeiß schickt Ihnen das mitgelieferte iGrill-2-Thermometer eine Nachricht aufs Smartphone, sobald Ihr Grillgut die richtige Temperatur hat. Obendrauf legt WEBER weiteres Zubehör: vom dreiteiligen BBQ-Keramik-Set bis zum Deluxe-Steakbesteck-Set. www.weber.com **Gesamtwert: 4030 Euro**



3. PREIS

CITY-FLITZER

Puristisches Design trifft auf minimalistische Technik: Das „Item No. 2“ von STANDARD PROJECT ist mit seinem edlen Titan-Rahmen der Café Racer unter den Fahrrädern. Anstatt eines öligen Kettenantriebs besitzt das Rad einen Riemenantrieb inklusive einer 2-Gang-Automatiknabe – so bleibt auch die Anzughose immer sauber. www.standard-project.com **Wert: 3656 Euro**



4. PREIS

PERSONAL TRAINER

Ob Profi-Sportler oder Freizeit-Jogger: Die „MARQ Athlete“ von GARMIN ist der perfekte Begleiter für jedes Training. Neben den üblichen Sport- und Tracking-Funktionen zeigt dieses Modell im hochwertigen Titan-Gehäuse auch die maximale Sauerstoffaufnahme des Trägers an (VO2max). Außerdem sind für jeden Ort die beliebtesten Lauf- und Radstrecken in den Karten hinterlegt. www.garmin.com **Wert: 1500 Euro**



5. PREIS

FEDERFÜHRER

Für den Fall, dass Sie spontan einen wichtigen Vertrag unterschreiben müssen, sollten Sie immer einen Füllfederhalter griffbereit haben. Dieser „(Montblanc M) RED Signature“ bringt Ihre Unterschrift sogar mit einer rhodinierten handgefertigten Feder aus 750er-18 K Gold aufs Papier. Außerdem unterstützt MONTBLANC damit den Globalen Fonds zur Bekämpfung von HIV. www.montblanc.com **Wert: 1370 Euro**

POWER-TOWER

Rockkonzert für die heimischen vier Wände: Mit dem „Power HiFi“-Turm von TEUFEL holen Sie sich Ihre Lieblingsband direkt ins Wohnzimmer. Der 126 Zentimeter hohe und circa 60 Kilo schwere Turm bringt mit einer Gesamtausgangsleistung von 440 Watt jedes Partypublikum zum Ausrasten. Richten Sie Ihren Nachbarn gern liebe Grüße aus der Playboy-Redaktion aus. www.teufel.de **Wert: 1300 Euro**



6. PREIS



7. PREIS

GRAFIT-KIT

Als Globetrotter sollte man stets flexibel sein und mehrere Koffer in diversen Größen besitzen. Das vierteilige Reise-Set von HORIZN STUDIOS aus der „Graphite“-Kollektion besteht aus Check-in-Koffer, Cabin Trolley mit herausnehmbarer Powerbank, Top Case und Weekender. So sind Sie für jeden Trip gewappnet – egal, ob's nach Berlin oder ans Ende der Welt geht. www.horizo-studios.com **Gesamtwert: 1050 Euro**



8.+9. PREIS

SPIRITUOSEN-STALL

Eine gut sortierte Bar gehört zur Grundausstattung eines jeden Gentlemen. Ob Sie also Whisky, Gin- oder Wodka-Trinker sind: Mit der Bar „Brandi“ aus der PLAYBOY by PHOENIX Home-Kollektion können Sie Ihre kostbaren Spirituosen stilsicher aufbewahren. Nur original mit goldenem Kussmund und Bunny auf dem Türgriff. www.playboyhome.de **Wert: je 540 Euro**

DOUBLE TROUBLE

Die „4K Ultra HD“-Kollektion der „Fast & Furious“-Reihe verspricht Action pur. Neben den Teilen 1 bis 8 beinhaltet die Sammlung auch den neuen Teil „Fast & Furious: Hobbs & Shaw“ (seit 12.12.2019 auf DVD), bei dem sich die beiden Titelhelden unfreiwillig zusammentun, um mal wieder die Welt vor dem Untergang zu retten. Passend zur extremen Action gibt es zu jeder Filmkollektion noch das extrem robuste „GX290“-Handy von GIGASET – das nicht nur wasserdicht, sondern genau wie Jason Statham und Dwayne Johnson beinahe immun gegen Stöße ist. www.gigaset.com **Wert: je 460 Euro**



10.-19. PREIS





TITEL

MADELEINE LÄSST LOS

*Nach ihrem Ausstieg
aus der RTL-Soap
„Alles was zählt“ genießt*

*Schauspielerin MADELEINE KRAKOR
ihre freie Zeit an der sonnigen Küste
Südafrikas – wir durften sie mit
der Kamera begleiten*

fotos **PHILIP LA PEPA**
produktion **KATHRIN STADLER**
text **DAVID GOLLER**



F

Frau Krakor, wie geht es Ihnen nach unserem Shooting in Südafrika?

Ich bin sehr glücklich und total zufrieden. Es waren zwar anstrengende, aber auch wunderschöne Tage hier. Das Team und die Location waren ein Traum!

Als wir Sie fragten, ob Sie Lust auf das Shooting hätten, waren Sie gerade im Australien-Urlaub und wollten eigentlich schlafen, richtig?

Ja, aber als der Anruf kam, war ich wieder hellwach! (*Lacht*) Für mich war immer klar, dass ich die Fotografie und Darstellung von Nacktheit im Playboy super finde. Ich kenne ja einige Kolleginnen, die bereits bei euch zu sehen waren und mir berichtet haben, was für eine tolle Atmosphäre bei so einem Shooting herrscht und wie viel Spaß das macht.

Sie meinen Ihre ehemaligen „Alles was zählt“-Kolleginnen Birte Glang, Franziska Benz oder Uta Kargel? Haben Sie sich vor dem Shooting Tipps bei ihnen geholt?

Das nicht, aber wir hatten bereits früher über ihre Aufnahmen gesprochen, und sie hatten alle nur Gutes zu berichten.

Was für ein Verhältnis haben Sie zu Ihrem Körper?

Ein ziemlich gutes! Ich entspreche körperlich einer durchschnittlichen deutschen Frau, trage Größe 38/40. Nachdem ich bei „Alles was zählt“ eingestiegen war, hatte ich öfter mit negativen Kommentaren im Internet zu tun. Deshalb sehe ich diese Bilder auch als ein Statement für mehr Normalität. Natürlich ist es wichtig, sich gesund zu ernähren. Es ist aber auch

Fortsetzung auf Seite 51





MADELEINE KRAKOR

Die Schauspielerin wurde am 17. März 1984 in Frankfurt am Main geboren. Aufgewachsen ist Krakor in Schorndorf bei Stuttgart. Schon als Kind liebt sie es, als Tänzerin auf der Bühne zu stehen, entscheidet sich aber vorerst für eine kaufmännische Ausbildung.

Nach einem Aufenthalt in den USA beschließt sie einen Neustart und nimmt Schauspielunterricht. Mit Erfolg: Zuletzt spielte Krakor die Rolle der Steffi König in der RTL-Vorabendserie „Alles was zählt“. Auch Auftritte im „Tatort“ und bei GZSZ stehen in ihrer Vita. Als Nächstes ist Madeleine Krakor im Drama „Kartenhaus“ und im Sci-Fi-Thriller „Sunny“ zu sehen – beide Kinostart-Termine stehen noch nicht fest





total in Ordnung, ab und zu eine Pizza zu essen oder sich mal zwei Wochen lang etwas weniger zu bewegen. Wir sollten mit uns selbst viel mehr im Reinen und dadurch glücklicher sein. Wenn man eine kleine Speckrolle hat, sollte man das akzeptieren, das ist überhaupt nicht schlimm!

Wie gehen Sie mit der recht oberflächlichen Branche um, in der Sie arbeiten?

Klar, am Anfang meiner Karriere hat mich das schon mehr berührt als heute. Ich war da als Frau noch nicht so gefestigt, und natürlich gibt es viele schlanke hübsche Schauspielerinnen da draußen. Irgendwie will man da schon mithalten oder wird sogar dazu gedrängt. Es fielen auch so Sätze wie: „Entscheide dich, willst du schlank oder dick sein?“ So was beschäftigt einen natürlich, wenn man jung ist. Aber je älter ich geworden bin, desto selbstbewusster. Mich berühren solche Aussagen nicht mehr.

Was hat Sie so selbstbewusst gemacht?

Ich glaube, das ist ein Prozess und vielleicht auch eine Entscheidung, ob man sich von kritischen Kommentaren runterziehen lässt oder eine innere Balance findet und auf die Dinge achtet, die einen im Leben weiterbringen und glücklich machen.

Was raten Sie Leuten, die sich Gegenwind und Hasskommentaren ausgesetzt sehen?

Es ist schwierig, sich öffentlich im Internet zu wehren. Ein Gegenkommentar bringt meines Erachtens wenig. Ich glaube, man hat es da mit Menschen zu tun, die einfach nur eine Angriffsfläche suchen. Ich weiß nicht, was mit Menschen nicht stimmt, die einen noch nie getroffen haben und trotzdem schlimme Kommentare über einen schreiben. Ich kann das ab einem gewissen Punkt auch einfach nicht mehr ernst nehmen. Man sollte diese Negativität ignorieren.

Bei unserem Shooting haben Sie sich von all diesen Dingen komplett frei gemacht.

Thematisch haben wir uns am lebensfrohen Boho-Style orientiert, alles ist so ein bisschen hippiemäßig. Das

Fortsetzung auf Seite 54









passt zu mir und war mir wichtig. Ich bin sehr frei und lebensbejahend. Das möchte ich auch nach außen tragen. Ich wollte, dass das Ganze lebensfroh, fraulich und sexy aussieht.

Wann fühlen Sie sich besonders sexy?

Mit Musik, ich komme vom Tanz. Seit ich klein war, tanze ich. Ich habe als junges Mädchen mit Ballett angefangen, habe Jazzdance gemacht und alle lateinamerikanischen Tänze. Auch hier beim Shooting in Südafrika lief immer Musik im Hintergrund.

Sie sind in Frankfurt geboren und in der Nähe von Stuttgart aufgewach-

sen. Heute leben Sie in Köln. Als was sehen Sie sich selbst? Hessin, Schwäbin oder doch Kölnerin?

(Lacht) Ja, das ist immer etwas komplizierter bei mir. Köln hat mein Herz erobert, weil es hier so viele lebensfrohe Menschen gibt, und ich liebe den Karneval. Ich würde mich als sehr glückliche Wahlkölnerin bezeichnen.

Welcher Dialekt ist der schönere: Schwäbisch oder Kölsch?

Kölsch! Obwohl ich auch noch gut schwäbisch spreche, wenn es sein muss.

Das schönste kölsche Wort?

Kein Wort, aber ein Satz aus einem Song meiner Lieblingsband Cat

Ballou: „Et jitt kei Wood, dat sage künnt, wat ich föhl, wenn ich an Kölle denk.“ (Es gibt kein Wort, das sagen könnte, was ich fühle, wenn ich an Köln denke.)

Und das schönste Wort auf Schwäbisch?

Ich liebe den Ausdruck „Heiligs Blechle!“ *(Lacht)* Wenn einem die Einkaufstüte platzt und man das vor Aufregung ruft, finde ich das einfach witzig.

Worüber können Sie selbst am meisten lachen?

Über mich selbst. Ich bin ein Freund von Selbstironie. Jeder von uns hat so seine Eigenheiten, eine Art zu gehen oder einen Kugelschreiber zu halten. Das finde ich super!

Oft hören wir von Frauen, dass Humor bei Männern zu den wichtigsten Eigenschaften zählt. Stimmen Sie dem zu?

Oh ja, absolut! Humor und Lebensfreude finde ich entscheidend. Man sollte zusammen viel lachen können.

Darf auch im Bett gelacht werden?

Auf jeden Fall, ich finde, wenn man Intimität miteinander teilt, ist das ja auch eine Form von Lebensfreude.

Abgesehen von den charakterlichen Eigenschaften, worauf stehen Sie bei uns Männern rein optisch?

Ich bin vermutlich fast die einzige Frau auf diesem Planeten, die das sagt, aber mein absoluter Traummann ist Prinz Harry *(lacht)*. Vielleicht liegt es daran, dass ich selbst einen leichten Rotstich in den Haaren habe. Vermutlich verbindet uns da ein ähnlicher DNA-Strang *(lacht)*.

Welche Pläne haben Sie - mal abgesehen von der Traumhochzeit mit Prinz Harry - für Ihre Zukunft?

Ich plane nicht viel im Voraus. Ich weiß, welche Ziele ich grob habe, aber ansonsten bin ich ein Mensch, der seinem Bauchgefühl vertraut. Wenn morgen plötzlich mein Traummann vor mir steht, bin ich bereit, ihn zu heiraten. Und bis es so weit ist, freue ich mich erst einmal auf meine nächsten Projekte – die beiden Kinofilme „Sunny“ und „Kartenhaus“, die dieses Jahr noch erscheinen. 📺





REPORTAGE

DIE INSEL DER — HUNDERT- JÄHRIGEN

*Auf Icaria in Griechenland leben die Männer so lange wie kaum
irgendwo sonst auf der Welt. Und Spaß sollen sie dabei auch noch haben.*

*Wie machen sie das? EINE ERKUNDUNGSREISE
ZU DEN ALTEN GRIECHEN*

text **ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE**

fotos **NIKOS PILOS**

LEBENDES DENKMAL

Evagenlos Fakaros baut mit 96 Jahren noch immer fast alles,
was er isst, im eigenen Garten an. Auf seiner Heimatinsel
Ikaria - hier der Hauptort Agios Kyrkos - wird fast jeder dritte
Einwohner 90 Jahre oder älter. Evagenlos' Geheimnis?
„Jeden Abend ein Glas Rotwein“, sagt er



E

Es geht auf Mitternacht zu, als Filipos Mavrikis beschließt, dass es nun Zeit ist für seinen Auftritt. Eben hat er noch mit zwei Dutzend Männern und Frauen Hand in Hand im Kreis getanzt. Jetzt nimmt er seinen Kumpel Costas in den Arm und geht mit ihm in Richtung der Musiker. Vorbei an der Tanzfläche, vorbei an den Tischen der etwa 100 Menschen, die hier auf der Terrasse eines Restaurants am Meer ein Dorffest feiern. Filipos spricht mit dem Gitarristen. Kurz darauf stimmt der ein Lied an. Costas sinkt auf ein Knie, klatscht im Rhythmus, blickt zu seinem Freund hinauf – dann beginnt Filipos zu tanzen. Den Zeibekiko. In Filipos' Interpretation: eine Mischung aus Eleganz und Übermut, aus Sirtaki und Torjubil.

Immer mehr Menschen knien sich neben Costas und klatschen, immer mehr Tore bejubelt Filipos, und als die letzten Takte des Liedes ertönen, beendet er, über sich die Sterne der Ägäis, unter sich die Steine der Terrasse, seinen Auftritt mit einem formvollendeten, schwungvollen und völlig unvorhersehbaren: Purzelbaum. Applaus, Weißwein, Jamas!

Filipos Mavrikis ist 89 Jahre alt. Auf der Insel, auf der er lebt, ist er eher die Regel als die Ausnahme.

Ikaria. Ein Flecken Grün im Ägäischen Meer, etwa doppelt so groß wie Sylt. Bewohnt von etwa 10.000 Menschen, berühmt für seine ausgelassenen Dorffeste, die sogenannten Panigiris, und – das vor allem – seine so agilen wie hochbetagten Alten.

Schon 1678 schrieb der Erzbischof von Samos in einem Buch darüber, dass es auf Ikaria normal sei, Hundertjährigen zu begegnen. Im Jahr 2009 untermauerten Wissenschaftler diese wohl eher nicht empiriegestützte Einschätzung mit Fakten. Der belgische Demograf Dr. Michel Poulain und der amerikanische Wissenschaftsjournalist

Dan Buettner, die seit 2002 die Regionen der Welt erforschen, in denen Menschen überdurchschnittlich lange leben (sie taufen diese Gebiete Blue Zones, siehe Seite 61), nahmen das von vielen Altersmythen umrankte Ikaria unter die Lupe und fanden Erstaunliches heraus. Auf der Insel wird ein so großer Teil der Bevölkerung mindestens 90 Jahre alt wie nirgendwo sonst auf der Welt: fast jeder dritte Bewohner. Zudem leiden die Ikarioten auffällig selten an Krebs, Depressionen und Demenz.

Es gibt also kaum einen besseren Ort auf der Welt, um etwas darüber zu lernen, wie man als Mann lange, gesund und glücklich lebt. Darum bin ich hier. Ich habe die Studien gelesen, jetzt möchte ich mit den Menschen sprechen. Ich möchte von ihnen selbst erfahren, wie sie es auf ihrer Insel, auf der mancher Bewohner noch Anfang der 90er-Jahre ohne Stromanschluss lebte, geschafft haben, den Rest der Welt mit seinen Nahrungsergänzungsmitteln, Anti-Aging-Experten und Gen-Labors in puncto Langlebigkeit abzuhängen.

„Ein Hundertjähriger, der Ihnen ein Interview gibt? Hm ... In den vergangenen Jahren sind einige der Alten gestorben, kurz nachdem sie mit Journalisten gesprochen haben, jetzt wollen viele nichts mehr mit den Medien zu tun haben“, sagt Nikos Kalamaras, der stellvertretende Bürgermeister von Ikaria. Er sitzt in seinem Büro im Hafenörtchen Agios Kyrkos, eine Griechenland-Flagge weht vor seinem Fenster, und schaut halb amüsiert, halb verständnisvoll, als er das sagt.

Dann greift er zum Handy und ruft eine Kollegin an. Ob ihr ein Hundertjähriger einfallt, der mit Journalisten reden würde. „Mein Opa war 102, und kurz nachdem er ein Interview gegeben hat, ist er gestorben“, sagt sie. „Verstehe“, antwortet Kalamaras. „Kennst du dann vielleicht einen Hundertjährigen, bei dem du es nicht allzu schlimm fändest, wenn er bald ...?“ Sie lacht. Aber nein, ihr fällt da keiner ein.

Die Dorffeste auf Ikaria sind bekannt für ihre Ausgelassenheit: Filipos Mavrikis, 89 Jahre alt, zeigt am Strand von Therma, warum das so ist. Auf dem Friedhof des Dorfes Karavostamo finden sich auffällig viele Gräber von Menschen, die über 100 Jahre alt wurden



Kalamaras führt nun weitere Telefonate für uns, schreibt SMS-Nachrichten. Er ist ein freundlicher Mann mit Kapuzenpulli und Sonnenbrille in den Haaren. Zwischendurch erzählt er, dass er in Athen aufgewachsen ist, vor einigen Jahren als Lehrer nach Ikaria kam und dass das Geheimnis der Langlebigkeit der Ikarioten seiner Meinung nach darin besteht, dass sie das Leben genießen: „Du wirst nicht 100, wenn du dich miserabel fühlst. Warum das Elend verlängern?“

Noch ein paar Telefonate, noch ein paar Absagen. Kalamaras erzählt weiter. Von der Journalistenwelle, die über Ikaria schwappte, nachdem die Ergebnisse der Blue-Zones-Forscher bekannt wurden. Und von dem Alten, dessen Geschichte zur Insel-Legende wurde: Der gebürtige Ikariote war nach Amerika ausgewandert und lebte dort jahrzehntelang, bis er mit Mitte 60 die Diagnose Lungenkrebs bekam. Die Ärzte gaben ihm nur noch wenige Monate. Also kehrte er nach Ikaria zurück, um dort zu sterben. Aber er starb nicht. Im Gegenteil, er blühte wieder auf. Ohne Therapie und ohne Medikamente. Dafür mit täglichem Besuch von Freunden und einem wachsenden Weingarten. Etwa 25 Jahre nachdem er die USA verlassen hatte, kehrte er für einen Besuch dorthin zurück und wollte die Ärzte dort fragen, ob sie eine Erklärung für seine Gesundheit hätten. Sie konnten ihm keine geben. Sie waren alle tot.

Ist die Geschichte wahr? „Klar, er starb vor zwei Jahren. Seine Frau nannte er bis zum Schluss immer ‚Kätzchen‘“, sagt Kalamaras. Nach etwa einer Stunde gibt er die Suche nach einem Hundertjährigen, der mit uns sprechen will, auf. Er könne leider niemanden finden. Aber sollten wir

einen ziemlich fitten 88-Jährigen sprechen wollen, der uns so einiges über die Besonderheiten des Lebens der Ikarioten erzählen kann, dann wisse er einen.

Der Weg zu Georgios Stenos führt in die Berge. Kurve um Kurve schlängeln wir uns hinauf zum Dorf Christos im Nordosten der Insel. Vorbei an frei umherlaufenden Ziegen, zahllosen Olivenbäumen, vereinzelt Autowracks und steilen Abhängen, an denen immer wieder grandiose Blicke auf Teile der Insel frei werden.

Vielleicht erklärt zum Teil schon die Geografie Ikarias, wieso die Menschen hier so alt werden. Man kann im Grunde nirgendwo hingelangen, ohne einen steilen An- oder Abstieg zu meistern. So wird selbst der Weg zum Bäcker zum Trimm-dich-Pfad. Zudem verfügt Ikaria zwar über traumhaft schöne Buchten, aber über keine natürlichen Häfen – und war deshalb über Jahrhunderte hinweg abgeschlossen von den wichtigen Schiffs- und damit Handelsrouten. Man war auf sich allein gestellt, lebte von dem, was die Insel bot. Ein hartes Leben, bei dem nur die Härtesten durchkamen. Manche

Bewohner der Insel vermuten, dass dieser biologische Auswahlprozess ein Grund für ihre Langlebigkeit ist. Forscher schätzen den Einfluss der Gene auf die Lebensdauer grundsätzlich eher gering ein: Laut Blue-Zones-Forscher Buettner soll er bei maximal 20 Prozent liegen, laut einer US-Studie von 2018 gar nur bei sieben. Entscheidend ist also weniger, wie man geboren wird. Entscheidend ist, wie man lebt.

Wir sind mit Georgios Stenos „im Laufe des Vormittags“ verabredet. Für die meisten Ikarioten eine völlig ausreichend präzise Zeitangabe. Genauso wie es für sie eine

„DU WIRST NICHT 100, WENN DU DICH MISERABEL FÜHLST. WARUM DAS ELENDE VERLÄNGERN?“

Nikos Kalamaras,
stellvertretender Bürgermeister
von Ikaria



völlig ausreichende Sicherheitsmaßnahme darstellt, ihre Haustüren zuzuziehen und den Schlüssel außen stecken zu lassen. Und eine völlig ausreichende Reparaturmaßnahme, den abfallenden Kotflügel eines Autos einfach mit Draht an der Karosserie festzubinden. Zumindest sieht das Georgios Stenos offenbar so. Kurz nachdem wir ihn in seinem Laden in Christos kennengelernt haben, klappert er in einem auf diese Weise geflickten Ford zum Dorf hinaus, und wir tuckern hinterher. Unser Ziel: seine Bienen.

G

Georgios ist 88 Jahre alt. Er war in seinem Leben zunächst Schuster, später Metzger, dann Fischer, und zuletzt eröffnete er einen Krämerladen, in dem er bis heute alles von der Zahnbürste bis zum Rattengift verkauft. Seine Leidenschaft aber waren immer die Bienen.

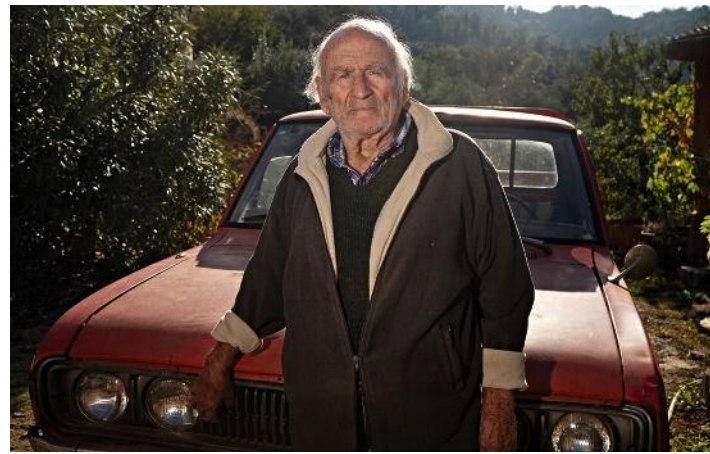
„Um ihren Honig zu verkaufen, bin ich früher fünf Stunden lang über Bergpfade zum Hafen von Ikaria marschiert und habe dort die Fähre nach Athen genommen“, sagt er. Abgesehen davon hat er wenig Zeit außerhalb

Ikarias verbracht. Seine Kinder leben in Athen, er hat ihnen dort mit seinen eigenen Händen Häuser gebaut. Aber Ikaria selbst verlassen? Niemals.

„Ich liebe die Insel bis heute“, sagt er, während er auf einer Lichtung im Wald eine kleine Rauchpumpe vorbereitet. Damit wird er gleich seine Bienen einnebeln, um ungestört ihre Stöcke prüfen zu können. „Es war schwer früher hier. Als ich jung war, überlebte jeder gerade so von dem, was er im Garten anbaute. Aber das Schöne war schon immer: Es gibt kaum Streit hier, weil es keine sozialen Unterschiede gibt. Es gab hier nie Arm oder Reich. Es gab nur Arm. Alle halfen einander. Diese Solidarität gibt es bis heute. Und weil du mit niemandem konkurrierst, gibt es auch keinen Stress.“

Vielleicht ist das, was Georgios sagt, die Erklärung dafür, dass auf Ikaria noch heute rund 40 Prozent der Wähler regelmäßig für die Kommunisten stimmen. Vielleicht ist es aber auch andersrum. Ende der 40er-Jahre wurden während des griechischen Bürgerkriegs Tausende Kommunisten und Radikale auf die Insel verbannt. Anders als in den meisten Orten, in denen Exilanten landeten, wurden sie auf Ikaria schnell von der Bevölkerung integriert. Man teilte Essen, und man teilte Ideen. Und bald bekam Ikaria einen neuen, bis heute gültigen Spitznamen: „der rote Felsen“.

Kein Stress, kein Streit, keine Einsamkeit: Leben die Ikarioten deshalb so lang? „Es ist einer von mehreren Gründen“, sagt Georgios, nachdem er ohne Schutzkleidung, aber mit tranceartiger Ruhe seine von Bienenschwärmen umschwirrten Stöcke kontrolliert hat. „Die viele Bewegung



Seinen Führerschein hat Evagenlos Fakaros, 96, kürzlich erst abgegeben. Bei Transporten helfen jetzt die Nachbarn. Neben der Ernährung – viel Olivenöl, Gemüse, wenig Fleisch – gilt das intakte Sozialleben als wichtiger Grund für die Langlebigkeit der Ikarioten. Imker Georgios Stenos erklärt es so: „Weil du mit niemandem konkurrierst, gibt es keinen Stress.“

spielt sicher auch eine Rolle, wir arbeiten bis ins hohe Alter, hier geht keiner in Rente oder so was. Und das Essen. Das meiste, was wir zu uns nehmen, bauen wir selbst an.“

Im Grunde fasst Georgios damit zusammen, was auch die Autoren der „Ikaria Study“, einer groß angelegten Untersuchung der Universi-

tät Athen, als wesentliche Gründe für die Langlebigkeit der Ikarioten nennen: Bewegung, Nahrung, Lebensstil. Neun von zehn Männern über 80 seien täglich „physisch aktiv“, fanden die Forscher heraus. Die Ikarioten ernährten sich in weiten Teilen entsprechend dem, was man als Mittelmeer-Diät kennt: viel Olivenöl und Gemüse, wenig Fleisch und Milchprodukte, kaum Zucker, aber täglich ein

Glas Rotwein. Und zum entspannten Lebensstil gehörten ganz praktische Dinge wie: ein tägliches Nickerchen, viele soziale Kontakte und ein reges Sexualleben, auch im Alter. 80 Prozent der Männer zwischen 65 und 100 gaben bei einer Befragung an, regelmäßig Sex zu haben, ein Viertel davon mit „guter Ausdauer“ und „Ergebnis“. Erstaunlicherweise fanden die Forscher auch heraus, dass fast sämtliche Männer im Lauf ihres Lebens einmal Raucher waren. Immerhin: Die meisten hatten irgendwann aufgehört.

Zurück in seinem Laden im Dorf, drückt uns Georgios zum Abschied ein paar Gläser Honig in die Hände, weigert sich strikt, Geld dafür anzunehmen – und gibt uns noch einen Tipp: Evagenlos Fakaros, ein Bekannter von ihm, der müsse um die 100 sein, und vielleicht sei der nicht abergläubisch.

Als wir bald darauf unangekündigt an Evagenlos' Gartentor auftauchen, steht dieser gerade unter einem großen Baum und scheint mit dieser Tätigkeit so ausgelastet wie zufrieden zu sein. Zwei Minuten später sitzen wir mit ihm am Küchentisch, vor uns eine Schale Datteln und eine 2-Liter-Flasche Rotwein. Seine Frau brüht Kaffee auf.

Evagenlos, so stellt sich heraus, ist 96, ein wenig schwerhörig, aber gut in Form und tatsächlich kein bisschen abergläubisch. Er war sein Leben lang Bauer, aber er war auch sein Leben lang aufgeklärter Zeitungsleser. „Ich lese bis heute alles, was mir in die Finger kommt“, sagt er. Ansonsten lebt er seit Jahr und Tag ein Leben, wie es für die meisten Bewohner Ikarias typisch ist. „Ich stehe gegen 7.30 Uhr auf, arbeite vormittags im Garten, dann gehe ich rein, esse und streite ein bisschen mit meiner Frau“, er lacht, sie auch. Dann fährt er fort: „Nachmittags lege ich mich für eine Stunde hin, vielleicht gehe ich noch mal in den Garten, am Abend lese ich, oder es klopfen Freunde an der Tür und besuchen uns.“

Ihr Gemüse ernten sie im eigenen Garten, ihr Fleisch kaufen sie von einem Bekannten, ihren Wein machen sie selbst. Im vergangenen Jahr 300 Liter. Die Dorfbewohner helfen ihnen und werden dafür mit Wein entlohnt. „Wir machen uns hier keinen Stress“, sagt er, „wir leben entspannt, vielleicht werden wir deshalb so alt.“ Ist das der ganze Trick? „Und jeden Abend ein Glas Rotwein.“

Vieles von dem, was Georgios und Evagenlos erzählen, und dem, was die Studien über Ikaria zusammenfassen, deckt sich mit den Erkenntnissen, die die Blue-Zones-Forscher um Dan Buettner auch über die anderen Zonen

der Langlebigkeit auf der Welt gewonnen haben: über die Region Okinawa (Japan), die Insel Sardinien (Italien), die Halbinsel Nicoya (Costa Rica) und die kalifornische Stadt Loma Linda, in der besonders viele strenggläubige Siebenten-Tags-Adventisten leben.

Die Menschen in diesen Gebieten bewegen sich täglich und ganz natürlich, sie brauchen kein Fitness-Studio dafür. Sie essen nicht zu viel – in Okinawa empfehlen sie aufzuhören, wenn man zu 80 Prozent satt ist –, und sie essen gesund (viel Gemüse, wenig Fleisch, kaum industriell verarbeitete Lebensmittel). Sie fühlen sich stark einer

größeren Gemeinschaft zugehörig und stellen die Familie vor alles andere. Sie haben einen klaren Antrieb in ihrem Leben, einen Grund, morgens aufzustehen – seien es die Bienen oder das Wohl der Dorfgemeinschaft –, gehen alles aber mit einer gewissen Gelassenheit an.

Und sie leben in einem Umfeld, in dem sie alle diese Dinge auch tun können. Als Deutscher jeden Tag ein Mittagsschläfchen zu machen, hauptsächlich Gemüse aus dem eigenen Garten zu essen und abends häufiger mal unangemeldet bei den Nachbarn vor der Tür zu stehen ist nicht so einfach. Auf Ikaria wächst man damit auf. Zumindest tat man das bisher.

Wer heute auf der Insel groß wird, marschiert nicht mehr fünf Stunden zum Hafen, sondern nimmt das Auto. Er geht, wenn er Zerstreuung sucht, nicht mehr auf einen Plausch zum Nachbarn, sondern ins Internet. Und er verdient sein Geld eher nicht mit Ziegen, sondern mit Touristen. Es wird sich zeigen, wie sich das auf die Altersstatistik auswirkt. Vielleicht liegen die Ältesten unter den Ikarioten

instinktiv ganz richtig mit ihrem Aberglauben und der Skepsis gegenüber Journalisten. Wer mit den Medien spricht, beschert der Insel Aufmerksamkeit. Und die bringt Veränderung. Interviews mit Menschen wie mir bedeuten, metaphorisch gesehen, vielleicht tatsächlich das Ende. Das Ende einer traditionellen Lebensweise und damit einer ungewöhnlich hohen Lebenserwartung.

Am Tag vor unserer Abreise bekommen wir noch mal einen Tipp. In einem Küstendorf im Norden lebe ein Hundertjähriger. Wir fahren einfach mal hin. Als wir das Haus finden, steht ein etwa 80-jähriger vor der Tür, der Sohn, wie sich herausstellt. Er bittet uns herein. Sein Vater sitzt auf einer Couch. „Wir sind Journalisten und ...“ Der Alte sieht uns ernst an. „Ich habe keine Zeit“, sagt er. Ich kann ihn verstehen. 

DIE ZONEN DER LANGLEBIGKEIT

Außer Ikaria identifizierten die Blue-Zones-Forscher diese vier weiteren Gebiete, in denen Menschen überdurchschnittlich alt werden

OKINAWA (JAPAN)

Bei den Bewohnern dieser Inselgruppe im Süden Japans fiel den Forschern auf, dass die Älteren sehr klar ihr „Ikigai“ benennen können: ihren „Lebenssinn“

SARDINIEN (ITALIEN)

Gerade in den Gebirgsregionen im Norden der Mittelmeerinsel werden die Menschen sehr alt – offenbar auf ähnliche Weise wie auf Ikaria

NICOYA (COSTA RICA)

Einige der Besonderheiten der Alten auf dieser in den Pazifik ragenden Halbinsel: Sie essen leicht und früh zu Abend und sind sozial sehr eng vernetzt

LOMA LINDA (USA)

In der kalifornischen Stadt leben sehr viele Anhänger der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, die deutlich älter werden, als es dem US-Schnitt entspricht. Teil ihrer gesunden Lebensführung: kein Tabak, kein Alkohol, kein Schweinefleisch



PARTY-EXPERTEN

Für seine Rolle im Clubnacht-Drama „Victoria“ (2015) gewann Frederick Lau (30, l.) den deutschen Filmpreis, der Gangster-Serie „4 Blocks“ verlieh er seine ganz eigene Art von Straßencharme. Kein Wunder, dass ihn Regisseur Simon Verhoeven, (47, r.) für seinen neuen Film übers Nachtleben an Bord holte



„SACHEN, DIE IN DER NACHT PASSIEREN, VERGISST MAN NIEMALS“



INTERVIEW

Ihr neuer Film „Nightlife“ feiert die Stunden nach Anbruch der Dunkelheit, den Exzess, das Alles-ist-möglich-Gefühl. Passend dazu haben wir uns mit SCHAUSPIELER FREDERICK LAU und REGISSEUR SIMON VERHOEVEN in Ausgehlauene getrunken. Und mit ihnen über Schicksalsbegegnungen, Dating-Erkenntnisse und den Traum von Seriosität gesprochen



text
**MAREIKE
OPITZ**
fotos
**BERNHARD
HUBER**
produktion
**CORINNA
BECKMANN**

Ein sonnendurchflutetes Zimmer im noblen Münchner „The Charles Hotel“, friedliche Vormittagsruhe auf dem kleinen Platz vor den Fenstern, drinnen gestärkte Kissen auf dem Bett und in der Sitzgruppe wohlgeordnete Flauschigkeit. Abgesehen von Frederick Laus rauchiger Rauestimme hat unser Interview-Setting an diesem November-Dienstag denkbar wenig mit verheißungsvollem Nachtleben zu tun. Dabei soll es doch heute um Simon Verhoevens neuen Film „Nightlife“ (Kinostart: 13. Februar) gehen. Aber keine Sorge – die beiden sind schließlich Profis. Zum Start gibt es deshalb erst mal eine Runde Champagner und Traumfrauen-Anekdoten ...

Simon, Frederick – ihr beide habt gerade den Film „Nightlife“ zusammen gedreht ...

FREDERICK: (Unterbricht) Weißt du übrigens, was ich total lustig fand? Wie die Leute um uns rum geschaut haben, als du vorhin in der Hotel-Lobby auf mich zugekommen bist und gesagt hast, dass du vom Playboy bist.

SIMON: (Lacht) Ich selbst bin ja schon mit dem Playboy aufgewachsen. Seit den 60er-Jahren hat mein Vater die amerikanischen Ausgaben gesammelt. Wenn meine Eltern aus dem Haus gingen, wusste ich genau, an welche Schublade ich gehe. Das hat mich nachhaltig geprägt.

Wie ist das bei dir, Frederick, kannst du dich noch an deinen ersten Playboy erinnern?

FREDERICK: Das war auf einer Fahrt mit meiner Eishockey-Mannschaft. Lauter 14-Jährige, und einer hatte den Playboy eingesteckt. In der Umkleide hatten wir dann die Mädels an der Wand, bisschen wie im Knast.

SIMON: Die Centerfolds zum Ausklappen, ja! Die hat mein Vater nie aufgehängt, deshalb waren die zum Glück noch drin.

Eure absoluten Lieblingscover?

FREDERICK: Ursula Andress.

SIMON: Aber auch die Cover von Pamela Anderson. Ich habe meinem kleinen Sohn gestern das erste Mal „Baywatch“ gezeigt.

FREDERICK: Du kommst nach Hause und zeigst ihm „Baywatch“? Der hat doch gerade Magen-Darm.

SIMON: Ja, der kann nichts machen. Und weil er „Full House“ mag, dachte ich, ihm gefällt vielleicht „Baywatch“. Aber die Frauen haben ihn noch nicht so richtig interessiert.

FREDERICK: Ich hab Pamela Anderson ja schon mal meinen Schoß angeboten. Da war ich zusammen mit meiner Frau beim Bambi, ich glaube, sie war gerade schwanger. Wir saßen ziemlich weit vorne, auf einmal kam Pamela durch die Tür und hat nach einem freien Platz gesucht, aber da war nichts. Ich sag zu meiner Frau: „Annika, darf ich ihr meinen Schoß anbieten?“ Und es war okay für sie – dafür liebe ich meine Frau. Ich hab also auf meinen Oberschenkel geklopft und Pamela herangewunken.

Hat sie es gesehen?

FREDERICK: Vielleicht aus dem Augenwinkel. Sie ist aber nicht gekommen.

SIMON: Weil wir gerade bei Traumfrauen-Stories sind, mir hat mal auf einer Filmparty Ornella Muti ihre Nummer gegeben. Aber ich war jung und total doof und verpeilt: Ich hatte die Nummer auf einem Taschentuch, das ich dann einfach verloren habe.

FREDERICK: Und Ornella wartet seither nervös? Ah, da muss ich auch was erzählen.

Wobei wir ja eigentlich über euren Film sprechen wollten.

FREDERICK: Jetzt warte doch mal, das sind gute Geschichten hier! Also: Ich habe bei der Berlinale Audrey Tautou getroffen. Und wisst ihr, was ich an ihr liebe? Erstens: ihre Begeisterungsfähigkeit. Zweitens: Sie hat hinten am Kopf diesen Wirbel, der so nach unten geht. Ich bin eigentlich kein Fan von burschikos. Aber ich bin zu ihr hingegangen und habe zu ihr gesagt: „I love you.“ Und sie hat mich angeschaut und zu mir gesagt: „Frederick. I love you too.“ Seitdem läuft's bei mir.

Wie ging es weiter mit Audrey und dir?

FREDERICK: Gar nicht, das war's. Was ich da gelernt habe, ist: zu gehen, wenn es am schönsten ist. Wie der Mic-Drop bei einem Rapper. Wenn du die Battle gewonnen hast, einfach das Mikro fallen lassen und gehen. Ich hatte das schon zweimal in meinem Leben.

Okay, die andere Geschichte wollen wir dann natürlich auch noch hören.

FREDERICK: Das war, als ich bei den French Open das Schweißband von Anna Kurnikowa bekommen habe. Das hat sie mir persönlich überreicht. Anna Kurnikowa!

SIMON: Das kann ich nicht topen. Aber wie finden wir jetzt zurück zum Playboy?

Über „Nightlife“ könnten wir, wie gesagt, auch gern sprechen.

SIMON: Da geht es auch um Frauen, ja!

Wie im Film die Frau fürs Leben im Nachtleben kennenzulernen – kann das wirklich funktionieren?

SIMON: Das ist natürlich für jeden anders. Aber die Mutter mei-

nes Sohnes habe ich tatsächlich im Nachtleben kennengelernt. Das werde ich nie vergessen: Sie stand da, war supercharming, aber auf einmal wieder weg. Und als ich sie am nächsten Abend wiedergesehen habe, war das in so einem dunklen Disco-Nebel – da wusste ich, ich muss was machen. Vielleicht ist das eine Eigenart von mir, aber ich habe alle meine wesentlichen Beziehungen im Nachtleben kennengelernt. Deshalb glaube ich schon, dass das Nachtleben solche Begegnungen bereithält.

FREDERICK: Man sagt ja auch: because the night. Verstehste? Ich werd erst wach in der Nacht.

SIMON: Du bist wirklich eine Nachteule.

FREDERICK: Das war immer schon so. Ab 16, 17 Uhr geht's bei mir überhaupt erst los. Tags sind meine Gedanken zu wirr. Ich liebe das Tanzen, das Kommunizieren mit Menschen. Nicht nur auf ver-

baler Ebene, sondern das alles zu spüren. Das Schönste an der Nacht ist: Man ist wie in eine Decke gehüllt. Man sieht nicht so weit, nur auf kurze Entfernung, aber dafür intensiver. Man ist wie in einem Flüstern.

SIMON: Und diese Bedeutung hatte das Nachtleben schon immer. Als Vorbereitung auf den Film habe ich mich ganz nerdmäßig mit dem Nachtleben beschäftigt. Ich wollte das nicht nur trivial sehen, sondern wissen, woher kommt das? Und alles hat seine Entsprechung bei den Naturvölkern, das gab es immer schon. Das Feuer, das Trommeln, den Rausch, die Musik – die Beschwörungen, um böse Geister zu vertreiben, das Leben zu feiern. Das hat bei uns heute nur andere Formen. Aber letztlich hat das Nachtleben eine heilige Funktion in der Gesellschaft.

Bist du denn auch so ein Nachtmensch wie Frederick?

SIMON: Ich schreibe gern nachts. Ich mag das, wenn es draußen ruhig und gedämpft ist, man aber trotzdem zwischendurch noch mal um den Block gehen kann, und da passiert dann meistens irgendwas. Diese Aufregung, diese Erwartung, die man an die Nacht hat, das Geheimnis, das hinter jeder Ecke lauert – das ist letztlich, was dahinterliegt. Das fand ich immer schon faszinierend. Ich mag die Leute und ihre Träume. Auch wenn die nicht in Erfüllung gehen. Dieser Spruch „Wir machen selbst mal nen Club auf“ zum Beispiel. Der Film ist eine Liebeserklärung an die Leute, die ich im Nachtleben kennengelernt habe. Auch mit ihrem Chaos, denn die Nacht hat genauso Abgründe.

„MAN SAGT JA AUCH: BECAUSE THE NIGHT. VERSTEHSTE? ICH WERD ERST WACH IN DER NACHT“

Frederick Lau



FREDERICK: Der Tag ist der Abgrund! (*Lacht*) Ich habe mir schon als Kind geschworen: Wenn ich groß bin, bleibe ich immer so lange wach, wie ich will. Wenn meine eigenen Kinder nachts um zwei aufwachen, frage ich die: „Sollen wir spazieren gehen?“ Letztens war die Straße vor unserer Tür gesperrt, und ich bin mit meiner Tochter Fahrradfahren üben gegangen, nachts um eins. Das Schöne ist: Sachen, die in der Nacht passieren, vergisst man niemals. Als meine Tochter kleiner war, so mit drei, hatte sie noch Angst vor der Dunkelheit. Aber ich hab zu ihr gesagt: „Pass auf, die Nacht ist unser Freund.“

SIMON: Das wäre eine gute Unterzeile für den Film gewesen. Bisschen spät leider.

Wie sieht bei euch heute eine perfekte durchfeierte Nacht aus? Was oder wer gehört dazu?

SIMON: Freddy gehört für mich dazu, das muss ich ganz ehrlich sagen. Freddy ist jemand, der einen mitzieht und ansteckt, ohne dass er das vielleicht bewusst möchte. Einfach durch seine Lebensfreude, die er hat und die sich in der Nacht noch mal steigert. Was man dann macht, ist gar nicht so wichtig. Gestern waren wir einfach essen und hinterher in einer Bar, das reicht.

FREDERICK: Und wir waren spazieren!

SIMON: Ja, ich habe gesagt, komm ich zeige euch München, aber Freddy meinte, nee, lass uns genau hier reinge-

hen. Da war diese Straße, die ich in meinem ganzen Leben noch nie gesehen habe, obwohl ich hier wohne. Als ob sie sich nur für Freddy Lau öffnet ... Sagen wir so: Die perfekte Nacht ist eine Reise.

FREDERICK: Ich liebe es in der Nacht auch zu tanzen. Mich einfach hinzustellen und mich zu bewegen.

Wie sieht das aus, wenn du im Club stehst und tanzst?

FREDERICK: Das sieht fantastisch aus! Schon als ich vier Jahre alt war, bin ich mit meinem Vater freitags zu so Bhagwan-Leuten, da haben wir die Schuhe ausgezogen und getanzt. Beim Tanzen geht es um Energie, dass man zusammen Spaß hat. Dass man etwas zelebriert.

Simon, bist du auch so ein begeisterter Tänzer?

SIMON: Ich tanze eher allein zu Hause, bei mir ist das nicht so ausgeprägt wie bei Freddy. Früher schon, ich brauche ein bisschen Rausch dazu, es muss die richtige Nacht sein. Aber das habe ich schon lange nicht mehr so erlebt. Ich glorifiziere das Nachtleben eher aus meiner Erinnerung.

FREDERICK: Ja, ich merke das gerade.

Ein weiteres großes Thema des Films ist das Daten. Wie gut seid ihr selbst darin?

FREDERICK: Als ich noch Dates hatte, war das schönste Gefühl, wie aufgeregt man da war!

SIMON: Wenn dann noch das Gespräch läuft, wenn es lebendig wird, ist es perfekt.

Wie lautet der wichtigste Rat, den ihr euren Söhnen mit auf den Weg geben werdet, wenn sie ihr erstes Date haben?

SIMON: Dass man Unsicherheit auch mit Humor kaschieren kann, man muss nicht so cool tun. Und dass man die Rechnung übernimmt.

FREDERICK: Das sowieso, Digger.

SIMON: Das ist heute nicht mehr so selbstverständlich. Aber ich glaube, dass diese Wertschätzung auch heute noch bei Frauen ankommt. Man sollte auch durchaus drauf achten, was man anzieht.

FREDERICK: Das finde ich nicht.

SIMON: Du bist ja immer gut angezogen.

FREDERICK: Ich habe gerade eine Jogginghose an.

SIMON: Aber damit siehst du leider auch gut aus. Wenn andere Typen anziehen, was Freddy Lau anhat, sehen sie aus wie Clowns. Aber an ihm sieht es lässig aus. Wir haben für den Film versucht, ihn uncool zu machen mit komischen Klamotten, aber das funktioniert nicht. Apropos lässig: Eine gewisse Gelassenheit macht Männer beim ersten Date auch wahn-sinnig attraktiv, finde ich.

FREDERICK: Das Schlimmste ist, wenn die nur von ihren Errungenschaften erzählen, das finde ich richtig eklig. Auch wenn ich selbst mich mit einem Mann unterhalte. Ich habe letztens erst zu einem Typen hier in München gesagt: „Hör zu, Großer, dir ist schon klar, dass du gerade in deinem Standing extrem gesunken bist? Mir ist so scheißegal, ob du und deine Familie Multimillionäre seid, das interessiert mich null.“ So etwas zur Schau zu tragen ist einfach nur traurig.

SIMON: Angeberei ist ungefähr das Uncoolste, was man bei einem Date machen kann.

FREDERICK: Es geht darum, dass du erzählst, was du liebst.

Wenn das klappt und du ehrlich bist, ist das super.

Frederick, deine Figur beschließt im Film: „Lass uns fucking seriös werden.“ Auf einer Seriositäts-Skala von eins bis zehn: Wo steht ihr selbst?

FREDERICK: Ganz ehrlich, ich glaube, das Wort „seriös“ wird niemals mit meinem Namen in Verbindung gebracht werden (*lacht*).

SIMON: Das Seriöse im Film dreht sich eigentlich um diesen Traum, eine Familie zu haben und am Sonntag Fahrradausflüge zu machen. Aber das hat Freddy ja und ich auch. Ich glaube, ohne diesen Traum wären wir beide gar nichts. Es geht darum, auch ein Tagleben zu haben, nicht im Nachtleben zu versinken.



FEIERN UND FLIRTEN

Sein Gespür für Pointen und Zeitgeist machten Simon Verhoevens Filme „Männerherzen“ und „Willkommen bei den Hartmanns“ zu Kinoerfolgen. Am 13. Februar startet seine neue Komödie „Nightlife“: Frederick Lau (o.I.) torpediert darin als chaotischer Barkeeper die Dating-Pläne seines Freundes Milo (Elyas M'Barek) und dessen neuer Flamme Sunny (Palina Rojinski (u. I.)

diert darin als chaotischer Barkeeper die Dating-Pläne seines Freundes Milo (Elyas M'Barek) und dessen neuer Flamme Sunny (Palina Rojinski (u. I.)

FREDERICK: Denn irgendwann wirst du im Nachtleben depressiv. Wenn du die Sonne nicht mehr siehst, ist alles vorbei.

SIMON: Es gibt diese Gefahr, in der Nacht zu verschwinden. Wenn du die Versuchungen, die da lauern, zu deinem Leben machst.

FREDERICK: Das ist echt unangenehm, wenn man Freunde im Nachtleben wiedertrifft, die vielleicht sogar älter sind als man selbst, und sich denkt: Digger, du bist an der Kreuzung einfach geradeausgegangen, statt abzubiegen. Bitte, stell ne Weiche, Alter. Mach irgendwas! Man muss ja nicht gleich seriös werden.

Aber vielleicht erwachsen?

FREDERICK: Ja, es geht darum, dass du etwas gelernt hast und das weitergibst. Dass du Schlüsse gezogen hast. Denn wenn du keine Schlüsse ziehst, ist irgendwann Schluss. Du musst wissen, wen du liebst, und diese Leute darfst du nicht enttäuschen. Du hast immer einen Auftrag. Es geht nicht um Perfektionismus oder der Gesellschaft zu entsprechen, das ist das Langweiligste der Welt. Aber es geht darum, etwas mitgeben zu können.

SIMON: Ich empfinde Erwachsenwerden mittlerweile auch als etwas Positives. In dem Sinne, dass man Verantwortung annimmt. Berufsjugendlich zu sein ist doch irgendwie nichts.

FREDERICK: Wenn du stehenbleibst, ist alles für den Arsch. Du musst dich weiterentwickeln.

Wir haben zu Beginn über schicksalhafte Begegnungen mit Frauen im Nachtleben gesprochen.

Gibt es die auch unter Männern?

FREDERICK: Hatte ich schon, ganz krass. Ein Typ, den ich im Nachtleben kennengelernt habe und der fantastisch ist. Wir saßen nebeneinander und merkten, dass wir total auf dem gleichen Nenner sind. Der war sogar am selben Tag wie ich im gleichen Jahr geboren.



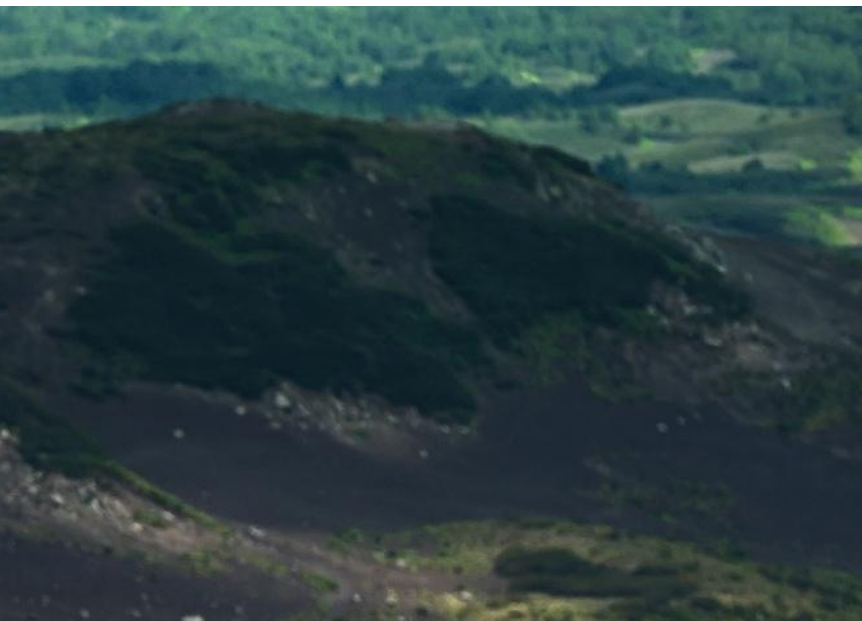
SIMON: Meinen besten Freund und mich hat das Nachtleben zusammengeschweißt. Unsere ersten Erlebnisse mit 14, 15 waren, dass wir mit der Straßenbahn zum Club gefahren sind und mit selbst gemalten Stempeln auf der Hand darum gekämpft haben, da reinzukommen. Wir wollten groß sein, wir wollten Player sein.

FREDERICK: Darum ging's, Mann! Meine Jungsgruppe und ich, wir sind im amerikanischen Distrikt in Berlin aufgewachsen, und da gab es so eine Ami-Disco, in die wir versucht haben, mit gefälschten Ausweisen reinzukommen. Wenn das geklappt hat, waren alle so happy, dass wir direkt auf

„BERUFSJUGENDLICH ZU SEIN IST DOCH IRGENDWIE NICHTS“

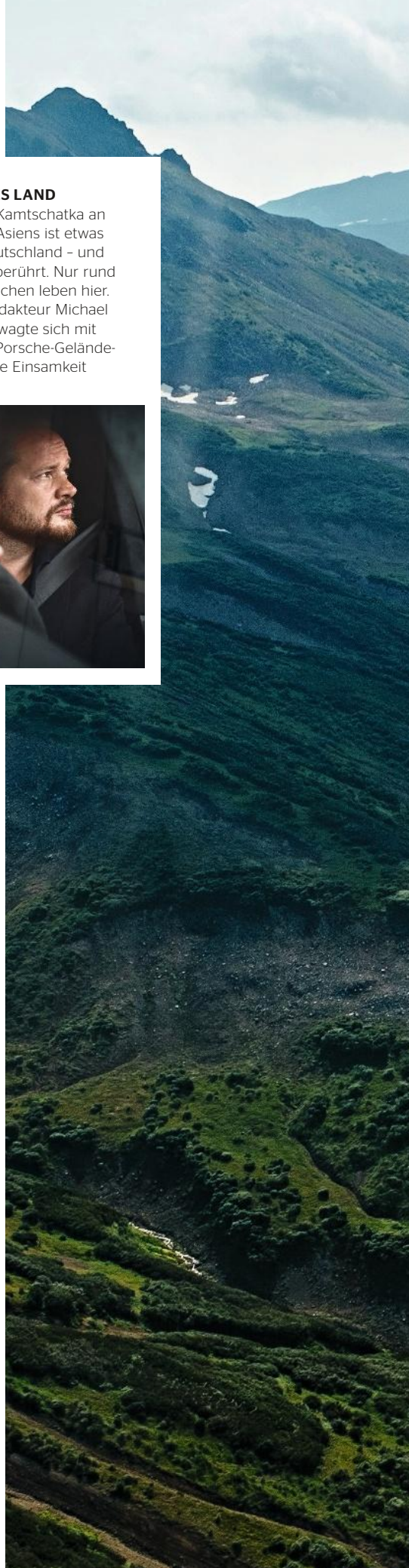
Simon Verhoeven

den Dancefloor gerannt sind. „Wir sind drin, Digger!“, haben alle gebrüllt. Wir waren nur am Tanzen – und das ist bei uns bis heute geblieben. Wenn ich die Jungs mit auf eine Filmpremierre nehme, flippen die dort immer noch total aus. SIMON: Das geht auch nicht weg. Diese Erfahrungen, die man als junger Mensch im Nachtleben macht, sind so elementar, dass man sie sein Leben lang nicht vergisst. FREDERICK: Ich sag's ja: because the night. 



WILDES LAND

Die Halbinsel Kamtschatka an der Ostküste Asiens ist etwas größer als Deutschland – und weitgehend unberührt. Nur rund 300.000 Menschen leben hier. Unser Auto-Redakteur Michael Brunnbauer wagte sich mit dem neuesten Porsche-Geländewagen in die Einsamkeit



An aerial photograph of a vast, rugged mountain valley. A winding river flows through the center of the valley, surrounded by steep, green slopes. Patches of snow are scattered across the mountain ridges and slopes. The sky is filled with soft, white clouds.

NÄCHSTER STOPP: ENDE DER WELT

*Kaum eine Gegend auf dem Globus ist so
unerschlossen wie die russische Halbinsel Kamtschatka:
ein idealer Ort, um herauszufinden, ob der neue
PORSCHE CAYENNE TURBO COUPÉ
auch für echtes Gelände taugt*

M

text
**MICHAEL
BRUNNBAUER**

Mit einer Entfernung von mehr als 7000 Kilometer Luftlinie, elf Zeitzonen weit Richtung Osten, liegt Kamtschatka aus deutscher Sicht am Ende der Welt. Und das im wahrsten Sinne des Wortes: Die russische Halbinsel an der Ostküste Asiens ist weder durch ein Straßen- noch durch ein Schienennetz mit der restlichen Zivilisation verbunden, man erreicht sie nur über den Luft- oder Seeweg. Neben den wenigen Ortschaften gibt es kilometerweit unerschlossene Tundra, Vulkane und Geysire. Auch wenn Kamtschatka mit 370.000 Quadratkilometern etwa so groß ist wie Deutschland, leben hier gerade mal etwas über 300.000 Menschen. So viele wie in Mannheim. Dazu gesellen sich noch rund 20.000 Bären.

Der perfekte Ort also, um ein Fahrzeug zu testen, das angeblich fürs unwegsame Gelände gebaut ist, aber wie alle modernen SUVs unter dem Generalverdacht steht, bloß großspurig auf asphaltierten Innenstadtstraßen mit Outdoor-Style zu glänzen. Vor allem SUV-Coupés gelten als verwöhnte Stadtkinder, nicht lebensfähig in der freien Wildbahn, da sie mehr auf Geschwindigkeit und Luftwiderstand als auf Bodenfreiheit und die Überwindung von Hindernissen ausgelegt sind. Als die Zuffenhausener Ingenieure nun mit dem Porsche Cayenne Turbo Coupé ihr erstes SUV-Coupé präsentierten, war für uns sofort klar: Dieses Fahrzeug sollte man nicht auf der Nordschleife testen, sondern lieber in einer entlegenen grünen Hölle. Auf nach Kamtschatka!



**DIE STRASSEN EXISTIEREN
IN UNSEREM NAVIGATIONS-
SYSTEM GAR NICHT**



Schon bei der Ankunft am Flughafen glaubt man, mitten in den Kulissen eines alten KGB-Spionagefilms gelandet zu sein. Die heruntergekommenen Baracken am Straßenrand, das verrostete Tor und die Lenin-Statue vermitteln das Gefühl, man habe eine Zeitreise in die alte Sowjetunion hinter sich. Zwar sind heute nicht mehr ausschließlich russische Armeefahrzeuge und Ladas auf der Straße zu sehen, dennoch wirkt der grellfarbige Cayenne wie ein Raumschiff von einem anderen Planeten. „Lavaorange“ heißt sein Lackton. Das passt wenigstens zur nahe gelegenen Vulkanlandschaft.

Vom Design her ähnelt das Coupé stark dem normalen Cayenne, auch wenn Experten sofort die nach hinten stark abfallende Dachlinie auffallen dürfte. Ebenso wie der doppelte Spoiler an der Heckpartie. Während der obere Spoiler fest verbaut ist, fährt der untere bei Geschwindigkeiten ab 90 km/h automatisch um 13,5 Zentimeter aus. Das wollen wir sofort ausprobieren, immerhin schafft der 4,0-Liter-V8-Biturbo den Sprint auf 100 km/h trotz seiner 2,2 Tonnen in gerade einmal 3,9 Sekunden. Doch bereits die ersten Kilometer in und um die Hauptstadt Petropawlowsk erweisen sich als Herausforderung. Im Gegensatz zu unseren Straßen gibt es



RAUES KLIMA

Die Felsformation „Drei Brüder“ (oben) wird von den Einheimischen Kamtschatkas als Wahrzeichen verehrt. Doch die alten Sitten sterben aus.

Was hingegen wächst: die Bärenpopulation. Auf 15 Einwohner kommt ein Braunbär.

Gutes Gefühl, wenn neben dem Lagerfeuer abends ein stabiler Cayenne steht

hier Schlaglöcher in der Größe von Waschbecken. Dank der direkt eingestellten Lenkung umfahren wir die größeren, während die kleineren im „Comfort“-Modus von der Luftfederung weggebügelt werden. Ein weiteres Problem nach einiger Zeit: Die Straßen, auf denen wir uns fortbewegen, existieren in unserem Navigationssystem gar nicht. Angeblich gibt es auf Kamtschatka sogar noch Militärstädte und geheime Stützpunkte, die auf keiner Karte verzeichnet sind. Immer wieder landen wir auf Wegen, die abrupt im Nirgendwo enden oder sich irgendwo im hohen Tundra-Dickicht verlieren.

Wir nehmen das als Zeichen, den Asphalt hinter uns zu lassen und tiefer ins unerschlossene Gelände vorzudringen. Einige der abgeschiedensten Bereiche lassen sich für uns nur per Boot oder Helikopter erreichen. Auch das probieren wir in diesen Tagen aus. Mit der weiten grünen Tundra und den vielen Vulkanen wirkt die Gegend wie eine Art Ju-

PORSCHE CAYENNE TURBO COUPÉ

Geschwindigkeit

286 KM/H

Gewicht

2200 KG

0–100 km/h

3,9 SEKUNDEN

Hubraum

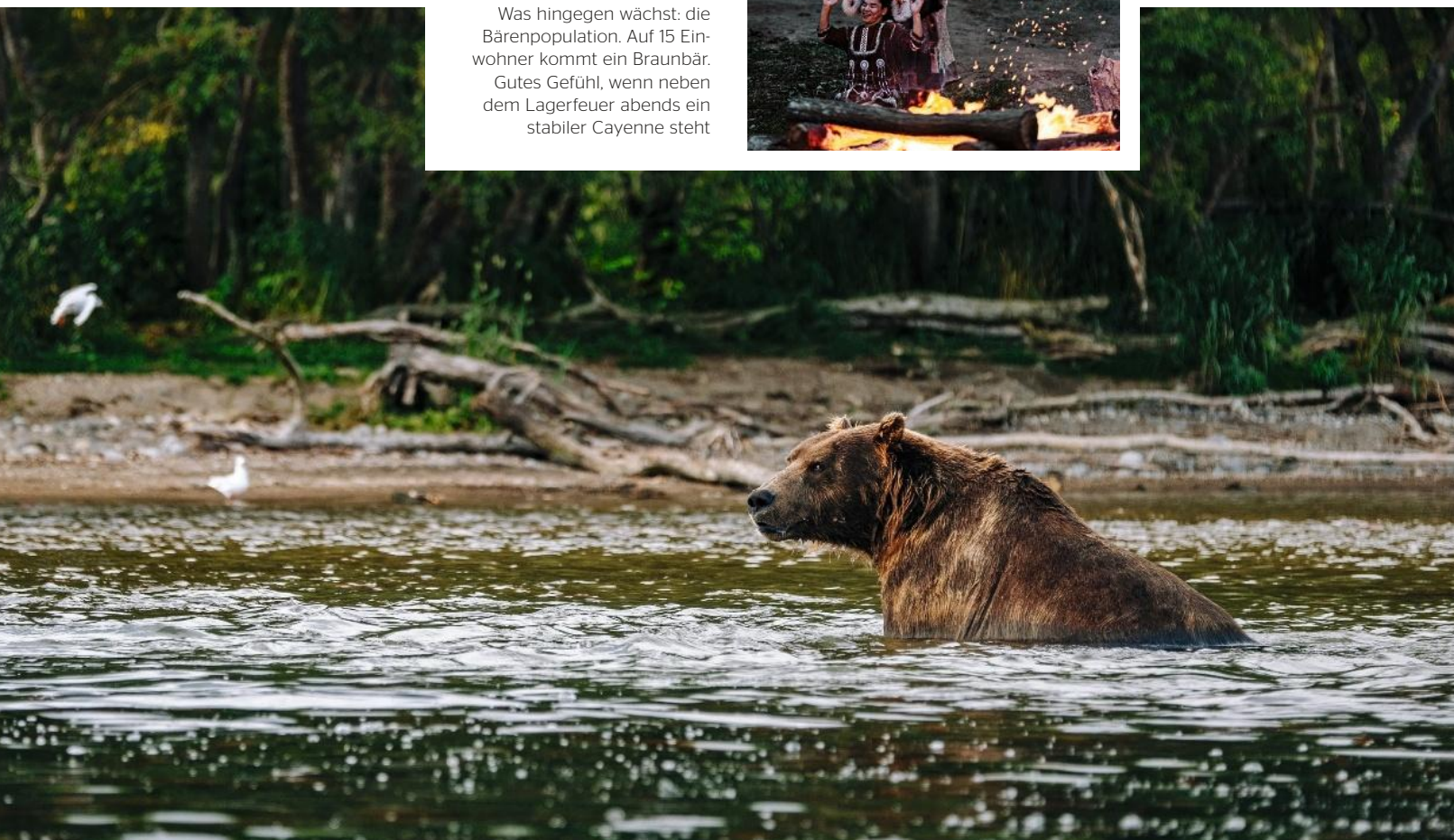
3996 CCM

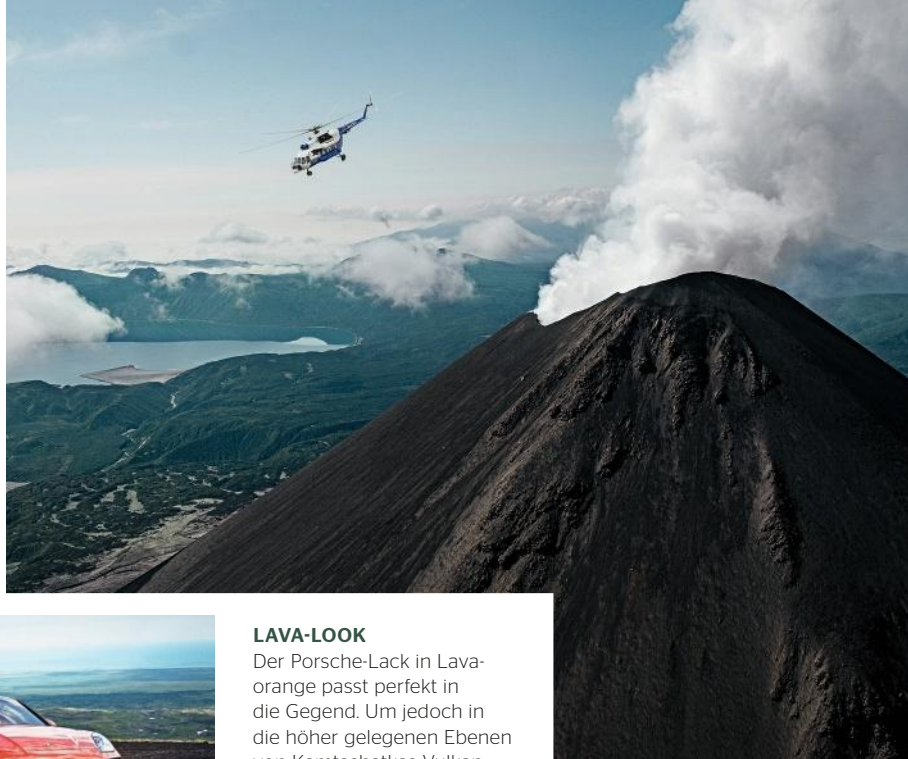
Leistung

550 PS

Preis

146.662 EURO





LAVA-LOOK

Der Porsche-Lack in Lava-orange passt perfekt in die Gegend. Um jedoch in die höher gelegenen Ebenen von Kamtschatkas Vulkanlandschaften vorzudringen, müssen wir vom Porsche Cayenne in einen russischen Mil-Mi-8-Transporthubschrauber umsteigen

rassic Park. Über 160 Vulkane – darunter rund 30 aktive – befinden sich auf der Halbinsel, wo sich die pazifische Kontinentalplatte unter die nordamerikanische schiebt.

Zurück in unserem Testwagen, wechseln wir wegen des groben Vulkangesteins in den „Gravel“-Modus (englisch für Kies) und fahren ihn mit der Luftfederung von 190 mm auf satte 245 mm nach oben. In Schrittgeschwindigkeit bewältigen wir den natürlichen Vulkansteinparcours, bis wir vor einem Fluss stehen bleiben. Rein theoretisch wäre eine Überquerung möglich, der Cayenne Coupé schafft eine Wassertiefe von 530 Millimetern, allerdings ist die einzige geeignete Stelle gerade von einer Bärenmutter und ihren zwei Jungen besetzt. Der Fluss voller Lachse bietet ihnen eine reichhaltige Nahrungsquelle. „Letztes Jahr gab es nur zwei Tote durch Bärenangriffe“, hatte uns ein Ranger vor der Einfahrt ins Gelände beruhigen wollen, „im Jahr davor waren es 30.“

Auch wenn der Cayenne vermutlich einem Bärenangriff standhalten würde, nehmen wir sicherheitshalber einen anderen Weg, der uns auf einen der legendären schwarzen Vulkanstrände der Halb-

insel führt. Wir schalten in den „Sand“-Modus und drücken das Gaspedal ordentlich durch. Hinter uns steigt eine riesige Staubfontäne auf. Nicht ganz so beeindruckend wie die Schwefelwolken der Vulkane. Wir schalten zusätzlich die Traktionskontrolle aus. Ein leichter Dreh am Lenkrad nach rechts zusammen mit etwas Druck aufs Gaspedal – und schon driften wir am Wasser entlang. Da zahlt sich der 550 PS starke Motor mit seinen 770 Newtonmeter Drehmoment aus, für den die Kritiker der reinen Geländewagenvernunft das Fahrzeug immer verdammt haben.

Alles in allem muss man sagen, dass der Porsche Cayenne Turbo Coupé die entscheidenden Hindernisse der Wildnis gut bewältigt hat. Reinen Gewissens können wir dem Wagen daher den Titel „Kamtschatka Approved“ verleihen. Wer übrigens selbst einmal nach Kamtschatka reisen sollte, dem empfehlen wir unbedingt das sogenannte Tal der Geysire. Mit rund 90 heißen Fontänen-Quellen beherbergt es deren größte Konzentration weltweit nach dem Yellowstone-Nationalpark. Leider ist das Tal nur auf dem Luftweg per Helikopter zugänglich. Selbst ein Porsche Cayenne kann eben nicht jedes Ziel erreichen. 

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.

BELOHNUNG: BEIM DRIFTEN AUF DEM VULKANSTRAND ZAHLEN SICH DIE 550 PS AUS

INFO

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden Sie sie an:

**meinschlitten
@playboy.de**



MEIN SCHLITTEN & ICH

Der IT-Experte Nils Meyer entwickelte schon in jungen Jahren ein Faible für die Eigenarten britischer Autos. Mit einem TVR TUSCAN S erfüllte er sich seinen Traum



TVR TUSCAN S

Geschwindigkeit

314 KM/H

Gewicht

1100 KG

0–100 km/h

3,68 SEKUNDEN

Hubraum

3996 CCM

Leistung

400 PS

Neupreis 2003

85.000 EURO

Wert heute

35.000 EURO

Wie viele andere Jungs habe auch ich mich von klein auf für Autos interessiert und als junger Mann von einem besonderen Wagen geträumt. Nur die finanziellen Mittel fehlten, deshalb fuhr ich erst mal eher „gewöhnliche“ Autos, während ich mich mehr und mehr mit englischen Fabriken beschäftigte: Ich liebe die Schrulligkeit vieler britischer Modelle. Sie gelten zwar oft als weniger zuverlässig, verglichen mit deutschen Fahrzeugen, doch ich finde sie besonders stilvoll. Immer wenn ich später beruflich in England war, schaute ich mich nach Modellen von Morgan, Caterham oder Lotus um. Besonders die kleine britische Sportwagenmarke TVR, die für ihre leichtgewichtigen, schnellen Wagen bekannt ist, hatte es mir angetan.

Wie es der Zufall wollte, arbeitete ich vor einigen Jahren kurzzeitig mit einem Engländer zusammen, der tatsächlich so einen TVR fuhr. Seine Begeisterung war ansteckend. Ich begann zu recherchieren – und wurde bereits nach einigen Wochen fündig: Ein TVR Tuscan S, ein extrem ungewöhnliches Auto mit Gitterrohrrahmen, handgefertigt, stand zum Verkauf! Der 6-Zylinder-Reihenmotor ist eine Eigent-

wicklung von TVR. Heute bin ich Besitzer von fünf ungewöhnlichen englischen Autos. Der Tuscan ist aber besonders selten: Insgesamt wurden nur etwa 1500 Stück gefertigt, wovon circa 30, 40 Exemplare den Weg nach Deutschland gefunden haben. Dieser Wagen musste es sein.

Egal, wo ich damit aufkreuze, der Tuscan weckt Emotionen. Selbst das Tanken ist mit ihm ein Erlebnis. Überall werde ich auf ihn angesprochen und lerne Leute kennen. Besonders aber gefällt mir sein Sound. Als ich ihn zum ersten Mal hörte, traute ich meinen Ohren nicht und konnte kaum glauben, dass sich die Lautstärke im gesetzlichen Rahmen bewegte. Aber natürlich hat es auch die herausragende Fahrleistung in sich: 400 PS bei 1100 kg Gewicht. Da ist Gefühl im Gasfuß gefragt! Überhaupt ist so ein TVR etwas für Fahrer, die es klassisch mögen. Der Hersteller baut aus Prinzip keine elektronischen Fahrhilfen ein. Der Tuscan hat weder ABS, ESP noch Airbags. Aber er ist zuverlässig, hat mich auch nach Jahren noch nie im Stich gelassen und bereitet mir noch immer viel Freude. Solange ich beweglich genug bin, um mich hi-nein- und wieder herauszuzwängen, werde ich diesen Tuscan weiter fahren.

text **NILS MEYER**
fotos **DR. OWE KOCH**





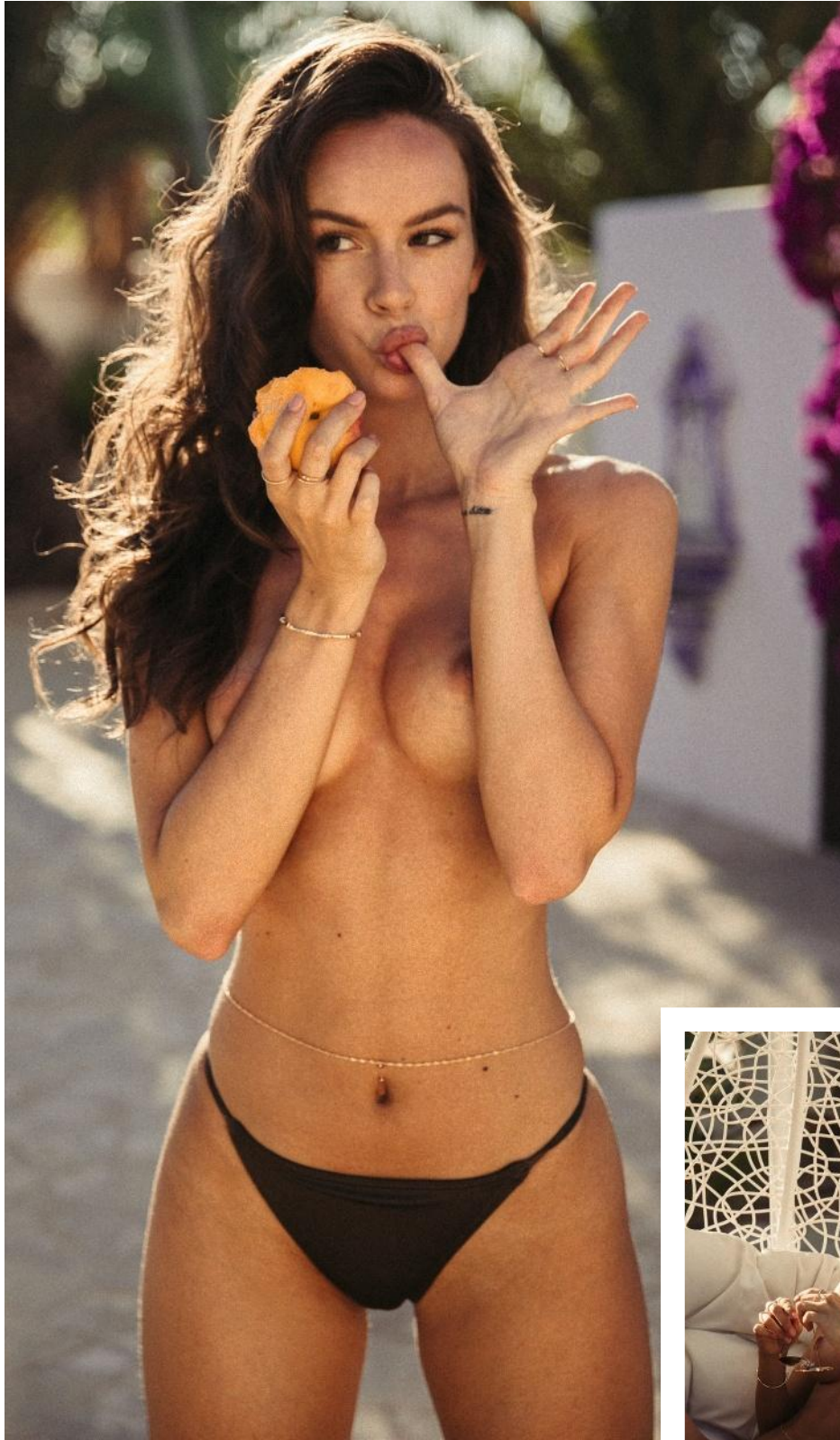
PLAYMATE

Dayenne

*Unsere Miss März
DAYENNE HUIPEN
sieht ihre Zukunft in
der Fashion-Branche.
Wir sehen die 23-jährige
Holländerin viel lieber
ohne Textil – an einem
traumhaft sonnigen
Tag auf Ibiza*

fotos **JASPER SUYK**







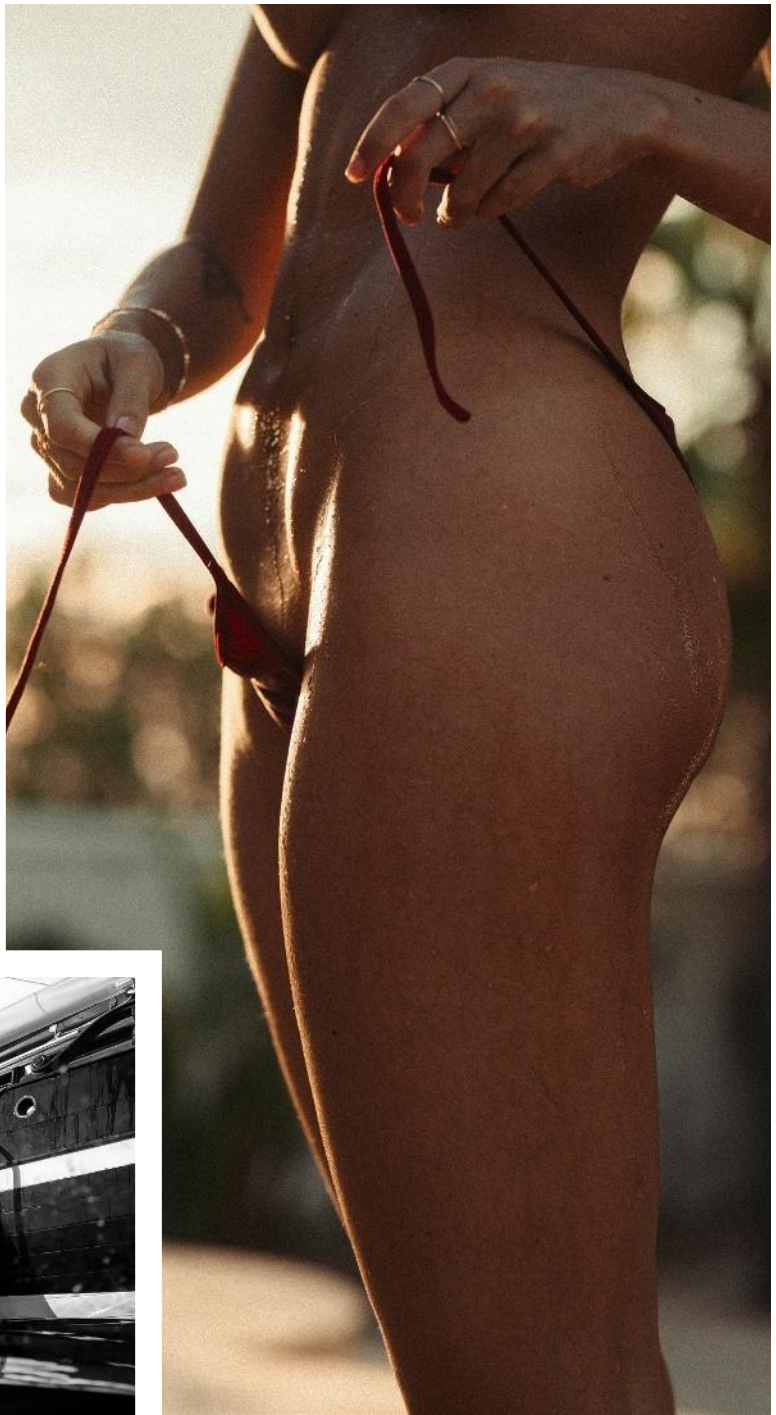




**NOCH MEHR
HEISSE BILDER**

von DAYENNE
gibt's hier:
[www.playboy.de/
premium](http://www.playboy.de/premium)



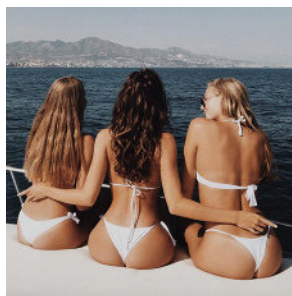








DAYENNE HUIPEN



geburtsdatum **10. MÄRZ 1996** geburtsort **HEEMSKERK, NIEDERLANDE** wohnort **HEEMSKERK** maßße **84-52-92** größe **172 CM**

Mein Shooting

Die Schauplätze beim Shooting auf Ibiza waren wunderschön! Erst waren wir in einer unglaublichen Villa, dann sind wir weitergezogen zum Strand. An einem Tag sind wir um drei Uhr morgens aufgestanden, um auf einem Segelschiff bei Sonnenaufgang zu fotografieren. Das ist wirklich eine meiner tollsten Erinnerungen! Ich bin zwar echt nicht der Typ, der ständig halb nackt herumläuft. Aber da ich mit Jasper, dem Fotografen, bereits gearbeitet habe, war es überhaupt keine große Sache, mich nackt zu zeigen.

Mein Körper

Playboy hat für mich etwas Cooles und Ikonisches. Gerade wenn man die lange Geschichte der Marke betrachtet. Manche glauben, es gehe nur um Nacktheit, aber ich sehe das anders. Es geht darum,

schöne Bilder des weiblichen Körpers zu machen und ihm auf stilvolle und unterhaltsame Weise zu huldigen. Ich selbst gefalle mir am besten, wenn die Haare sitzen und ich ein tolles Outfit trage. Solange ich mich fit und gesund fühle, bin ich mit meinem Körper zufrieden.

Meine Familie

Meine freie Zeit verbringe ich am liebsten mit meiner Familie. Ich liebe es, mit ihr und meinen Freunden zu essen. Außerdem liebe ich Filme und interessiere mich für Mode. Eigentlich ist es egal, was ich mache, ob Sport, mit meinem Hund spazieren gehen oder reisen – ich habe Spaß, solange ich in guter Gesellschaft bin. Meine Freunde würden mich als liebevollen, loyalen und entspannten Menschen beschreiben. Und ich denke, dass ich lustig bin und man mit mir viel zu lachen hat.

Meine Zukunft

Ich möchte mich irgendwann selbstständig machen. Momentan lebe ich vom Modeln. Ich habe aber einen Bachelor of Arts und könnte mir vorstellen, in der Modebranche zu arbeiten. Und natürlich möchte ich irgendwann eine Familie gründen. Bis es so weit ist, versuche ich einfach, eine gute Zeit zu haben und das Leben zu genießen.

Meine Träume

An einem Mann finde ich es sexy, wenn er witzig ist und mir das Gefühl gibt, etwas Besonderes zu sein. Wenn man jemanden wirklich gern hat, kann man alles an dieser Person anziehend finden. Optisch stört es mich aber natürlich nicht, wenn er ab und zu oberkörperfrei und in einer grauen Jogginghose herumläuft. Männer, darin seht ihr sexy aus!

Instagram **@DAYENNEYAELL**

Der jugendliche Sohn schlendert am späten Abend mit seinen Freunden die Ausgehmeile runter, da sieht er plötzlich seinen Vater im Gespräch mit einer Prostituierten an der Straßenecke. Der Sohn ganz empört: „Sag mal, Papa, was machst du denn da?“ Antwortet der Vater: „Ach, weißt du, ich dachte: Lohnt sich das wirklich, wegen lumpiger 50 Euro um diese Uhrzeit extra Mama aufzuwecken?“

Ein Mann kommt aus dem Büro nach Hause und sagt zu seiner Frau: „Die Leute erzählen, der Briefträger hätte es mit allen Frauen in unserer Straße getrieben, nur mit einer nicht. Wer könnte das sein?“ Darauf sie: „Bestimmt die Hässliche aus der 53.“

Ein Bauer kauft auf dem Markt einen Eimer und einen Amboss. Wenig später sieht er zwei Hühner, die er auch gern mitnähme, erklärt dem Händler aber, dass er leider schon beide Hände voll habe. Da legt der Händler den Amboss in den Eimer und zeigt dem Bauern, wie man zwei Hühner an den Füßen mit einer Hand tragen kann. Kurz darauf entdeckt der Bauer an einem Stand zwei Gänse und bedauert, dass er nun wirklich nichts mehr tragen könne. Doch der Händler hilft ihm, die zwei Hühner unter die Arme zu klemmen, die zwei Gänse mit einer Hand an den Halsen zu tragen und in der anderen den Eimer mit dem Amboss. So beladen,



Eine Frau und ein Mann an der Bar. Sie: „Schöne Uhr!“ Er: „Ja, und sie zeigt mir alles an. Zum Beispiel dass Sie keine Unterwäsche tragen.“ Sie: „Aber ich trage doch Unterwäsche.“ Er: „Geht das dumme Ding schon wieder eine Stunde vor ...“

Gast: „Ein Bier bitte.“ – WIRT: „GEHT AUCH ALKOHOLFREI?“ – Gast: „Geht auch Spielgeld?“

Der Mathematiklehrer zur Klasse: „Leute, beim letzten Test habt ihr wirklich schlecht abgeschnitten. 80 Prozent von euch sind durchgefallen.“ Da meldet sich Kevin und protestiert: „So viele sind wir doch gar nicht!“

Sie: „Ich hatte dir gesagt: Höchstens zwei Bier, und spätestens um 22 Uhr bist du zu Hause!“ Er: „Ach so rum war das!“

Ein Ehepaar am Abendbrottisch. Er macht Anstalten, seinen Teller auf den Fußboden zu stellen. Sie: „Du willst doch nicht etwa dein Abendbrot dem Hund geben?“ Er: „Nicht geben, tauschen.“



trifft der Bauer auf dem Heimweg eine alte Frau, die ihn nach dem Weg ins nächste Dorf fragt. Er bietet ihr an, sie könne mit ihm gehen, sie hätten dieselbe Richtung. Nach einer Weile bleibt er stehen: „Hier nehmen wir jetzt links die Abkürzung durch den Wald.“ Da protestiert die alte Dame: „Ich kann doch nicht mit einem wildfremden Mann durch den Wald gehen. Was, wenn er mich sexuell belästigt und über mich herfällt?“ Darauf der Bauer: „Liebe gute Frau, wie sollte ich das tun? Ich habe mehr als beide Hände voll zu tragen!“ Da sagt die alte Dame: „Sie könnten die Hühner unter den Eimer setzen, den Amboss obendrauf, und ich halte so lange die Gänse.“

Kommt eine ältere Hamburger Prostituierte mit einem Papagei auf der Schulter in eine Hafenkneipe auf St. Pauli und ruft in das Lokal: „Jungs, wer errät, was für ein Tier ich auf der Schulter habe, der darf mit mir umsonst aufs Zimmer!“ Da ruft ein Seemann in der letzten Reihe: „Das ist ein Krokodill!“ Darauf die Prostituierte: „Das will ich gerade noch gelten lassen.“

HUMOR WIRD BELOHNT ...

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Wein & Vinos als Dankeschön jeweils zwei Flaschen der leckeren Wein & Vinos-Hausweine! Es erwarten Sie zweimal Spaniens Superstar Tempranillo – einmal jugendlich frisch und einmal mit sechs Monaten Reife in edlen Barriques – sowie ein saftig-sinnlicher Garnacha. Spanischer Hochgenuss vom Berliner Spanien-Experten Wein & Vinos, zu bestellen unter www.vinos.de.

Unsere Anschrift:

PLAYBOY

KOUNELI MEDIA GMBH

Stichwort: „Playboy Witz“

Kaiser-Ludwig-Platz 5

80336 München

E-Mail: leserservice@playboy.de

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

Es gelten unsere Teilnahmebedingungen, die Sie bei den Bezugsquellen hinten im Heft finden.





Nadelstreifenanzug aus Leinen: ungefüttertes Zweiknopf-Sakko, ca. 500 Euro, und Bundfalten-Shorts mit Tunnelgürtel, ca. 180 Euro; Langarmpullover aus Schurwolle und Seide, ca. 200 Euro; Retro-Sneakers aus Kalbsleder, ca. 330 Euro



MODE VON NEBENAN

Warum aus der Ferne kaufen, wenn FRÜHJAHR- UND SOMMER-OUTFITS MADE IN GERMANY so lässig aussehen? Wir hätten da eine Reihe von Vorschlägen für Sie – von sechs der besten hiesigen Männermodemacher

produktion
RONALD BECKER
fotos
THOMAS VON AAGH

CINQUE

Zweiknopf-Sakko,
ca. 230 Euro,
Shorts, ca. 110
Euro: beides aus
Baumwolle und
Kunstfaser mit
Blätterprint im
Hawaii-Stil; T-Shirt
aus Baumwolle,
ca. 30 Euro; Retro-
Sneakers aus
Rindsleder,
ca. 150 Euro



BOSS

Lammlederjacke
mit Klappen-
taschen, Taillenzug
und Armriegeln,
ca. 600 Euro;
Tanktop aus
Lederstrick,
Preis auf Anfrage;
Shorts aus gum-
mierter Kunstfaser
mit Tunnelzug
und seitlichen
Eingriffstaschen,
ca. 120 Euro



JOOP!

Doppelreihiges
Baumwolljackett
mit aufgesetzten
Taschen, ca. 350
Euro; T-Shirt aus
Baumwolle, ca. 50
Euro; Slim-Fit-Hose
aus Baumwolle
und Leinen, ca.
100 Euro; Kalbs-
leder-Sneakers
mit Bastrand,
ca. 150 Euro



MARC O'POLO

Gerippter Rundhalspullover im Marine-Stil aus Baumwolle und Kunstfaser, ca. 150 Euro; Jogginghose aus Baumwollstretch mit Tunnelzug in der Taille, ca. 120 Euro; Sneakers aus Rau- und Glattleder vom Rind, ca. 100 Euro





Ungefüttertes
Zweiknopf-Sakko
aus Viskose, Leinen,
Wolle und Kunst-
faser, ca. 250 Euro;
Weste aus Viskose
und Kunstfaser,
ca. 90 Euro; Hose
aus Baumwolle und
Kunstfaser, ca.
90 Euro; kragenloses
Baumwollhemd,
ca. 60 Euro; Ein-
stecktuch aus
Wolle, ca. 30 Euro

DIGEL MOVE

EWIGER KALENDER

Diese Komplikation gehört zusammen mit dem Tourbillon und der Minutenrepetition zur Königsklasse der Uhrmacherkunst und stellt die genaueste Form eines Kalenders an einer Armbanduhr dar. Zum Vergleich: Eine Uhr mit einfacher Datumsanzeige muss jedes Mal neu gestellt werden, wenn ein Monat weniger als 31 Tage hat. Ein Werk mit Jahreskalender dagegen kennt auch die unterschiedlichen Längen der einzelnen Monate – aber nur eines mit Ewigem Kalender berücksichtigt zusätzlich alle vier Jahre den 29. Februar als Schalttag.

Dadurch läuft die Uhr inklusive der Darstellung aller Tage, des Datums, des Monats und des Jahres sowie oft auch inklusive der Mondphase fehlerfrei bis zum Jahr 2100. Denn alle 100 Jahre fällt nach gregorianischem Kalender das Schaltjahr aus.

A. LANGE & SÖHNE
„Datograph Perpetual
Tourbillon“ in
Weißgold, Preis:
285.000 Euro

**FREDERIQUE
CONSTANT**

„Slimline Perpetual
Calendar Manufacture“,
Preis: 8295 Euro

**JAEGER-
LECOULTRE**

„Master Ultra-Thin
Perpetual“,
Preis: 20.300 Euro

DAS VERFLIXTE VIERTE JAHR



GLASHÜTTE
ORIGINAL

„Senator Excellence
Ewiger Kalender“,
Preis: 30.500 Euro

IWC

„Portugieser
Perpetual Calendar“
in Weißgold,
Preis: 41.500 Euro

text
**MICHEAL
BRUNNBAUER**
foto
SCHÖTGER

*Er zählt zu den
aufwendigsten und teuersten
Komplikationen mechanischer
Uhren: DER EWIGE KALENDER.
Passend zum Schaltjahr präsentieren
wir mechanische Wunderwerke,
denen auch die Berücksichtigung des
29. Februar alle vier Jahre kein
Problem bereitet*

PATEK PHILIPPE
„Ewiger Kalender
Ref. 5320G“,
Preis: 76.930 Euro

AUDEMARS
PIGUET

„Royal Oak Automatik
Ewiger Kalender
Extraflach“,
Preis: 153.900 Euro



ZEIT ZU ZAHLEN

Heutzutage begleicht man Rechnungen nicht mehr mit seinem guten Namen, sondern MIT DER ARMBANDUHR. Hier erfahren Sie alles, was Sie über mobilen Zahlungsverkehr wissen müssen

text **MICHAEL BRUNNBAUER**

Im Grunde konnte man schon immer mit der Uhr am Handgelenk bezahlen. Geriet man in eine finanzielle Notlage, hat man einfach wie Michael Douglas im Film „The Game“ die goldene Patek Philippe auf den Tresen geknallt, und schon waren sämtliche Liquiditätsengpässe passé. Im Zeitalter von Apple Pay, Google Pay oder Swatchpay funktioniert das etwas unkomplizierter – ohne dass Sie das womöglich letzte Erbstück Ihres Vaters verhöckern müssen.

Mit welchen Uhren kann ich bezahlen?

Klassische Smartwatches wie die Apple Watch und Android-Uhren auf Basis von Googles Wear OS, aber auch einige Fitness-Tracker von Fitbit und Garmin lassen sich per App zur mobilen Kreditkarte umrüsten. Zusätzlich gibt es von Swatch seit Kurzem sogar analoge Uhren zum kontaktlosen Bezahlen (Swatchpay). Wichtigste Voraussetzung: In dem Zeitmesser an Ihrem Handgelenk muss ein NFC-Modul (Near Field Communication) integriert sein.

Wie funktioniert das?

Einfach die Uhr an das Kartenlesegerät halten und fertig. Bis zu einem Betrag von 25 Euro wird das Geld einfach abgebucht, darüber hinaus ist je nach System eine PIN oder Unterschrift fällig.

Was muss ich beim Einrichten beachten?

Für Apple Pay und Google Pay muss man lediglich eine Kreditkarte per App hinterlegen – genau wie bei den individuellen Apps von Samsung, Garmin oder Fitbit. Allerdings ist nicht jede App mit allen Banken und Bezahlssystemen kompatibel. Apple Pay unterstützt beispielsweise kein PayPal, Google Pay wird von einigen Banken boykottiert, weil diese die Abwicklung über ihre eigene App bevorzugen. Swatchpay dagegen funktioniert nur mit der digitalen boon.-Kreditkarte von Wirecard, zusätzlich muss man hier die Uhr physisch in einem Swatch-Shop einrichten lassen.

Wo kann ich damit bezahlen?

Bei allen kontaktlosen NFC-fähigen Kassengeräten – also jenen, bei denen man auch die Kreditkarte nur noch hinhalten und nicht physisch in ein Lesegerät stecken muss. Und natürlich muss der Laden die hinterlegte Kreditkarte (Master, Visa usw.) akzeptieren.

Was muss ich sonst noch beachten?

Vergessen Sie nicht, Ihre Smartwatch regelmäßig zu laden. Mit leerem Akku funktioniert das Bezahlen nicht mehr. Einzige Ausnahme: die analogen Swatchpay-Uhren. Hier kann man selbst bei leerer Batterie noch bezahlen, da der eingebaute NFC-Chip unabhängig von der Uhr funktioniert und keine eigene Stromzufuhr benötigt. 



Garmin
„Fenix 5S“
500 Euro

Apple Watch
„Series 5“
ab 450 Euro

Swatch
„Magic Pay“
80 Euro

STEHER-QUALITÄTEN

*Waschen, trocken rubbeln – fertig?
Manchmal ja, meistens nein! Damit das
Haar hält wie gewünscht, brauchen wir
ein paar STYLING-HELPER –
plus Tipps zur richtigen
Anwendung*

text
MABEL NEUMANN



DER GLANZGEBER

Styling-Creme

Ob kurze Schnitte oder lange Locken: Eine Styling-Creme hält jede Haarpracht im Zaum, die sonst wie explodiert aussieht. Das Ergebnis: ein definiertes Styling mit leichtem Glanz. **So geht's:** einen ha-selnussgroßen Klecks in den Handflächen verreiben und am Ansatz in das handtuch-trockene Haar kneten. Für ein optimales Ergebnis anschließend trocken föhnen. **Volumen-Effekt:** „Style & Finish Volume Cream“ verleiht speziell kurzem Haar mehr Fülle und Stand. Von Ahuhu Organic Hair Care, 100 ml, ca. 20 Euro



DER BEZWINGER

Styling-Gel

Der Klassiker unter den Frisurenfestigern ist perfekt für Männer mit Kurzhaaarschnitten – das bedeutet etwa vier Zentimeter lange Haare oder weniger. Je nach Produktstärke bändigt das Gel widerspenstige Strähnen oder Wirbel mit einem Halt von 48 Stunden.

So geht's: eine etwa 1-Euro-Münze große Portion Gel zwischen den Händen verreiben und im Haar verteilen. Besondere Akzente können im Nachgang modelliert werden.

Kraftspende: „The Player“ verleiht strahlenden Glanz sowie mittelstarken Halt. Von Sebastian Professional, 150 ml, ca. 20 Euro



HAARPFLEGE



DER UMFORMER

Wachs

Perfekt geeignet für alle, bei denen es wild zugeht! Vom natürlichen Look bis hin zum lässigen Out-of-Bed-Style – mit Haarwachs lässt sich jede Frisur easy umsetzen. Pluspunkt: das perfekte Styling-Produkt für alle Männer, die sich gern durch die Haare fahren. **So geht's:** einen erbsengroßen Klecks in den Handflächen verreiben und mit gespreizten Fingern die trockenen (!) Haare in Form wuscheln. Und schon sitzt Ihr Style perfekt! **Locker bleiben:** „Whip Wax“ ist ein halbmattes Finish, das flexiblen und leichten Halt gibt. Von I.C.O.N., 60 ml, ca. 24 Euro

DER AUSDAUER-GARANT

Haarspray

Grundsätzlich fixiert Haarspray fertig gestylte Frisuren, damit sie nicht wieder in sich zusammenfallen. Allerdings gibt es auch spezielle Sprays, sogenannte Thickening Sprays, die zusätzliches Volumen kreieren. **So geht's:** nach dem Styling mit Wachs oder Paste et-was Haarspray aufsprühen.

Aber Vorsicht: Zu viel Spray kann das Haar verkleben und sorgt für einen unschönen Helm-Look.

Multitalent: „Instant

Thickening Spray“ gibt das Gefühl von volleren und dichterem Haar, indem es den Durchmesser eines jeden einzelnen Haares maximiert. Von Redken Brews, 125 ml, ca. 20 Euro



DER SICHERE

Pomade

Sie ist das Styling-Produkt für wilde Rockabilly-Frisuren und strenge Business-Looks. Mit einer Pomade sitzt die Frisur bombenfest. **So geht's:** Für einen eher matten Look wird die Pomade in das trockene Haar aufgetragen, für einen Wet-Look ins feuchte Haar. Eine erbsengroße Menge ist für feine Haare ausreichend. Bei dicken Haaren die Menge einfach verdoppeln. Die Haare mit einem feinzinkigen Kamm in Form legen. **Retro-Renner:** „Heavy Hold Pomade“ verleiht ein Hochglanz-Finish. Von American Crew, 85 g, ca. 20 Euro



STARKES DOPPEL

Mit ihren Magazin-Texten und Büchern kämpft Playboy-Autorin Katja Lewina (l.) für sexuelle Gleichberechtigung. Herumvögeln und sich Sex kaufen: ein männliches Vorrecht? Nichts da! Am liebsten hätte sie die Escort-Lady und Ex-„Welt“-Kolumnistin Salomé Balthus (r.) gebucht, um mit ihr ins Bett zu gehen. Aber bereits während der Anbahnung wurde mehr daraus: ein intimer Austausch statt bezahltem Verkehr. Auch der Playboy-Fotograf durfte letztlich mit ins Hotelzimmer

„WIR ALLE SOLLTEN HUREN SEIN“

Zwei Sex-Fachfrauen im Austausch von Gedanken und Zärtlichkeiten: Die Prostituierte und Publizistin SALOMÉ BALTHUS (r.) lässt sich auf die Fragen unserer Autorin KATJA LEWINA (l.) ein – und auf mehr. Ohne Tabus. Ein enthüllendes Bettgeflüster

text KATJA LEWINA
fotos UWE HAUTH



Wo trifft man eine Hetäre zum Interview? Natürlich in ihrem gewohnten Revier – einem Berliner Luxushotel, wo es erst mal Küsschen für den Concierge gibt. Ihre Kunden bestellt Salomé Balthus, wie ich Mitte 30 und Berlinerin, normalerweise erst an die Bar oder ins Restaurant, aber wir entscheiden uns gleich fürs Bett. Schließlich haben wir ein paar intime Dinge zu bereden.

Lass uns mit den Basics beginnen. du bezeichnest dich selbst als Hetäre. Sind dir andere Begriffe zu prosaisch?

Ich habe versucht, die „Hetäre“ in unserem Sprachgebrauch zu etablieren, aber das war mehr aus Spaß. Der politisch korrekte Begriff ist Sexarbeiterin. Ich mag ihn zwar nicht, aber ich benutze ihn ständig – schon um mich von Leuten abzugrenzen, die behaupten, Prostitution wäre keine richtige Arbeit. „Prostituierte“ bedeutet im Lateinischen „zur Schau stellen, anpreisen“, nichts anderes machen wir alle im Kapitalismus. Aber der einzig wahre Begriff für mich ist „Hure“. Es ist ein indogermanisches Wort für eine Frau, die Sex nicht nur mit ihrem Ehemann hat, sondern ihre Partner selbst wählt. An dem Tag, an dem das kein Schimpfwort mehr ist, ist das Patriarchat beendet. Wir alle sollten Huren sein.

Nach dieser Definition bin ich bereits eine. Schließlich habe ich eine offene Beziehung und schlafe auch nicht nur mit meinem Mann –

allerdings ohne Honorar. Du hast das in einem anderen Interview mal radikaler formuliert: Alle Frauen sollten für Sex Geld nehmen.

Das war ironisch gemeint, aber die haben das gleich als Überschrift verwendet. Ich sage vieles, das ich nicht ernst meine. Mein Beruf ist stigmatisiert wie kein anderer, eine todernte Sache für viele Menschen. Da kann man sich schon mal einen gewissen Unernst erlauben.

Salomé Balthus gründete nicht nur die Escort-Agentur Hetaera, bis zum Frühjahr 2019 plauderte sie auch in ihrer „Welt“-Kolumne „Das Kanarienvögelchen“ aus dem Prostituierten-Näbkästchen. Der textlichen Verarbeitung ihres Besuchs der Schweizer Late-Night-Show „Schawinski“, deren Gastgeber sie zu möglichen Missbrauchserfahrungen in der Kindheit befragte, folgte im vergangenen Jahr ihr Rausschmiss bei der „Welt“ – und diesem großes mediales Aufsehen.

Dein Beruf macht dich aber auch interessant.

Wenn es normal wäre, Prostituierte zu sein, würden wir jetzt nicht drüber reden. Dass ich angefangen habe, Texte in der „Welt“ zu veröffentlichen, hängt paradoxerweise auch damit zusammen, dass ich mich geoutet habe und die Leute das ganz chic fanden. Man hat mich halt gern auf seiner Party. Ich habe es aber auch leicht im Vergleich zu anderen Prostituierten, die tagsüber ganz gewöhnlichen Be-



SALOMÉ BALTHUS

Unter diesem Künstlernamen wurde die Tochter des DDR-Künstlerpaars Monika und Reinhard Lakomy bekannt. Als Philosophiestudentin begann sie vor neun Jahren, mit Mitte 20, als Escort zu arbeiten. 2016 gründete sie ihre eigene Escort-Agentur Hetaera. Bis 2019 schrieb sie die „Welt“-Kolumne „Das Kanarienvögelchen“

rufen nachgehen und Angst haben müssen, dass die Karrieretür für sie zufällt, wenn das rauskommt. Ich habe nie in einem anderen Job als diesem hier Geld verdient.

Du machst das jetzt schon seit neun Jahren. Wie kam es dazu überhaupt?

Auf den ersten Blick ist das eine vielleicht schon banale Geschichte: Ich war Studentin, wollte möglichst schnell möglichst viel Geld verdienen, fand im Internet eine Escort-Agentur und dachte: „Was soll schon passieren? Ich kann ja jederzeit aufhören.“ Auf den zweiten Blick ist die Sache aber komplexer. Man muss für diesen Job bestimmte emotionale Voraussetzungen erfüllen. Zum Beispiel Sex und Liebe trennen können. Oder überhaupt bereit sein, Sex mit Menschen zu haben, die man selbst nicht begehrt.

Das ist für mich absolut unvorstellbar. Wie schaffst du es, Lust auf jemanden zu bekommen, den du selbst nicht willst?

Es reicht mir, sein Begehren zu sehen. Das ist für mich wie ein Heizstrahler. Wenn ich hingegen merke, dass jemand mich nicht begehrt, habe ich auch keine Lust mehr. Das ist ziemlich narzisstisch, ich weiß. Aber selbst wenn ich jemanden wirklich abstoßend finde, bin ich ehrgeizig. Ich mache mir dann selber Lust. Zum Beispiel indem ich mir vorstelle, dass ich mich an ein Hentai-Tentakelmonster ausliefern. Das zieht immer.

Wir schütteln uns vor Lachen. Das kann nicht ernst gemeint sein. Oder etwa doch? Diese Frage werde ich mir in den nächsten Stunden noch oft stellen.

Würdest du wirklich mit jedem schlafen?

Nicht, wenn jemand ungepflegt ist oder sich mir oder dem Personal gegenüber unmöglich verhält. Auch mit Rechtsgeinten will ich nichts zu tun haben.

Wie wichtig ist dir dein eigener Orgasmus?

Wichtiger als der des Kunden. Und wenn es währenddessen nicht geklappt hat, mögen die meisten es, wenn ich sie hinterher noch ein bisschen „benutze“. Mache ich noch weiter, können sie sicher sein, dass der Sex für mich erregend war. Sie wollen eine Bestätigung, dass es gut war – gerade weil sie zahlen.

Klingt, als kämst du mit jedem auf deine Kosten. Gibt es trotzdem etwas, das Sex mit einem Kunden von privatem Sex unterscheidet?

Bei mir gibt es keine Sexgarantie, man kann nicht mal irgendwelche Praktiken vorbestellen. Alles, was ich mache, entsteht aus der Situation heraus – das ist nicht anders als sonst. Trotzdem will ich keinen anderen Sex mehr haben als den mit meinen Kunden. Ich liebe die Inszenierung, das Zelebrieren der Liebe als Fest: Ich bereite mich den ganzen Nachmittag vor – wie eine Schauspielerin in ihrer Garderobe. Die Opulenz von Luxushotels, aber

auch die Atmosphäre einer coolen Bar – das ist die Bühne. Über das Honorar spreche ich gar nicht. Aber diese Wertschätzung für mich und meinen Sex, die hat mich ganz schön verdorben oder besser gesagt: anspruchsvoller gemacht als all die jungen Frauen, die noch dankbar sind für Gratis-Sex mit einem One-Night-Stand, der sich keine Mühe gibt und nicht mal die Drinks bezahlt. Für so etwas würde ich mich nie wieder hergeben.

Ich habe den besten Sex mit Menschen, die ich gut kenne. Und du?

Du wirst lachen: mit einem netten Fettsack ohne Prostata. Der Ärmste hatte Krebs. Durch die Hormonbehandlung nahm er an Gewicht zu und hat keinen Samenerguss mehr, aber dafür ist er jetzt fähig zu multiplen Orgasmen. Wir hatten solchen Spaß beim Heavy Petting. Er war so unglaublich dankbar für weibliche Zuwendung und hatte keinerlei Performance-Druck. Also an alle, die ein ähnliches Schicksal haben: Bucht mich, Jungs!

Die allermeisten deiner Kunden werden ihre Prostata aber noch haben. Und dazu eine Ehefrau, die sie mit dir betrügen.

Denen ist ihre Ehe heilig, darum gehen sie auch zu Prostituierten. Die zahlen nicht für Sex, weil sie das müssen, sondern damit ich hinterher wieder gehe. Eine Geliebte bedeutet immer Schwierigkeiten. Das mit mir ist in ihren Augen auch kein Betrug, sondern unbeschwerter Sex ohne Konsequenzen. Und es



„DIE KUNDEN
ZAHLEN NICHT FÜR SEX,
WEIL SIE DAS MÜSSEN,
SONDERN DAMIT ICH HINTERHER
WIEDER GEHE. EINE GELIEBTE
BEDEUTET IMMER
SCHWIERIGKEITEN“

SALOMÉ BALTHUS

geht um Nähe. Es ist erstaunlich, wie oft es die in langjährigen Ehen nicht mehr gibt. Trotzdem habe ich nie das Gefühl, dass sich ein Paar durch mich noch mehr voneinander entfernt, als es ohnehin schon ist. Niemand verlässt seine Frau wegen einer Prostituierten – selbst wenn es keinen Sex mehr in der Ehe gibt. Sex ist eben nicht das Wichtigste im Leben.

Verliebt sich nicht trotzdem hin und wieder jemand in dich?

Das sind eher die Single-Männer. Ursprünglich kommen die zu mir, um sich Selbstsicherheit im Bett zu verschaffen. Denen gebe ich auch gern Ratschläge für die Verführung der Frau. Und manchmal denken die: „Das ist so schön, das muss doch echt sein.“ Das ist für mich dann wirklich ein Dilemma.

Warum verwechseln erwachsene Männer wohl Zuwendung mit Zuneigung?

Wir leben in einer Gesellschaft, in der die meisten Menschen nur wenig Freundlichkeit erfahren. Mit mir spüren sie plötzlich, was sie die ganze Zeit vermisst haben. Das kann aber auch Aversionen hervorrufen. Dann sind sie beleidigt und sagen: „Du machst es ja nur fürs Geld!“ Es gilt als normal, für sämtliche Dienstleistungen zu bezahlen, aber die sexuelle soll freiwillig sein. Dabei fordert man von Schauspielerinnen ja auch nicht, dass sie gratis auftreten.

Schauspielerst du denn?

Natürlich schauspielere ich ein bisschen, das mache ich auch jetzt gerade mit dir. Vielleicht bin ich bei einem Date aber sogar noch authentischer als sonst, denn spätestens wenn ich selbst erregt bin, kann ich ohnehin nichts mehr spielen. Andere Frauen täuschen Lust vielleicht vor, aber das ist eine Sache, die mir keinen Spaß macht.

Mein Hemd verrutscht, eine Brust kommt zum Vorschein. Salomé's Blick fällt sofort darauf.

Du hast aber große Brüste.

Ich ziehe das Hemd wieder dahin, wo es hingehört. Um mich soll es hier ja nicht gehen. Trotzdem: War das grade ein Flirtversuch?

Deine Verführungstipps für hilflose Männer interessieren mich brennend!

Wenn du eine Frau leckst, lass dabei die Zähne aus dem Spiel. Außerdem muss in irgendeinem Ratgeber

gestanden haben, dass Frauen es lieben, wenn man ihnen die Zunge ins Ohr steckt. Keine einzige Frau mag das! Aber das Wichtigste ist: Ein Mann muss einer Frau zeigen, dass er sie begehrt und schön findet. Dass er sie achtet.

Der Körper einer Frau wird ständig bewertet und zum Sexobjekt gemacht. Je mehr ein Mann einer Frau das Gefühl gibt, dass er sie vor allem als Subjekt sieht – desto mehr will sie für ihn eben doch ein kleines bisschen Fickfleisch sein.

Und wie passt es dazu, dass du mitziehst und dich zum Objekt machst?

Ich mache mich selbst dazu, statt mich zu einem machen zu lassen. Das ist der Unterschied. Ich umgehe sexistische Situationen, indem ich vorpresche. So kann man mich damit nicht überrumpeln.

Gibt dir das ein Gefühl von Macht?

Ich liebe diesen Kontrast, wenn hohe Tiere, die man vielleicht sogar aus den Medien kennt, immer menschlicher werden, je mehr sie ausziehen. Wenn dich so jemand mal darum angebettelt hat, kommen zu dürfen, kannst du nie wieder im Leben einem wichtigen Anzugträger begegnen, ohne dir auch das vorzustellen. Aber das mit der Macht funktioniert nicht nur in eine Richtung. Ich mag es zu wissen, dass mich jemand allein durch seine physische Überlegenheit umbringen könnte. Ich liefere mich



„ICH WERDE
WAHRSCHEINLICH DIE
EINZIGE AUTORIN SEIN, DIE
MAN SICH MIT 24-STUNDEN-
LIEFERFRIST ANS BETT
BESTELLEN KANN“

SALOMÉ BALTHUS

dem Mann völlig aus. Er sich mir aber auch. Er hat ja was zu verlieren.

Hast du nicht manchmal Angst, dass dir etwas passiert?

In einem 5-Sterne-Hotel würde niemand, der bei Trost ist, eine Leiche hinterlassen. Da gibt es viel zu viel Überwachung. Außerdem verbringe ich mit jedem Kunden mindestens eine halbe Stunde an der Bar, um ein Bauchgefühl für ihn zu bekommen. Es gibt durchaus Typen, denen es einen Kick gibt, Sexarbeiterinnen zu demütigen. Die kann man aber auch mit hohen Preisen vertreiben.

Wie oft kommen Frauen zu dir?

Vergleichsweise selten. Meist wollen Frauen solche Erfahrungen eher im Rahmen ihrer Beziehung machen, die buchen dann einen Dreier. Einmal hatte ich eine junge Frau da, die mich für ihren Freund, der über Handy-Lautsprecher zugeschaltet war, mit immer größeren Dildos bearbeitete. Ihre Reaktion auf meine Schmerzen: „I know.“ Ihr Freund habe nun mal einen großen Penis. Sie wollte sich nicht mal ausziehen! Das tat mir echt leid für sie. Aber generell ist für Frauen ein Escort oft zu teuer, Geld haben nach wie vor eher die Männer. Ich überlege tatsächlich, ob wir Frauen vergünstigte Preise anbieten. Was ist mit dir, würdest du mich buchen?

Klar, allein schon wegen der Selbsterfahrung! Aber ich bin freie Autorin, du weißt, wie wir verdienen. Und vermutlich würde ich mir trotzdem verarscht vorkommen, weil du nicht mich willst, sondern mein Geld.

Frauen habe diese Ängste oft. Sie wollen sich immer nur selbst begehrt fühlen, statt ihr eigenes Begehren zu kultivieren. Dabei könnten sie so viel Freude daran haben, nicht immer nur selbst performen und gefallen zu müssen, und nebenbei viel über sich und ihre eigene Lust lernen. Davon würde anschließend auch die Erotik in der Beziehung profitieren. Jedenfalls war es so bei allen Frauen, die bisher meine Kundinnen waren. Mit fast allen von ihnen habe ich bis heute Kontakt.

Vögeln Frauen anders?

Das Begehren der Frauen ist komplizierter. Ich muss erst mal rausfinden, was sie will: aktiv oder passiv sein, mit oder ohne Toys? Wir Frauen sind beim Sex weniger auf uns konzentriert, sondern mehr

auf unser Gegenüber. Das macht uns störanfälliger. Und natürlich sind wir ausdauernder, was die Orgasmen angeht. Hattest du schon mal Sex mit einer Frau?

Aber ja. Ich glaube, sogar einmal mit einer Prostituierten. Das war auf einer Sex-Party, und ich dachte all die Zeit: Sie ist viel zu schön für ihren Typen. Und zu professionell.

Dabei ist es unser Job, eben nicht professionell zu wirken. Aber kann schon sein, dass es eine war. Meine Kunden nehmen mich auch gern in solche Clubs mit. Zu zweit macht das natürlich viel mehr Spaß. Dann ist man als Mann nicht der Spanner, der nur seinen eigenen Schwanz in der Hand hat, und wenn man Erektionsprobleme bekommt, kann man immer noch jemand anderen damit beauftragen, mich zu vögeln – und ich komme so oder so zu meinem Vergnügen.

Woran erkennt man einesgleichen?

Jedenfalls nicht am nuttigen Outfit. Höchstens daran, dass sie – wie bei dir – Männern, die nicht zu ihnen passen, auffallend viel Aufmerksamkeit widmen. Aber ansonsten sind wir so unterschiedlich, wie Frauen nun mal sind.

In Charlotte Roches Roman „Schoßgebete“ steht, dass ihr wahnsinnig zarte Haut habt. Darf ich dich mal anfassen?

Natürlich.



Salomé sieht mich herausfordernd an. Ist das der gleiche Blick, den sie ihren Freiern zuwirft? Langsam wandert meine Hand ihre Schulter hinab, bis runter zur Hüfte. Kurz bin ich neugierig, will weiter nach innen, dorthin, wo sie kein Höschen trägt – aber das ginge zu weit. Ich habe schließlich nicht bezahlt.

Du bist wirklich sehr zart.

Vielleicht weil ich mich so oft eincreme.

Der Fotograf fordert sie auf, sich komplett auszuziehen. Jetzt, wo Salomé nackt neben mir sitzt, wird es Zeit, sich ernsthafteren Themen zu widmen. Wir wollen uns ja nicht gehen lassen.

Du bist nicht nur Hure, du schreibst auch – erst eine Kolumne für die „Welt“, nun an deinem ersten Roman. Was, würdest du sagen, ist dein Hauptberuf?

Geld verdiene ich immer noch ausschließlich mit Prostitution. Ich kann mir aber vorstellen, dass sich das demnächst ändert. Dann werden meine Dates rarer, und das Geschäft verkommt zu einem reinen Promificken. Es ist auch jetzt schon oft so, dass Männer mir schreiben, weil sie mich in den Medien gesehen haben.

Mir schreiben sie auch, wenn ich mal wieder was über Sex veröffentlicht habe. Aber ich finde das schrecklich lästig.

Siehst du, und bei mir ist genau

das das Geschäftsmodell. Ich werde dann wahrscheinlich die einzige Autorin in Deutschland sein, die man sich mit 24-Stunden-Lieferfrist ans Bett bestellen kann. Ein echtes Alleinstellungsmerkmal!

Wie lange willst du noch als Hure arbeiten?

Am Alter werde ich schon mal nicht scheitern. Ich kenne Frauen, die haben erst mit 50 angefangen. Natürlich kann ich nicht in die Zukunft schauen, aber ich bin wahnsinnig glücklich mit meinem Job. Aufhören würde ich nur bei starkem politischem Druck und Verfolgung.

Salomé Balthus spielt auf das sogenannte schwedische Modell an: In den nordischen Ländern gilt seit vielen Jahren ein grundsätzliches Prostitutionsverbot, bestraft werden bei Verstößen aber nur die Freier. Auch in Deutschland wird dieses Modell zunehmend politisch diskutiert.

Du meinst, falls das „schwedische Modell“ umgesetzt wird?

Ich käme dann zwar nicht in den Knast, aber es würde meine Arbeit unmöglich machen. In Schweden musst du als Frau, die mit wenig Gepäck oder mit einem älteren Mann in ein Hotel eincheckt, einen Nachweis darüber bringen, was du da tust. Wo sollte ich meine Kunden noch treffen? In meiner Wohnung? Das ist erstens gefährlich, und zweitens könnte sie mir gekündigt werden. Ich bräuchte einen Zuhälter, der mir Unterkunft und

Kunden organisiert. Dieses Modell überlässt dem illegalen Milieu das Monopol. Aber was viel schlimmer ist: Es drängt Prostituierte an den Rand der Gesellschaft. Und genau darum habe ich zusammen mit 50 Kolleginnen die #respektsexwork-Kampagne gestartet, die sich dagegen einsetzt.

Ich drücke euch die Daumen! Haben wir noch irgendetwas Wichtiges vergessen?

Ja. Den Champagner! Aber erst muss ich in die Badewanne. An der komme ich in keinem Hotel vorbei.

Und so geht unser Tag in der Hotelbar zu Ende. Da sitzen wir beide, frisch gebadet, mit einem Glas Champagner in der Hand und reden wie alte Freundinnen über das Schreiben und über die Zukunft. Bevor wir das Hotel verlassen, führt Salomé mich – ganz Hausherrin – in einen besonders prächtigen Saal.

Das musst du sehen. Hier hat Romy Schneider geheiratet. Gleich zwei Mal!

Während ich mir nicht mal das bisschen Champagner leisten könnte. Salomé scheint meine Gedanken zu lesen.

Hast du schon mal daran gedacht, Escort zu werden? In meiner Agentur wäre noch ein Platz frei.

Aber was ist bei ihr schon ernst gemeint? 

KATJA LEWINA

Die 1984 in Moskau geborene Autorin schreibt für namhafte Magazine – und zwar am liebsten über die Lust. Zuvor studierte sie Slawistik, Literatur- und Religionswissenschaften und arbeitete als freie Lektorin und im Künstlermanagement. Am 18. Februar erscheint mit „Sie hat Bock“ ihr erstes Buch (DuMont, 20 Euro)

ERSTE DATES UND DAS ALLERLETZTE

*Der Grad zwischen originell und
bescheuert ist nie so schmal wie
beim Kennenlernen. Unsere
SEX-KOLUMNISTIN
SOPHIE ANDRESKY erklärt
die feinen Unterschiede.
Und die groben Schnitzer*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer
verführen und Bestseller
schreiben. **Ihr neuester Roman**
heißt „Sex Circus“ (Heyne,
15 Euro). **Die nächste Folge**
(Nr. 74) ihrer Kolumne handelt
vom Sich-gehen-Lassen



TAGEBUCH EINER VERFÜHRERIN



Männer sind wunderbar. Und besonders wunderbare Männer planen wunderbare Dates. In amerikanischen Filmen ist es ja immer dasselbe: Erst geht das Pärchen ins Kino, und vor der Haustür gibt es einen Kuss. Das geht doch wohl einfallsreicher!

Originelle Männer, die sich was überlegen, sind großartig, sie sollten das Date aber nicht an der Frau vorbeiplanen, sonst ist es nur eine Ego-Tour. Wer mit einem Ausflug in die Kletterhalle überrascht, kommt bei einer High-Heels-Frau wie mir nicht weiter. Überlegt also, was beiden gefallen könnte und wie ihr euch unverkrampft näherkommt. Das klassische Essen geht natürlich immer, kann aber auch schnell zum Assessment-Center ausarten. Ich hatte ein Date, bei dem der Mann eine Art Kartenspiel auspackte und mich nötigte, im Restaurant so ein maues Assoziations-Halligalli zu praktizieren. Da wollte selbst ich kein Dessert mehr. Ein anderer hatte eine Liste mit Fragen dabei, wobei ich gar nicht weiß, ob ich die Erkundigung nach Fakten öder finde (Ausbildung, Haustiere, politische Einstellung) oder alberne Planspiele (Stellst du eher ein Nacktfoto online oder deinen Kontoauszug?).

Ich finde Dates immer schön, die mir etwas über den Kandidaten verraten und eine sinnliche Komponente haben. Sehr amüsiert habe ich mich mal mit einem Mann, der mich zum altmodischen Tanztee in ein Nobelhotel führte. Er brachte mir statt Blumen sein aktuelles Lieblingsbuch mit, und dann gingen wir auf der Tanzfläche auf Tuchfühlung. Auch an einen Cocktail-Workshop und einen Bummel über eine Kirmes denke ich gern zurück. Zu lang sollte das erste Date nicht dauern, nach meiner Erfahrung wird ein Gespräch mit einem Fremden nach etwa einer Stunde anstrengend – sofern man sich nicht auf den ersten Blick schockverliebt hat. (Was sind eure Date-Erfahrungen? Erzählt es mir unter sophie@andresky.com.)

Hauptsache, man hat Spaß und unterhält sich gut. Und unterhalten, liebe Jungs, bedeutet, auch mal Privates abseits von Plattitüden preiszugeben. Zu fragen, zuzuhören und nicht ausschließlich über die eigene Großartigkeit zu schwadronieren. Was auch gar nicht geht: durchblicken lassen, dass Sex ein zwingender Bestandteil des Dates ist. Seht ihr das so, ruft lieber eine Escort-Agentur an. Ob Kondome in der Brieftasche oder Zahnbürste im Sakko – das ist eher beängstigend als antörnend. Und bitte startet keine Feedback-Runde. Wenn einer anfängt, mich zu löchern, ob er mir denn optisch gefällt und wie ich seine Sexyness von eins bis zehn bewerte usw., dann möchte ich am liebsten durchs Toilettenfenster türmen.

Meine gesamte Weisheit über Männer lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Ein Mann, der Interesse hat, handelt. Ruft er also nicht an, hat es bei ihm nicht gefunkt. Telefonnummer verloren, Stress im Job, Mutter gestorben? Quatsch. Jungs, so emanzipiert wir Mädels auch sein mögen: Es ist euer Job, nach einem Date anzurufen. Nur eine Frau, die sich begehrt und gewollt fühlt, wird sich weiter auf euch einlassen. Das heißt aber nicht, dass ihr immer und alles bezahlen müsst. Keine Ahnung, wieso sich ausgerechnet dieses Relikt aus früheren Balzzeiten erhalten hat. Ich erwarte, dass ein Mann mich behandelt wie eine Königin, meine Kronjuwelen bezahle ich aber selbst. Hält eine Frau das dauerhaft anders, dann denkt scharf nach, ob es wirklich eine Single-Börse war, wo ihr sie gefunden habt, oder nicht doch Madame Chantals Online-Etablissement für freischaffende Damen. Das kann auch Spaß machen, wird aber teuer.

JEDER PLAYBOY FÄNGT MAL KLEIN AN.

*Jetzt 3x PLAYBOY für nur 15 € testen,
28% sparen und 10 € dazu sichern!*

Gleich bestellen:
abo.playboy.de



**3x PLAYBOY
FÜR NUR 15 €
+10 € SCHECK
SICHERN!**







BLLENDE SECHS

Rendezvous in Rom

*Die Ewige Stadt war um eine
Sehenswürdigkeit reicher, als sich
US-Playmate ROXANNA JUNE
mit ihrer neuseeländischen
Model-Freundin JESSICA CLARKE
traf. Gut, dass unsere Fotografin
dabei war, um die atemberaubende
Szenerie für uns festzuhalten*

fotos **ALI MITTON**











**NOCH MEHR
HEISSE BILDER**

von ROXANNA &
JESSICA gibt's hier:
*[www.playboy.de/
premium](http://www.playboy.de/premium)*



KULTUR[®]

Was Sie diesen Monat sehen, lesen und hören sollten

INTERVIEW

»VIELLEICHT IST DIR JA DAS KLIMA NICHT SO WICHTIG, VIELLEICHT BIST DU ABER AUCH EINFACH EIN ARSCHLOCH«

Die Techno-Rapper von DEICHKIND touren wieder. Ein Riesenspaß mit lustigen Songs. Harte Worte finden sie nur hier

Die schrägen Live-Shows der Hamburger arten oft in Megapartys aus. Ihre Spaß-Zeilen wie „Arbeit nervt“ wurden Club-Hymnen. Von Kulturkritikern für albern befunden, von deren Kindern verehrt: So war das bisher. Doch seit Neuem feiern beide Fraktionen Deichkind. Weil die



BUNTE BANDE

Stilistische Markenzeichen der Elektro-Hip-Hopper aus Hamburg sind Masken und, nun ja, avantgardistische Arbeitskleidung. Philipp Grütering alias Kryptik Joe (2. v. l.) und Sebastian Dürre alias Porky (5. v. l.) bilden mit Regisseur Henning Besser alias La Perla (vermutlich nicht im Bild) das Zentrum der Band Deichkind, die auf der Bühne in wechselnden Formationen auftritt

»WIR RAPPEN ÜBER DINGE, DIE WIR SEHEN. WIR SIND KEINE KÜNSTLER, DIE SICH SELBST DARSTELLEN. KEINE SCHILLERNDEN PERSÖNLICHKEITEN«

Sebastian Dürre

Alten im Radau das Schlaue entdeckt zu haben meinen: den politischen Ernst. Ob die zwei Frontmänner Philipp Grütering und Sebastian Dürre das auch so sehen? Wir treffen sie in Hamburg-Altona.

Sie haben mal gesagt, Deichkind sei keine politische Band. Das ist doch gelogen, oder?

SEBASTIAN DÜRRE: Nein, das stimmt. Wir sind gesellschaftliche Beobachter.

Warum sind Sie dann neulich bei „Fridays for Future“ aufgetreten?

PHILIPP GRÜTERING: Wir sind nicht parteilich, aber natürlich haben wir eine Haltung. Und es gibt halt tatsächlich immer noch Menschen, die den Klimawandel leugnen.

DÜRRE: Als Erwachsener sollte man an der Gesellschaft mitarbeiten. Vielleicht ist dir ja das Klima nicht so wichtig, vielleicht bist du aber auch einfach ein Arschloch.

In Ihren Song-Texten liefern Sie keine so klaren Statements.

GRÜTERING: Weil es bei einem Song darum geht, Spannung zu erzeugen, und nicht um politische Inhalte.

DÜRRE: Wobei „Arschloch“ von den Ärzten schon echt auf den Punkt gebracht ist. Das könnte ich gar nicht. Ich würde meine Tantieme für ein ganzes Album an Bela abgeben, um sagen zu dürfen, das Lied hab ich geschrieben. Deichkind muss sich um so klare Aussagen herummauscheln. Ironie als Versteck.

Ist der Song „Tausend Jahre Bier“ nicht eine – wenn auch bizarre – Heimat-Hommage?

DÜRRE: Nee, wie kommen Sie denn da drauf?

Es geht um Beethoven und Bier.

DÜRRE: Es war eher so, dass wir gesagt haben, wir wollen keine

Sauf-Songs mehr machen. Was wollen wir dann machen? „Tausend Jahre Bier!“ Alle haben gelacht. Das ist an einem Nachmittag runtergeflutscht. Bei „Wer Sagt Denn Das?“ haben wir dagegen ein halbes Jahr an jedem Vokal geschraubt.

Das Ergebnis ist „das schlaueste und lustigste Popkunstspektakel der vergangenen 30 Jahre“, schreibt die „Süddeutsche Zeitung“ über Ihr Album. In den Nullerjahren waren die Kritiken noch unfreundlicher.

DÜRRE: Darüber sind wir heute fast dankbar. Wenn es das Mobbing der megacoolen Typen aus der etablierten Szene nicht gegeben hätte, dann hätten wir uns nicht so vom Genre gelöst.

Sie sprechen in Ihren witzigen Song-Texten über Powerbanks, Mark Forster und Bingewatching. Wie wichtig ist Zeitgeist in der Popmusik?

GRÜTERING: Popmusik ist Zeitgeist.

DÜRRE: Sonst ist es alte Popmusik. Wir rappen über Dinge, die wir sehen. Wir sind keine Künstler, die sich selbst darstellen. Keine schillernden Persönlichkeiten.

Ist das nicht manchmal schade, dass Sie nicht als Personen im Vordergrund stehen? Viele kennen Sie nur bizarr kostümiert.

GRÜTERING: Nein. Ich finde es schön, in der Straßenbahn erkannt zu werden, aber auch mal in Ruhe fahren zu können.

DÜRRE: Wenn mich Nachbarn ansprechen, „Hey, du bist doch von Deichkind“, dann denk ich oft: „Lasst mich doch in Ruhe.“ Weil das Figuren sind, die wir auf der Bühne spielen. Meine Persönlichkeit ist nicht die Bühnenfigur. Bei Jan Böhmmermann ist das zum Beispiel viel mehr so.

Wer sind Sie dann auf der Bühne? Der Sänger der Band Bilderbuch, Maurice Ernst, hat sich in einem Playboy-Interview als „moderner Medizinmann“ bezeichnet.

DÜRRE: Ich bin der zottelige Medizinmann, der aus dem Pharaonengrab ruft und vor dem der Medizinmann von Bilderbuch schreiend wegrennt.

Wer dagegen zu Ihren Konzerten kommt, Ihr Publikum, ist Teil der kultischen Handlung – oder wie muss man verstehen, dass zwischen Deichkind und dem Publikum keine Hierarchie herrscht? Das haben Sie mal so gesagt.

DÜRRE: Das sagt sich natürlich so schön. Wir würden uns Augenhöhe wünschen. Aber ich fürchte, wir haben das nicht zu Ende gedacht. Du stehst ja doch oben, und das Licht ist auf dich gerichtet.

Macht Ihnen das Spaß, auf der Bühne zu stehen?

DÜRRE: Ich hasse und ich liebe es. Es gibt wenig Routine. Entweder denke ich: Wann ist der Abend endlich zu Ende? Oder ich bin der, der sagt: „Lasst mich mal machen, ich mach das heute alleine hier.“

GRÜTERING: Ich habe gelernt, mich zu überwinden. Als introvertierter Mensch mache ich bei Deichkind eine Show, die überhaupt nicht meinem Charakter entspricht. Das hat für mich auch eine therapeutische Bedeutung. Der Wunsch, rauszusteppen und gesehen zu werden.

Selbst Ihre Mutter soll Sie auf der Bühne nicht erkannt haben.

GRÜTERING: Das stimmt (*lacht*). **Sie setzen in Ihren Shows nicht auf glänzende Ästhetik. Was ist das Schöne am Hässlichen?**

DÜRRE: Die Scham zu überwinden und sich darin wohlfühlen. Zum Beispiel im „Dinge“-Video: Da habe ich die Hose über den



Live-Konzerte von Deichkind sind durchchoreografierte Masseneskalationen. Auch für die Deutschland-Tour ab 11. Februar hat die Band wieder monatelang geprobt. Bereits im September erschien das hochgelobte Album „Wer Sagt Denn Das?“ (Universal), in dem Deichkind dicke Bässe, bizarre Texte und eimerweise Ironie über ihr Publikum auskippen

K
DEICH
ND

WIE LACHT DREHN BAST?
O WA
D WE

Bauch gezogen, Leopardenstiefel und so eine Donald-Trump-Frisur. Ein Teenager, der sich noch nicht gefunden hat, würde sagen: „Hey Alter, nee.“

GRÜTERING: Ich habe mich selbst in meiner Jugend unsicher gefühlt. Mir war bewusst, dass ich nicht der geilste Typ bin, wenn ich in den Raum komme, sondern ein normaler Teenager mit Pickeln. Heute präsentieren sich die Leute megahübsch auf Instagram und batteln sich. Die haben einen tierischen Druck. Davon haben wir uns befreit. Das hat viel Arbeit gekostet, uns mit Pappkartons auf die Bühne zu stellen und den Idioten raushängen zu lassen. Aber das gibt uns auch Kraft. Es ist wie ein Schutzpanzer. Ich habe gerade nach neuen Leuten für unsere Show gesucht. Denen sag ich: „Du musst dich aber auch mal in ein Ballettkostüm zwingen oder nackt ausziehen.“ Und die sagen: „Bei euch würde ich das machen.“

Muss man an Schamgrenzen gehen, um gute Kunst zu schaffen?

DÜRRE: Ja, das ist unser Hauptberuf. Du kannst aber in der Popkultur nicht mehr richtig scho-

»DAS HAT VIEL ARBEIT GEKOSTET, UNS MIT PAPPKARTONS AUF DIE BÜHNE ZU STELLEN UND DEN IDIOTEN RAUSHÄNGEN ZU LASSEN«

Philipp Grütering

cken. Du kannst nur noch dich selbst schocken.

GRÜTERING: Du hast ja immer einen inneren Richter im Kopf sitzen, der fragt: „Ist das jetzt cool?“ Wie ein Tinnitus. Den musst du abdrücken, damit du mal in einen meditativen Moment des Flows gerätst. Das ist schwer, und je älter man wird, desto schwerer wird es.

Sind Sie diszipliniert?

GRÜTERING: Deichkind ist eine Melange aus Prokrastination und Konzentration. Für jemandem mit einem normalen Beruf ist es schwer zu begreifen, was das Anstrengende bei uns ist. Ich selbst habe auch lange gebraucht, um zu verstehen, dass es okay ist, wenn mal lange nichts läuft. Irgendwann kommt die nächste Idee. Wir haben sieben Alben gemacht – ich weiß einfach, dass ich das kann.

Sehen Sie sich als Künstler oder als Unterhalter?

GRÜTERING: Beides. Ich bin der, der in der Band mehr an die Unterhaltung denkt, also dass da draußen auch verstanden wird, was wir sagen. Aber was wir aufgebaut haben, ist so far out, so unglaublich frei, dass ich sagen würde, ja, ich bin Künstler. Fühlt sich nicht so an, aber von außen betrachtet, stimmt das schon.

DÜRRE: Ich sehe mich als Typen, der da zufällig reingeraten ist. Der selbst gar nicht weiß, was er da macht. Ich hab mir das Handwerk nicht ausgesucht, das Handwerk hat mich ausgesucht. Mein Talent ist einfach zur richtigen Zeit aufgeplopt und wurde zur richtigen Zeit gesehen. Hätte ich eine Visitenkarte, würde darauf stehen: Show-Rapper, Autor, Multi-Instrumentalist, Künstler und Gastronom. Aber ich vergesse immer wieder, dass ich diese Rollen habe.

Mir fällt manchmal ein: „Scheiße, ich bin ja Frontmann!“

Wie sehr freut es Sie, mit Zeilen wie „Richtig gutes Zeug“ auf dem Schulhof zitiert zu werden?

DÜRRE: Haben wir es doch noch mal geschafft. Unter einem unserer Videos hab ich gerade gelesen: „Hey, voll die Opas!“ Fuck, plötzlich ist man alt.

Sie haben sich unter anderem Jan Böhmermann und Olli Schulz aufs aktuelle Album geholt. War das Kalkül, um eine jüngere Zielgruppe anzusprechen?

DÜRRE: So ein Feature ist eigentlich immer Kalkül.

GRÜTERING: Da muss ich widersprechen. Man muss sich gegenseitig gut finden und ähnlich ticken.

DÜRRE: Okay, Kalkül ist das falsche Wort. Es läuft so: Wir schreiben einen Song. Und dann sehen wir zum Beispiel, dass das gut zu Böhmermann und Schulz passen würde.

GRÜTERING: Wir haben die Features genutzt, um andere Stimmklänge aufs Album zu bekommen. Unter Kollegen sind wir übrigens sehr beliebt.

DÜRRE: Die haben alle brav mitgemacht.

Apropos Kollegen: Es gibt Bands, die noch erfolgreicher sind als Deichkind. Sind Sie neidisch?

DÜRRE: Noch erfolgreicher? Die Stadien sind doch voll, wir starten jetzt unsere bislang größte Tour durch Deutschland.

Rammstein tourt durch die ganze Welt.

DÜRRE: Um Gottes willen, darauf hab ich gar keinen Bock.

GRÜTERING: Wir wurden öfters gefragt, europaweit aufzutreten. Aber wir sind hier sehr beschäftigt.

DÜRRE: Wann sollen wir das noch machen? Ich hab noch ein anderes Leben außer Deichkind. 

Interview: Philipp Nowotny

DER NEUE PLAYBOY MAGAZINSHOP



DIE PLAYBOY
PRINT- UND
DIGITAL-
EDITIONEN



Gleich portofrei bestellen:

shop.playboy.de



LITERARISCHER SPRENGSTOFF

Unsere März-Lektüre versammelt PROBLEM-TYPEN aller Professionen: Köche, Agenten, Schriftsteller, Sportler – und eine sehr unartige Tochter

AKIZ: „DER HUND“ (HANSEBLAU)

Eine brodelnde Geschichte, rasant erzählt und geschmackvoll wie ein saftiges Steak. Im Mittelpunkt: ein Underdog, der als Koch-Genie den Sprung in ein Sterne-Restaurant schafft. „Der Hund“ ist ein wilder Typ mit sensationellem Geschmackssinn. Seine kulinarischen Kreationen sind so radikal wie dieses Buch – das sehr böse endet.

DAVID IGNATIUS: „QUANTUM SPY“ (ROWOHLT)

Die USA und China arbeiten fieberhaft an einem ultraschnellen Quantencomputer. Beim digitalen Wettrüsten spionieren sich die Geheimdienste gegenseitig aus – und CIA-Officer Harris Chang steht zwischen den Fronten. Hochaktueller Cyber-Thriller mit Sequenzen in Washington, Peking, Mexiko City, Singapur und L.A.

PEDRO MAIRAL: „AUF DER ANDEREN SEITE DES FLUSSES“ (MARE)

Lucas hat Schulden und eine Schreibblockade. Also plant der argentinische Schriftsteller einen Neuanfang. In Uruguay hebt er Schwarzgeld ab und zieht mit einer Freundin durch Montevideo. Von Dollars, Joints, Whiskey und Sex benebelt, stürzt er gnadenlos ab. Kurzer, dynamischer Roman übers Hoffen und Scheitern.

PHILIP ROTH: „AMERIKANISCHES IDYLL“ (CARL HANSE)

Was für eine Karriere: Seymour Levov ist Sportler, Soldat und Unternehmer. Doch hinter der Erfolgsfassade lauern Schuldgefühle und Alpträume. Grund: Seymours Tochter Merry taucht unter, wird Friedensaktivistin, legt Bomben. Wie konnte das nur passieren? Großartiger Gesellschaftsroman von 1997.

text GÜNTER KEIL

MUSIK



OSZDY OSBOURNE: „ORDINARY MAN“ (EPIC RECORDS)

Von manchen wurde er schon totgesagt – jetzt steigt der einstige Bestattungsgehilfe nach zehn Jahren wieder aus der Hard-Rock-Gruft. Fürs neue Album hat er sich Unterstützung von Größen wie Elton John, Slash (Guns N' Roses) und Tom Morello (Rage Against The Machine) geholt.

Für Fans von Black Sabbath



NIKLAS PASCHBURG: „SVALBARD“ (7K! RECORDS)

Das Album ist nach der norwegischen Inselgruppe Spitzbergen benannt – dort, nördlich des Polarkreises, hat der Hamburger mit allem, was Tasten hat (Klavier, Harmonium und Akkordeon), Elektro und Neoklassik verschmolzen. Eine ruhige, melodische Winterreise.

Für Fans von Ludovico Einaudi



GRIMES: „MISS ANTHROPOCENE“ (4AD)

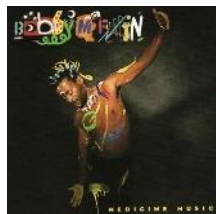
Startete ihre Karriere als Internet-Phänomen, nachdem sie sich daheim an Computer und Software ausgetobt hatte. Auch die neuen Songs sprühen vor Lust am Klangexperiment: sphärische Vocals, viel Hall und Effekt, dazwischen aber auch einfach mal eine gute alte Gitarre.

Für Fans von Björk

WIEDER-ENTDECKT



von Playboy-Musikexperte DJ John Munich



BOBBY McFERRIN: „MEDICINE MUSIC“ (EMI)

Weil es keinen Super-Hit hatte, halten manche das Album von 1990 für den Anfang vom Ende des Stimm-Akrobaten mit Falsett-Expertise. Dabei ist es ein Gesamtkunstwerk aus Jazz, Gospel, African Chants und R'n'B – quasi der Soundtrack zur oscar-gekrönten Aids-Doku „Common Threads“.

KINO & TV



„21 BRIDGES“

Klar, dass kein leises Cop-Drama dabei herauskommt, wenn die Russo-Brüder – Regisseure dreier „Avengers“-Filme – einen Verschwörungs-Thriller produzieren: Die Schließung aller 21 Brücken Manhattans soll helfen, die Mörder von acht Polizisten zu fassen. Ab 6.2.

Für Fans von „Dark Blue“ (2002)



„BLOODSHOT“

Ein Comic-Superheld als Killermaschine: Nachdem Soldat Ray Garrison (Vin Diesel) stirbt, wird er von Militärwissenschaftlern wieder zum Leben erweckt: als „Bloodshot“ – mit übernatürlichen Fähigkeiten, aber in einer trügerischen Realität. Ab 5.3.

Für Fans von Superhero-Action



„JUST MERCY“

Statt nach seinem Harvard-Abschluss in einer Nobelkanzlei durchzustarten, kämpft Anwalt Bryan (Michael B. Jordan, I., mit Jamie Foxx) in Alabama für Menschen, die sich keine angemessene Verteidigung leisten können.

Nach einer wahren Geschichte. Ab 27.2.

Für Fans von „Die Jury“ (1996)

WIEDER-ENTDECKT



von Playboy-Autorin Mareike Opitz



„PASTEWKA“

Da ist er endlich wieder! Allerdings wohl zum letzten Mal: Mit der zehnten Staffel seiner klug-komischen Sitcom „Pastewka“ (ab 7. Februar bei Amazon Prime), in der Bastian Pastewka sich selbst spielt, setzt der Comedian zum großen Finale an – danach soll Schluss sein. Also lieber gleich noch mal alles von vorn gucken!



IMPRESSUM

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939-8546

Verlag und Redaktion

Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München
Telefon: 089/92 58-1972, E-Mail: info@playboy.de; Internet: www.playboy.de

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin

STELLV. CHEFREDAKTEUR/TEXTCHEF: Philip Wolff

ART DIRECTOR: Stefan Müller

BILDCEHIN: Corinna Beckmann

PICTORIALS DIRECTOR: Kathrin Stadler

MOBILITY UND LIFESTYLE: Michael Brunnbauer (Leitung)

TEXTREDAKTION: David Goller; Philipp Nowotny (extern)

FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (extern)

REPORTAGE: Alexander Neumann-Delbarre (extern)

PICTORIALS: Natasa Mermer (extern)

FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)

GROOMING & PFLEGE: Mabel Neumann (extern)

GRAFIK: Friederike Keup

HEAD OF TECHNOLOGY/SENIOR MEDIENGESTALTER: Bojan Likic

SITE MANAGER/SENIOR EDITOR ONLINE: Maximilian Marquardt (extern)

MITARBEITER DIESER AUSGABE: Andreas Achmann, Sophie Andresky, Lennart Gäbel, Uwe Hauth, Patrick Heidmann, Bernhard Huber, Günter Keil, Karl König, Krishna Kops, Philip La Pepa, Katja Lewina, Ulrich Lössl, Ali Mitton, Tim Möller-Kaya, John Munich, Martin Perscheid, Nikos Pilos, Michael Pleesz, Maximilian Reich, Lea Schmitt, Studio Schöttger, Stefan Skiera, Jasper Suyk, Thomas von Aagh

REPRO: pixel4media – Burda Magazine Holding

SCHLUSSREDAKTION: Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München

VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT: Florian Boitin;

Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin der Kouneli Media GmbH.

KOUNELI MEDIA

GESCHÄFTSFÜHRER KOUNELI MEDIA GMBH: Florian Boitin, Myriam Karsch

REFERENTIN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG & PRESSEANFRAGEN: Katharina Mross

VERLAGSLEITUNG: Myriam Karsch

BRAND DIRECTOR: Oliver Horn (extern)

SENIOR BRAND & MARKETING MANAGER: Elisabeth Schmidt

HEAD OF CRM: Michael Zgolik (extern)

PROJEKTMANAGER VERLAGSLEITUNG: Sonja Ullmann

PRODUCT MANAGER DIGITAL: Yannic Riegger

VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München.

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 16, gültig ab 1. Januar 2019.

VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Christian Schunk (stv. Leitung)

VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de

VERMARKTUNG: Burda Community Network GmbH, Geschäftsführer Burkhard Graßmann (Sprecher), Michael Samak. Veröffentlichung gem. Art 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:

VERLAG: Kouneli Media GmbH

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL: **FOUNDER:** Hugh M. Hefner

U.S. PLAYBOY: **EXECUTIVE EDITOR:** James Rickman

CREATIVE DIRECTOR: Erica Loewy; **PHOTO DIRECTOR:** Anna Wilson; **PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING:**

CHIEF OPERATING OFFICER, GLOBAL LICENSING & JOINT VENTURES: Reena Patel, Ph.D.; **SENIOR DIRECTOR, INTERNATIONAL**

LICENSING: Hazel Thomson; **GLOBAL LICENSING MANAGER, INTERNATIONAL MEDIA AND PUBLICATIONS:** Michael Olson

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf digitale Datenträger. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,90 inkl. 7 % MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,60 inkl. 7 % MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon: 07 81/6 39 57 80. **STUDENTEN-ABONNEMENT** (nur gegen Nachweis): € 4,80 inkl. 7 % MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, im Ausland zuzüglich Porto).

PLAYBOY, PLAYMATE, DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2020, soweit nicht anders vermerkt, by Kouneli Media GmbH.

PRINTED IN GERMANY



DRUCK: Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg

Playboy (German) (USPS no. 323) is published monthly by Kouneli Media GmbH.

Known Office of Publication: Data Media (A division of Cover-All Computer Services Corp.),

660 Howard Street, Buffalo, NY 14206. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster:

Send address changes to Playboy (German), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155.

E-Mail: service@roltek.com. Toll free: 1-877-776-5835.



NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN

Das exklusive
Collectors-Cover
(unten)

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE

Änderung von Konto- und
Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)7 81/6 39 57 80

E-Mail: kundenservice@burdadirect.de

Anschrift: Playboy Deutschland,
c/o Playboy NVG Abo-service,
Postfach 0 84, 77649 Offenburg

DATENSCHUTZANFRAGE

Telefon: +49/(0)89/92 58-1972
E-Mail: datenschutz@kouneli-media.de

PLAYMATE-CASTING

www.playboy.de/playmate-casting

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE

& PLAYBOY-PREMIUM

www.premium.playboy.de
E-Mail: premium@playboy.de

PLAYBOY-NEWSLETTER

www.playboy.de/newsletter
E-Mail: chefredaktion@playboy.de

EINZELHEFTBESTELLUNG

(Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE

Themenvorschläge werden
ausschließlich schriftlich
entgegengenommen.
E-Mail: info@playboy.de
Anschrift: Kouneli Media GmbH,
Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE

Telefon: +49/(0)89/92 58-1972
E-Mail: info@playboy.de

WITZE

Witze werden ausschließlich
schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: info@playboy.de
Anschrift: Kouneli Media GmbH,
Kaiser-Ludwig-Platz 5,
80336 München



WIR DANKEN den Betreibern der Casa Ra Del Sol auf Ibiza für die Bereitstellung der wunderschönen Location für unser Foto-Shooting mit Playmate Dayenne Huipen



BEZUGSQUELLEN

» Titel

TITELSTRECKE, SEITE 44

Candy Allen (weißes Kleid aus Schnüren), @K.N.O.T by Candy Allen; **Tracy B Swimwear** (goldener Badeanzug), www.tracyb.co.za; **Jade Jewellery** (Schmuck), www.jade-sa.co.za

» Stil

SNEAKERS, SEITE 27

Ami, gesehen bei Lodenfrey München am Dom, 089/3238590222, München, www.lodenfrey.com; **Axel Arigato**, gesehen bei Lodenfrey München am Dom, 089/3238590222, München, www.lodenfrey.com; **Digel Move** über A.P.R., 089/82085736, München, www.digel.de; **Dsquared2**, gesehen bei Lodenfrey München am Dom, 089/3238590222, München, www.lodenfrey.com; **Paul Smith** über Loews, 089/21937910, München, www.paulsmith.com; **Puma**, Kundenhotline 030/22389933, Berlin, www.puma.com

MODE MADE IN GERMANY, SEITE 90

Boss über Hugo Boss, 07123/940, Metzingen, www.hugoboss.de; **Cinque** über Cinque Moda, 02161/9653, Mönchengladbach, www.cinque.de; **Digel Move** über A.P.R., 089/82085736, München, www.digel.de; **Joop!**, Kundenhotline 030/991919961, Berlin, www.joop.com; **Marc O'Polo**, Kundenhotline 00800/10221022, www.marc-o-polo.com; **Windsor** über Holy Fashion Group, 0041/71/6863333, Kreuzlingen (Schweiz), www.windsor.de

» Pflege

HAAR-STYLING, SEITE 99

Ahuhu Organic Hair Care über Asam Beauty Pressestelle, 089/44760373, München, www.asambeauty.com; **American Crew** über Elizabeth Arden GmbH; 0611/26237850, Wiesbaden, www.americancrew.com; **I.C.O.N.** über Prime Communication, 0211/13958251, Düsseldorf, www.iconproducts.com; **KMS** über Haebmau Ag, 089/38108244, München, www.kmshair.com; **La Biosthétique** 07231/456197, Pforzheim, www.labiosthetique.com; **Redken Brews** über L'Oréal Deutschland, 0211/4248666, Düsseldorf, www.redken.de; **Sebastian Professional** über RPM – Revolutions Per Minute Gesellschaft für Kommunikation mbH, 030/40006619, Berlin, www.sebastianprofessional.com

DATENSCHUTZINFORMATIONEN IM ZUSAMMENHANG MIT GEWINNSPIELEN

Verantwortlicher und Veranstalter ist die Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München. Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter dieser Adresse oder datenschutz@kouneli-media.de. Wir verarbeiten (auch mithilfe von Dienstleistern) die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 b) der DSGVO, soweit und solange dies zur Durchführung des Gewinnspiels und zur Gewinnbereitstellung erforderlich ist oder Sie anderweitig eingewilligt haben. Zwecks Gewinnbereitstellung werden Ihre Kontaktdaten ggf. an den jeweiligen aus der Gewinnspielbeschreibung ersichtlichen Gewinnspielpartner und an mit der Bereitstellung des Preises beauftragte Dritte offengelegt. Ihnen stehen Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde zu.

FOTO: JASPER SUIJK

TEILNAHMEBEDINGUNGEN FÜR GEWINNSPIELE

Veranstalter der Gewinnspiele ist die Kouneli Media GmbH (siehe Impressum). Teilnahme nur für Personen über 18 Jahre mit Wohnsitz in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Mitarbeiter des Veranstalters, der Gewinnspielpartner sowie von deren Dienstleistern und ihre jeweiligen Angehörigen dürfen nicht teilnehmen. Mehrfachteilnahmen sowie die Teilnahme über Gewinnspiel-Eintragungsservices sind unzulässig. Die Gewinner werden durch Losverfahren ermittelt. Eine Barauszahlung des Gewinnwertes ist nicht möglich, der Gewinnanspruch ist nicht übertragbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



PLAYBOY CLASSIC



FOTOS: PLAYBOY USA



CHICAGO, 29. Februar 1960

*In der 116 E. Walton Street, einen Steinwurf von Hugh Hefners
Mansion entfernt, eröffnet der erste Playboy Club. Es ist
die Geburtsstunde der weltberühmten Bunnys, deren Kostüme
Hefner selbst mitdesignt hatte*

*Der nächste PLAYBOY erscheint
am 5. März 2020*

WAS IST MEHR WERT:
NETT
ODER
NACKT?

#Das100TageExperiment



Big Brother
AB 10. FEB





“IT WAS THE
REBEL IN ME
THAT BROUGHT
ME SUCCESS”

THOMAS SABO, FOUNDER

Thomas Sabo

